Heft 43

Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

Hochschulpakt 2020
Bericht zur Umsetzung im Jahr 2013

MATERIALIEN DER GWK

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
- Büro -
Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn

Telefon: (0228) 5402-0
Telefax: (0228) 5402-150
E-mail: gwk@gwk-bonn.de
Internet: www.gwk-bonn.de

ISBN 978-3-942342-31-5
2015

Bericht zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 im Jahr 2013

1 Hochschulpakt 2020: Ziele und Grundlagen 3
1.1 Ziele des Hochschulpakts 3
1.2 Berichterstattung 4
2 Entwicklung der Studienanfängerzahlen 5
2.1 Entwicklung der StudienAnfängerzahlen insgesamt 5
2.2 Entwicklung der Studienanfängerquote 7
2.3 Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Hochschularten 8
2.4 Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Fächergruppen 10
3 Entwicklung des Personalbestandes 12
3.1 Professorinnen und Professoren, Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte (VZÄ) 12
3.2 Betreuungssituation der Studierenden 12
3.3 Frauenanteil am hochschulpersonal 13
4 Finanzierung zusätzlicher Studienanfänger 16
4.1 Finanzmittel für zusätzliche Studienanfänger im Jahr 2013 16
4.2 Exkurs: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen (Grundmittel) 17
5 Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpakts in den Ländern 19
6 Zusammenfassung und Ausblick 21
7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2013 23
7.1 Baden-Württemberg 23
7.2 Bayern 27
7.3 Berlin 32
7.4 Brandenburg 36
7.5 Bremen 42
7.6 Hamburg 47
7.7 Hessen 52
7.8 Mecklenburg-Vorpommern 58
7.9 Niedersachsen 62
7.10 Nordrhein-Westfalen 65
7.11 Rheinland-Pfalz 71
7.12 Saarland 75
7.13 Sachsen 79
7.14 Sachsen-Anhalt 84
7.15 Schleswig-Holstein 90
7.16 Thüringen 93
8 Anhang 2: Tabellenübersicht 99

1 Hochschulpakt 2020: Ziele und Grundlagen

1.1 ZIELE DES HOCHSCHULPAKTS

Bund und Länder wollen mit dem Hochschulpakt 2020 Impulse für die Zukunftsfähigkeit des Landes geben und einer angesichts der demografischen Entwicklung, der steigenden Bildungsbeteiligung und der doppelten Abiturjahrgänge zunehmenden Zahl von Studienanfängern[1] ein qualitativ hochwertiges Hochschulstudium gewährleisten.

Mit Hilfe der von Bund und Ländern bereitgestellten Hochschulpaktmittel in Milliardenhöhe schaffen die Länder die notwendigen Ausbildungskapazitäten an den Hochschulen und ermöglichen ihnen, eine weitaus höhere Zahl an Studienanfängern als bisher aufzunehmen. Der bedarfsgerechte Ausbau des Studienangebots trägt dazu bei, auch künftig ausreichend wissenschaftlichen Nachwuchs und hochqualifizierte Fachkräfte in Deutschland auszubilden.

Die Länder setzen bei der Umsetzung des Hochschulpakts folgende Schwerpunkte:

- Einstellung zusätzlichen Personals
- Steigerung des Anteils von Studienanfängern an Fachhochschulen
- Steigerung des Anteils von Studienanfängern in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
- Ermöglichung eines qualitativ hochwertigen Studiums
- Erhöhung des Frauenanteils bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen

Bund und Länder haben den Hochschulpakt im Jahr 2007 mit einer Laufzeit bis zum Jahr 2020 beschlossen. Eine erste Programmphase lief von 2007 bis 2010. In dieser Phase wurden im Vergleich zum Basisjahr 2005 insgesamt rd. 185.000 zusätzliche Studienanfänger im ersten Hochschulsemester an den Hochschulen aufgenommen. Dies sind doppelt so viele wie ursprünglich auf der Basis einer Vorausberechnung der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2008 zu erwarten waren.

Die laufende zweite Programmphase deckt die Jahre 2011 bis 2015 ab. Zum Zeitpunkt des Beschlusses der zweiten Phase im Jahr 2009 waren Bund und Länder noch von 275.420 zusätzlichen Studienanfängern ausgegangen. Diese Zahl wurde jedoch in Folge der Aussetzung der Wehr- und Zivildienstpflicht sowie aufgrund einer neuen Vorausberechnung der Kultusministerkonferenz (KMK) aus dem Jahr 2012 mit Beschluss der Regierungschefinnen und -chefs von Bund und Ländern vom 13. Juni 2013 an die tatsächliche Entwicklung angepasst und auf 623.787 zusätzliche Studienanfänger erhöht. Mit Beschluss der Regierungschefinnen und –chefs über die Weiterentwicklung des Hochschulpakts vom 11. Dezember 2014 wurde diese

[1] Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet. Es sind jedoch stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

Zahl auf Basis der KMK-Vorausberechnung 2014 nochmals auf 708.302 zusätzliche Studienanfänger angehoben.

1.2 BERICHTERSTATTUNG

Die Länder berichten zum 31. Oktober eines Jahres über die Durchführung des Programms zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger[2] im vorangegangenen Kalenderjahr. Der vorliegende Bericht umfasst die Umsetzung des Hochschulpakts 2020 im Jahr 2013.

[2] Neben dem Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger umfasst die Bund-Länder-Vereinbarung zum Hochschulpakt auch die Finanzierung von Programmpauschalen im Rahmen der DFG-Förderung.

2 Entwicklung der Studienanfängerzahlen

2.1 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN INSGESAMT

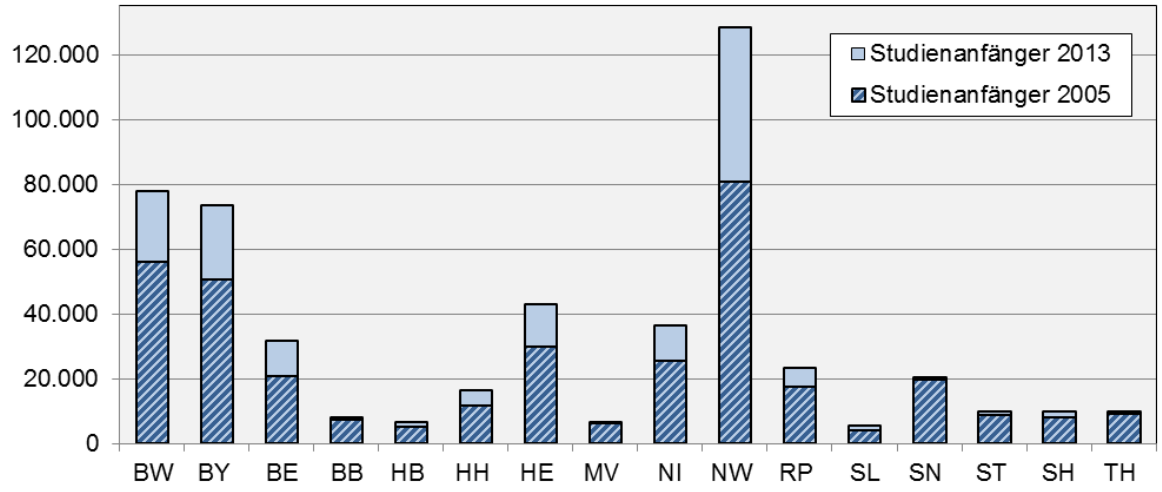
Im Jahr 2013 haben an deutschen Hochschulen 508.621 Studienanfänger ein Studium aufgenommen. Gegenüber dem Ausgangsjahr des Hochschulpakts 2005 mit 362.289[3] Anfängern ist ihre Zahl um mehr als 40,4 % bzw. 146.332 gestiegen. Die Zahl der Studienanfänger ist im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 13.000 bzw. 2,7 % angestiegen und erreicht damit nach 2011 den zweithöchsten jemals in Deutschland gemessenen Wert (vgl. Tabellen 1 und 2 im Anhang).

Übersicht 1: Studienanfänger 2013 und Veränderung gegenüber dem Basisjahr 2005

	Studienanfänger			
	2005	2013	Veränderung gegenüber 2005	
			absolut	- % -
Länder insg.	362.289	508.621	+ 146.332	+ 40,4
davon:				
Flächenländer West	272.662	398.466	+ 125.804	+ 46,1
Flächenländer Ost	51.803	55.207	+ 3.404	+ 6,6
Stadtstaaten	37.824	54.948	+ 17.124	+ 45,3

Von allen Studienanfängern nahmen im Jahr 2013 78 % ihr Studium in den westdeutschen Flächenländern auf und jeweils 11 % in den ostdeutschen Länder und Stadtstaaten. In den westdeutschen Flächenländern stieg die Zahl der Studienanfänger im Vergleich zu 2005 um 46,1 %. In den ostdeutschen Flächenländern, die sich verpflichtet haben, die Studienanfängerzahl von 2005 trotz eines erwarteten Rückgangs der Schulabsolventen mit Hochschulzugangsberechtigung zu halten, ist die Zahl der Studienanfänger um 6,6 % angestiegen. In den Stadtstaaten waren 45,3 % mehr Studienanfänger zu verzeichnen.

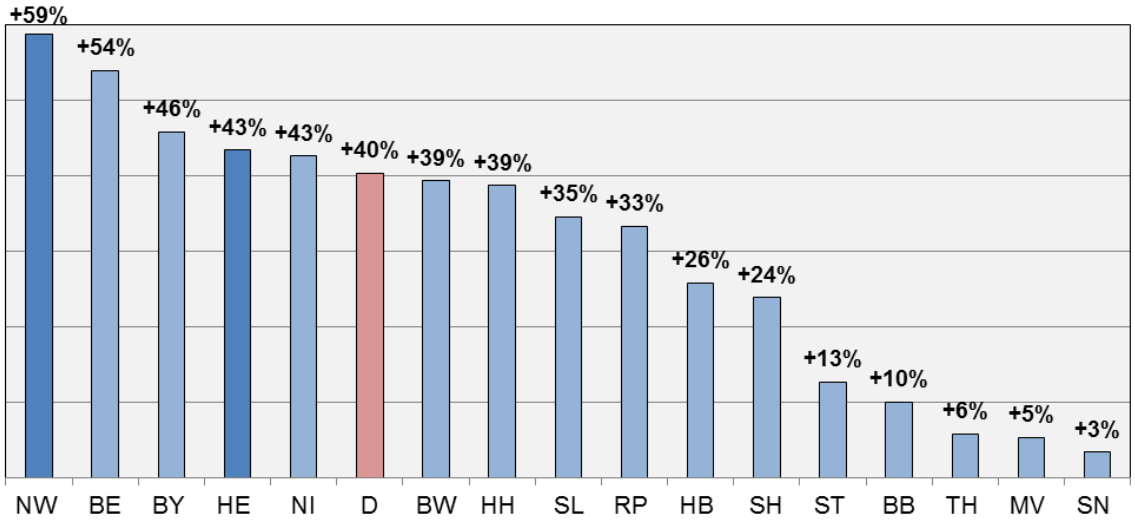
Abbildung 1: Verteilung der Studienanfänger 2005 und 2013 auf die Länder



[3] Angepasst gem. Artikel 1 § 5 Abs. 1 der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 91 b Absatz 1 Nummer 2 des Grundgesetzes über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase).

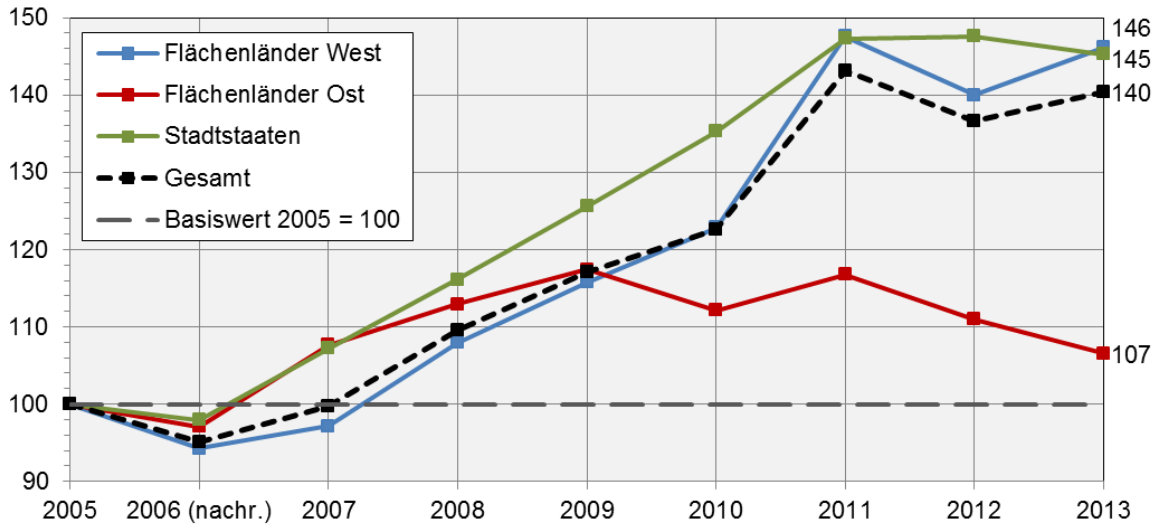
Den höchsten prozentualen Zuwachs gegenüber 2005 verzeichnet Nordrhein-Westfalen (+ 58,7 %), das in diesem Jahr einen doppelten Abiturjahrgang hatte. Es folgen Berlin (+ 54,0 %), Bayern (+ 45,8 %) sowie Hessen (+ 43,4 %, ebenfalls mit doppelten Abiturjahrgang) und Niedersachsen (+ 42,6 %). In Sachsen (+ 3,3 %), Mecklenburg-Vorpommern (+5,3 %) und Thüringen (+ 5,8 %) fiel der Anstieg der Studienanfängerzahlen 2013 gegenüber 2005 im Ländervergleich am geringsten aus.

Abbildung 2: Steigerung der Studienanfängerzahlen 2013 gegenüber 2005 (dunkelblau = Länder mit doppeltem Abiturjahrgang im Jahr 2013)



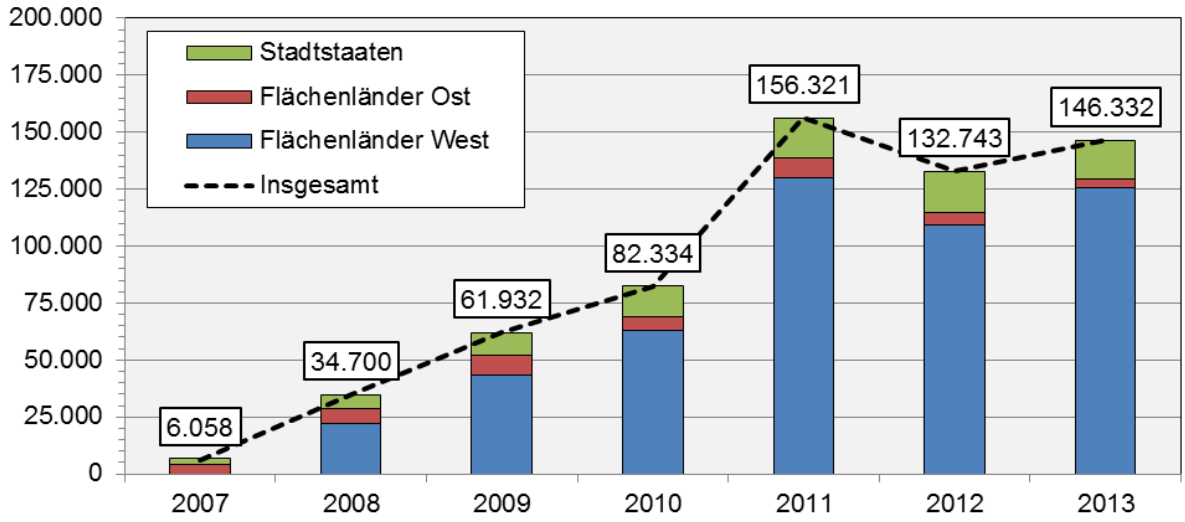
Ein Vergleich der Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Ländergruppen seit 2005 zeigt für die Stadtstaaten einen kontinuierlichen Anstieg, der sich seit dem Jahr 2011 auf einem hohen Niveau verstetigt. In den westdeutschen Flächenländern stieg die Zahl der Studienanfänger zunächst langsamer an, bis sie 2011 stark anstieg und 2013 wieder in dieser Größenordnung lag. In den ostdeutschen Ländern ist die Studienanfängerzahl seit 2011 rückläufig, liegt aber noch immer 7 % oberhalb des Niveaus von 2005.

Abbildung 3: Entwicklung der Studienanfängerzahlen bis 2013 nach Ländergruppen, 2005 = 100



Seit Beginn des Hochschulpakts im Jahr 2007 konnten rund 620.000 Studieninteressierte mehr ein Hochschulstudium aufnehmen, als dies ohne Bereitstellung zusätzlicher Studiermöglichkeiten - d.h. bei einer Fortschreibung der Anfängerzahl 2005 - der Fall gewesen wäre. Nicht nur die westdeutschen Länder haben die Studiermöglichkeiten mit Hilfe des Hochschulpakts erheblich ausgebaut. Auch die ostdeutschen Länder und die Stadtstaaten haben ihre Verpflichtung, die Aufnahmekapazität des Jahres 2005 aufrecht zu erhalten, durch teilweise stark gestiegene Studienanfängerzahlen deutlich übererfüllt.

Abbildung 4: Zusätzliche Studienanfänger gegenüber 2005, nach Ländergruppen und gesamt



2.2 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERQUOTE

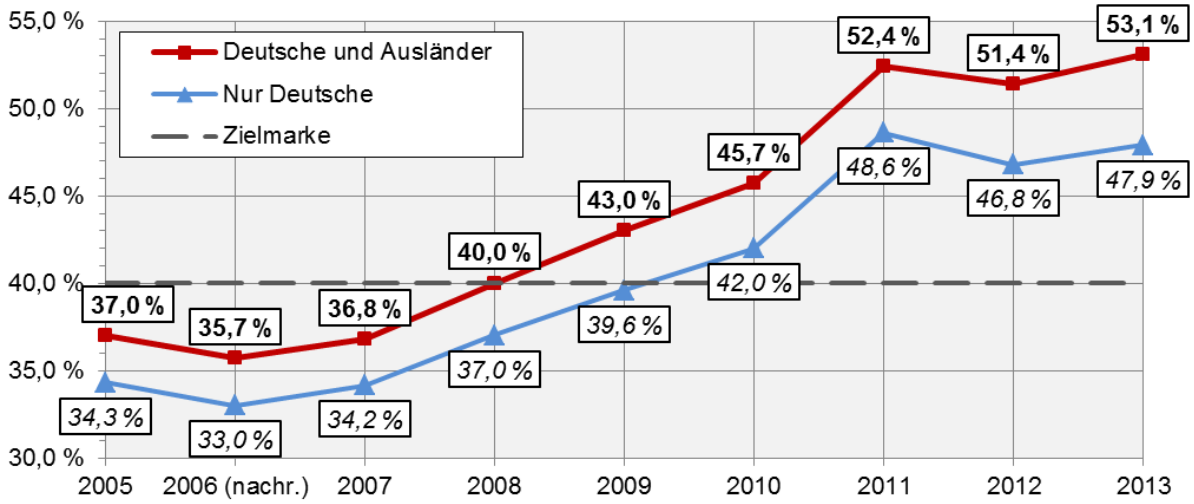
Die Studienanfängerquote im Studienjahr 2013 lag bei 53,1 %[4] (Deutsche und Ausländer) und damit auf dem höchsten jemals erreichten Stand. Dabei wurde der Effekt der doppelten Abiturjahrgänge, der in einzelnen Jahren noch höhere Studienanfängerquoten zur Folge hätte, bereits herausgerechnet. Seit Inkrafttreten des Hochschulpakts ist damit der Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung deutlich angestiegen: 2005 lag er noch bei 37,0 %.

Der Anstieg ist vor allem auf die höhere Zahl von Studienberechtigten und eine größere Studierneigung zurückzuführen. Auch der Anstieg von Studienanfängern aus dem Ausland und die zunehmende Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Menschen spielen eine

[4] Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1 „Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen“, 1980 bis 2013, Tab. 11.4, Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung, um G8-Effekt bereinigte Studienanfänger nach Land des Studienortes, Deutsche und Ausländer: Bedingt durch die Umstellung der gymnasialen Schulausbildung von 13 auf 12 Jahre in einer Vielzahl von Bundesländern kommt es – zeitlich versetzt – zu Doppelabiturientenjahren (sog. G8-Effekt). Durch diese Umstellung im gymnasialen Schulsystem werden auch die Studienberechtigten- und Studienanfängerquoten beeinflusst. In der amtlichen Statistik werden die Quoten daher um diesen Effekt bereinigt.

wichtige Rolle. Die seit 2005 um 55,8 % von 65.769 auf 102.480[5] stark gestiegene Zahl der aus dem Ausland stammenden Studienanfänger kann als Zeichen der weltweiten Attraktivität und der zunehmenden internationalen Öffnung des deutschen Hochschulsystems gelten. Ohne Bildungsausländer beträgt der Anteil der Studienanfänger im Jahr 2013 an der altersspezifischen Bevölkerung 47,9 % und ist damit seit 2005, als er 34,3 % betrug, stark gestiegen.

Abbildung 5: Studienanfängerquote seit 2005 (Deutsche und Ausländer, nur Deutsche, um G8-Effekt bereinigt)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980-2013, vgl. Fußnote 6

Der Hochschulpakt hat entscheidend dazu beigetragen, der gestiegenen Nachfrage durch einen entsprechenden Ausbau der Studiermöglichkeiten Rechnung zu tragen. Das auf dem Bildungsgipfel in Dresden im Jahr 2008 zwischen Bund und Ländern vereinbarte Ziel[6], 40 % eines Altersjahrgangs für ein Hochschulstudium zu gewinnen, wurde in den vergangenen Jahren nicht nur erreicht, sondern kontinuierlich deutlich übertroffen. Vorausberechnungen der KMK zufolge ist auch für die kommenden Jahre von einer strukturellen Bildungsbeteiligung auf einem deutlich höheren Niveau als 2005 auszugehen.

2.3 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN NACH HOCHSCHULARTEN

Sowohl Universitäten als auch Fachhochschulen haben 2013 erheblich mehr Studienanfänger aufgenommen als 2005. Der Aufwuchs fiel an den Fachhochschulen stärker aus als den Universitäten. Gingen 2005 noch 2 von 3 Studienanfängern an die Universität, so sind es heute noch 59 %. Rund 41 % entscheiden sich für ein FH-Studium. Dies entspricht einer Zielsetzung des Hochschulpakts, den Anteil der Studienanfänger an Fachhochschulen zu steigern (vgl. Tabellen 1 und 2 im Anhang).

[5] Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1. „Studierende an Hochschulen“, 2014, Tab. ZUS-02.

[6] Qualifizierungsinitiative für Deutschland „Aufstieg durch Bildung“, Beschluss der Regierungschefs und -chefinnen von Bund und Ländern vom 22.10.2008.

Übersicht 2: Studienanfänger 2013 nach Hochschultyp und Veränderung gegenüber dem Basisjahr 2005

	Studienanfänger			
	2005	2013	Veränderung gegenüber 2005	
			absolut	- % -
Insgesamt	362.289	508.621	+ 146.332	+ 40,4 %
davon an:				
Universitäten	238.225	302.379	+ 64.154	+ 26,9 %
Fachhochschulen	124.064	206.242	+ 82.178	+ 66,2 %

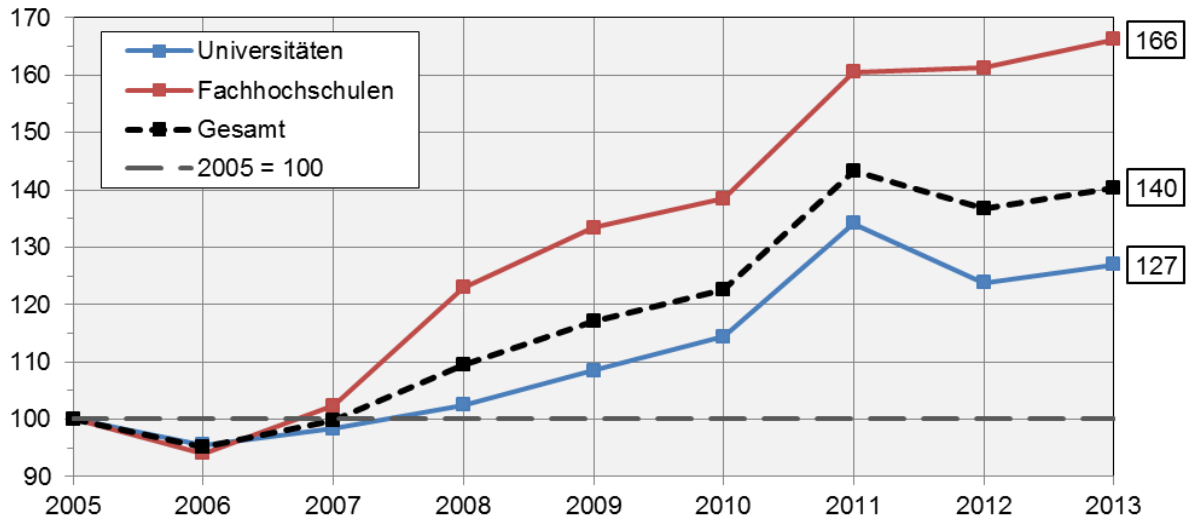
Entwicklung an Universitäten

Insgesamt hat sich die Studienanfängerzahl an Universitäten im Jahr 2013 gegenüber 2005 um 64.154 erhöht (+ 26,9 %). In den westdeutschen Flächenländern waren 2013 30,7 % mehr universitäre Studienanfänger (+ 54.859) zu verzeichnen als 2005. Die ostdeutschen Länder konnten ihre Studienanfängerzahl um 1.419 steigern (+ 4,1 %). Die Universitäten in den Stadtstaaten nahmen 7.876 zusätzliche Anfänger auf (+ 31,8 %).

Entwicklung an Fachhochschulen

Gegenüber 2005 haben die Fachhochschulen im aktuellen Berichtsjahr mit 66,2 % zwei Drittel mehr Anfänger aufgenommen. In den westdeutschen Flächenländern betrug der Anstieg 70.945 zusätzliche Studienanfänger (+ 75,5 %); die Fachhochschulen in den ostdeutschen Ländern konnten die Zahl ihrer Studienanfänger um 1.985 steigern (+ 11,6 %), die in den Stadtstaaten um 9.248 (+ 70,9 %).

Abbildung 6: Entwicklung der Studienanfängerzahlen bis 2013 nach Hochschultypen, 2005 = 100



2.4 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN NACH FÄCHERGRUPPEN

Pro zusätzlichen Studienanfänger gegenüber 2005 werden im Hochschulpakt 26.000 Euro bereitgestellt. Dabei handelt es sich um einen empirisch ermittelten, fächerübergreifenden Durchschnittspreis, der aufwendige Abrechnungsmodalitäten zwischen Bund und Ländern vermeidet. Gleichwohl haben einzelne Länder bei der Umsetzung des Hochschulpakts fächerspezifische Unterschiede berücksichtigt (siehe Länderberichte im Anhang).

Den stärksten Zuwachs an Studienanfängern aller Fächergruppen im Vergleich zu 2005 haben mit + 59,7 % die Ingenieurwissenschaften zu verzeichnen. Einem der Ziele des Hochschulpakts entsprechend ist die Studienanfängerzahl in den MINT[7]-Fächern, d.h. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (Ingenieurwissenschaften), um 47,7 % gestiegen. Von allen Studienanfängern nehmen 38,8 % ein Studium in diesem Bereich auf, in dem grundsätzlich ein besonderer Fachkräftebedarf besteht (vgl. Tabellen 4 bis 6 im Anhang).

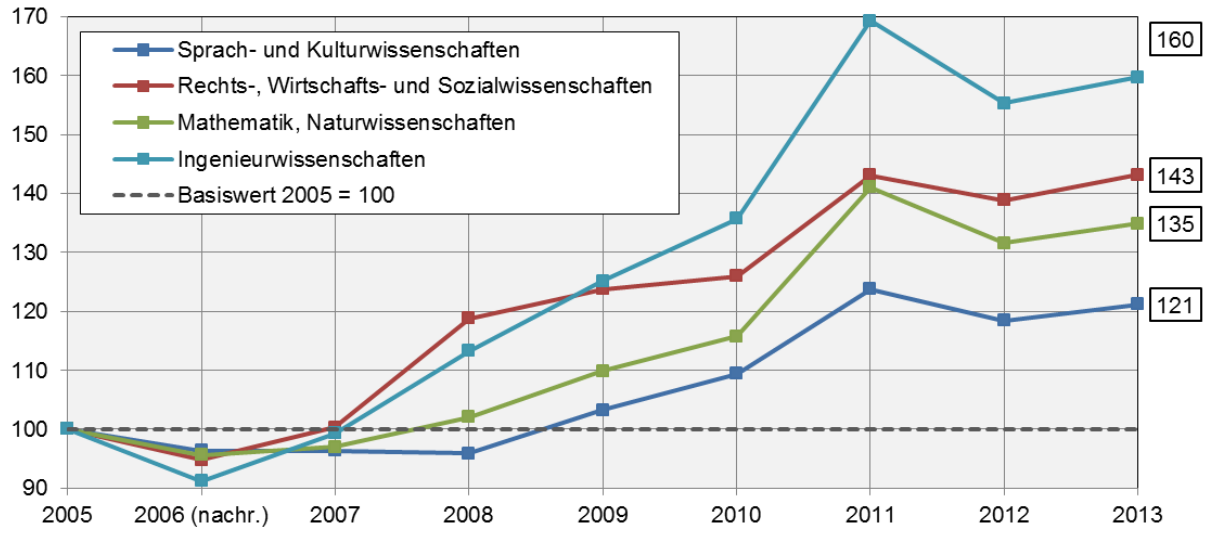
Übersicht 3: Verteilung der Studienanfänger 2005 und 2013 auf Fächergruppen

Fächergruppen	**Studienanfänger 2005**		**Studienanfänger 2013**		**Veränderung der Studienanfängerzahl zu 2005** in %
	absolut	Verteilung in %	absolut	Verteilung in %	
Sprach- und Kulturwissenschaften	70.396	19,4	85.287	16,8	+ 21,2
Sport	3.960	1,1	4.062	0,8	+ 2,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	117.651	32,5	168.425	33,1	+ 43,2
Mathematik, Naturwissenschaften	64.647	17,8	87.204	17,1	+ 34,9
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	15.790	4,4	24.916	4,9	+ 57,8
Veterinärmedizin	1.075	0,3	1.068	0,2	- 0,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	7.971	2,2	10.202	2,0	+ 28,0
Ingenieurwissenschaften	68.853	19,0	109.954	21,6	+ 59,7
Kunst, Kunstwissenschaft	11.717	3,2	15.947	3,1	+ 36,1
Sonstige	229	0,1	1.556	0,3	+ 579,5
Insgesamt	**362.289**	**100,0**	**508.621**	**100,0**	**+ 40,4**
nachrichtlich: MINT (Summe aus Mathematik, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften)	*133.500*	*36,8*	*197.158*	*38,8*	*+ 47,7*

Ein Vergleich zwischen 2005 und 2013 zeigt aber auch, dass sich die Verteilung der Studienanfänger auf die einzelnen Fächergruppen strukturell leicht geändert hat. So ist der Anteil der Studienanfänger in den Sprach- und Kulturwissenschaften um 2,6 Prozentpunkte gesunken, der Anteil an Studienanfängern in den Ingenieurwissenschaften um 2,6 Prozentpunkte gestiegen.

[7] Fächergruppen 04 und 08 laut Kategorisierung des Statistischen Bundesamts.

Abbildung 7: Entwicklung der Studienanfängerzahl 2005-2013 in ausgewählten Fächergruppen, 2005 = 100



Die Länder Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben sich verpflichtet, in der zweiten Phase des Hochschulpakts die Studienanfängerkapazität des Jahres 2005 in den Fächern Human- und Zahnmedizin aufrecht zu erhalten (Bund-Länder-Vereinbarung, Artikel 1, § 5, Abs. 8).

Laut Mitteilung der Länder unterschreitet die Aufnahmekapazität im Jahr 2013 die des Jahres 2005 um 41 Studienplätze (- 1,6 %). Die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester ist um 113 zurückgegangen. Die Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester ist um 129 gesunken.

Übersicht 4: Kapazität und Studienanfänger (im Sommersemester und nachfolgenden Wintersemester) in der Human- und Zahnmedizin in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Land	2005			2013		
	Kapazität	Studienanfänger 1. Hochschul-semester	Studienanfänger 1. Fach-semester	Kapazität	Studienanfänger 1. Hochschul-semester	Studienanfänger 1. Fach-semester
BE	680	547	724	680	608	784
MV	469	457	515	466	408	468
SN	665	754	811	633	655	642
ST	410	392	436	410	382	467
TH	323	286	319	317	270	315
Insgesamt	2.547	2.436	2.805	2.506	2.323	2.676

Quelle: Mitteilung der Länder; Ohne Master- und Promotionsstudierende; Ohne "Abschluss im Ausland" und "Ohne Abschluss"

3 Entwicklung des Personalbestandes

3.1 PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN, HAUPTBERUFLICHES WISSENSCHAFTLICHES UND KÜNSTLERISCHES PERSONAL SOWIE LEHRBEAUFTRAGTE (VZÄ)

Die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger ist eng an die verstärkte Einstellung von Hochschulpersonal gekoppelt. Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals insgesamt – in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und ohne drittmittelfinanziertes Personal[8] – stieg von 113.362 in 2005 auf rund 136.000 in 2013 an. Das entspricht einer Steigerung um rund ein Fünftel. Ferner waren an den Hochschulen 18.109 Lehrbeauftragte beschäftigt. Im Vergleich zu 11.063 Lehrbeauftragten im Jahr 2005 entspricht dies einem Zuwachs von 63,7 % (vgl. Tabellen 9 und 10 im Anhang). Der positive Trend gilt auch für die Entwicklung der Anzahl der Professorinnen und Professoren: Ende 2005 lehrten und forschten 37.865 Professorinnen und Professoren an deutschen Hochschulen, im Jahr 2013 sind es 45.013; das entspricht einer Steigerung um 7.148 bzw. 18,9 %. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl um 2,6 % gestiegen.

Übersicht 5: Personalkategorien 2013 und Veränderung gegenüber dem Basisjahr 2005

	Personal			
	2005	2013	Veränderung gegenüber 2005	
			absolut	- % -
Hauptberufl. wiss. u. künstl. Personal	113.362	136.319	+ 22.957	+ 20,3
Lehrbeauftragte	11.063	18.109	+ 7.046	+ 63,7
Professoren	37.865	45.013	+ 7.148	+ 18,9

Hauptberufl. wiss. u. künstl. Personal und Lehrbeauftragte in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal

Mit der Einstellung zusätzlichen Personals hat sich die positive Entwicklung in einem der Schwerpunkte des Hochschulpakts auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Zu diesem Anstieg haben neben dem Hochschulpakt verschiedene Ländermaßnahmen und Bund-Länder-Programme beigetragen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Personalbestand um 2,7 % gestiegen (vgl. Tabelle 7 im Anhang).

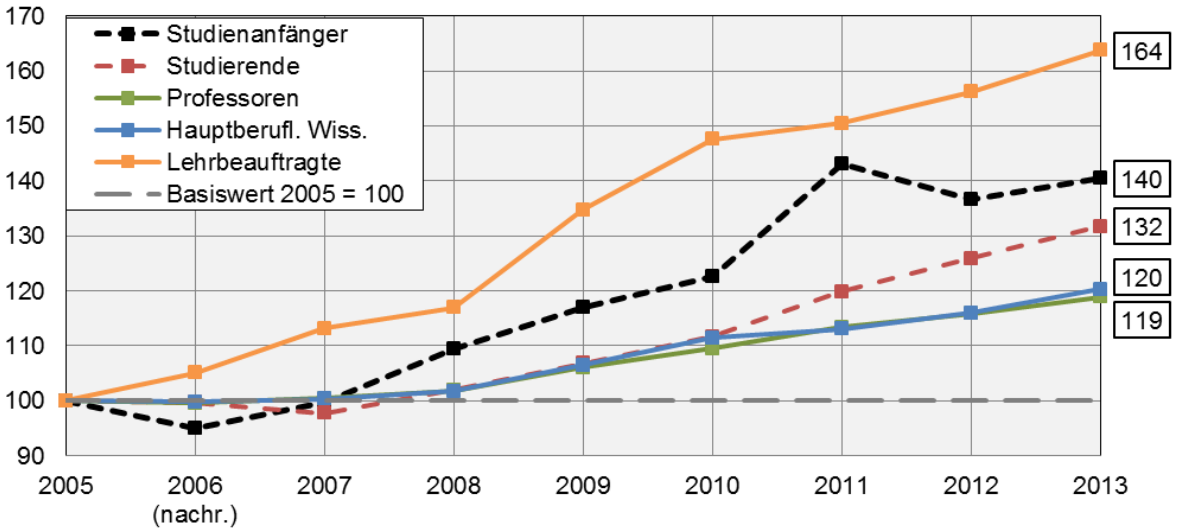
3.2 BETREUUNGSSITUATION DER STUDIERENDEN

Seit Beginn des Hochschulpakts wurde das Personal kontinuierlich ausgebaut. Die Zahl der Studierenden stieg von 2005 bis 2013 mit 32,5 % noch stärker als das Personal an Hochschulen. Dies hat zur Folge, dass auf eine Person, die dem wissenschaftlichen Hochschulpersonal (in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal) angehört, rechnerisch mehr Studierende entfallen.

[8] Hochschulpaktmittel sind Teil der Grundfinanzierung. Aus diesen Mitteln finanziertes Personal gilt nicht als drittmittelfinanziert.

Betrug diese Betreuungsrelation (ohne die Fächergruppe Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften[9]) im Jahr 2005 an Universitäten noch 18,2, so stieg sie im Jahr 2013 auf ca. 19,0 an. Sie hat sich damit im Vergleich zu 2005 etwas verschlechtert. Die Betreuungssituation an Fachhochschulen ist mit 24,9 besser als im Ausgangsjahr 2005, in dem sie 25,5 betrug (vgl. Tabelle 11 im Anhang).

Abbildung 8: Entwicklung der Zahl der Studierenden, der Studienanfänger und verschiedener Personalkategorien, 2005 = 100



(Hauptberufl. wiss. u. künstl. Personal und Lehrbeauftragte in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal)

Die Entwicklung ist nach Hochschultyp und Fächergruppe differenziert zu betrachten:

- In den Sprach- und Kulturwissenschaften hat sich die Betreuungsrelation an Universitäten seit 2005 von 25,0 auf 24,2 leicht verbessert, während sie sich an Fachhochschulen von 18,7 auf 25,0 deutlich verschlechtert hat.
- Die Betreuung von Studierenden in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat sich verbessert. Betrug sie an Universitäten 2005 noch 34,0, so ist sie 2013 auf 31,5 gesunken. An den Fachhochschulen hat sie sich ebenfalls von 31,5 auf 26,8 deutlich verbessert.
- In Mathematik und Naturwissenschaften an Universitäten entfallen 2013 mit 16,1 mehr Studierende auf eine wissenschaftliche Vollzeitstelle als 2005 mit 13,7. An Fachhochschulen hat sich die Relation praktisch nicht verändert und lag bei 29,7.

3.3 FRAUENANTEIL AM HOCHSCHULPERSONAL

Bei der Umsetzung des Hochschulpakts soll der Frauenanteil am Hochschulpersonal erhöht werden. Dies ist ebenfalls das Ziel vieler Initiativen in den Ländern. Auch bei Bund-Länder-Programmen wie dem Professorinnenprogramm und der Exzellenzinitiative spielen Gleichstellungsaspekte eine wichtige Rolle. Grundsätzlich ist festzustellen, dass Programme des Bundes

[9] Die Einbeziehung des ärztlichen Personals an Universitätskliniken, das dem wissenschaftlichen Personal der Hochschule zugerechnet wird, ohne in vergleichbarem Umfang Lehrtätigkeiten zu übernehmen, würde die Ergebnisse erheblich verzerren.

und der Länder maßgeblich dazu beigetragen haben, in den Hochschulen Gleichstellungsbemühungen zu befördern. Die Effekte des Hochschulpakts können daher nicht isoliert betrachtet werden.

Übersicht 6: Anteil von Frauen an Personalkategorien 2013 gegenüber 2005

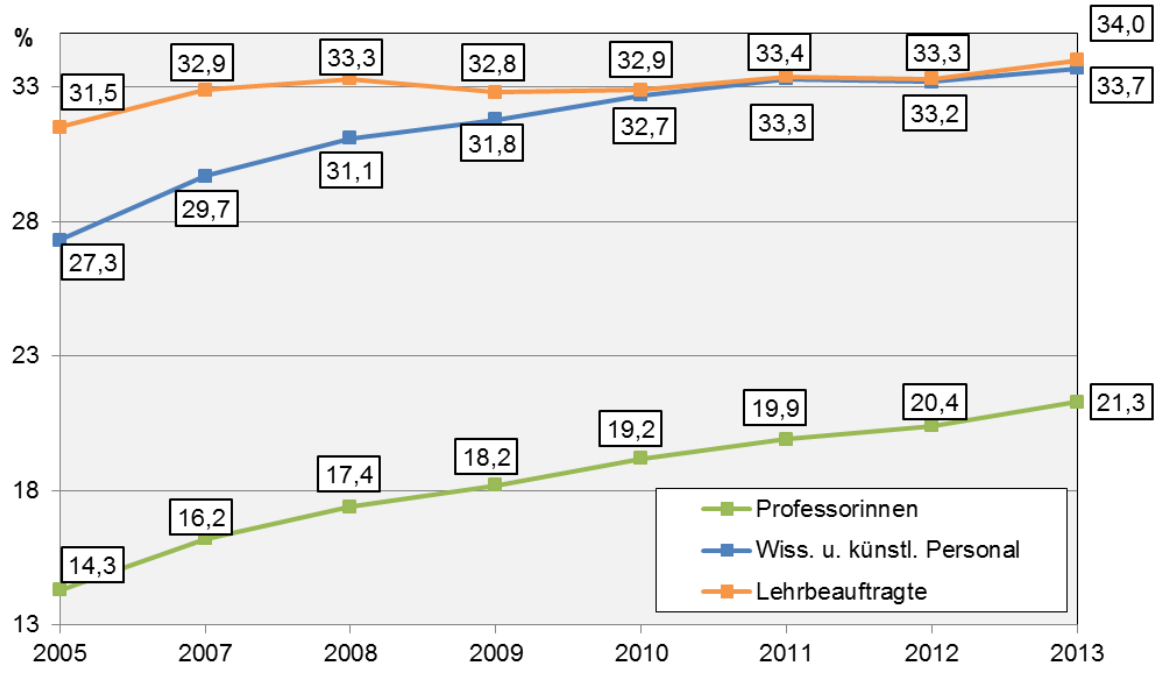
	2005			2013		
	insgesamt	darunter: Frauen		insgesamt	darunter: Frauen	
		absolut	- % -		absolut	- % -
wissensch. u. künstl. Personal	113.362	29.720	26,2	136.319	45.964	33,7
Lehrbeauftragte	11.063	3.455	31,2	18.109	6.160	34,0
Professuren	37.865	5.412	14,3	45.013	9.587	21,3

(Hauptberufl. wiss. u. künstl. Personal und Lehrbeauftragte in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal)

Der Anteil von Frauen an Professuren insgesamt ist von 14,3 % im Jahr 2005 auf 21,3 % im Jahr 2013 gestiegen. Dies entspricht einem Anstieg von 5.412 auf nun 9.587 Professorinnen bei insgesamt 45.013 Professuren. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem der Frauenanteil 20,4 % betrug, sind 630 Professorinnen mehr zu verzeichnen (+ 7,0 %) (vgl. Tabelle 8 im Anhang).

Beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) ist die Entwicklung ähnlich positiv: der Frauenanteil ist von 26,2 % im Jahr 2005 auf 33,7 % im Jahr 2013 gestiegen. In VZÄ entspricht das im Berichtsjahr 45.964 Frauen und somit 16.244 mehr als 2005 , eine Steigerung um 54,7 %. Geringer fällt dagegen die Steigerung des Frauenanteils bei den Lehrbeauftragten (in VZÄ) aus: hier hat sich die Zahl der Frauen seit 2005 zwar um rund 2.705 und somit um 78,3 % auf 6.160 erhöht, ihr Anteil stieg in diesem Zeitraum allerdings nur von 31,2 % auf 34,0 %. Im Vergleich zum Vorjahr sind 403 weibliche Lehrbeauftragte hinzugekommen (+ 7,0 %) (vgl. Tabellen 9 und 10 im Anhang).

Abbildung 9: Entwicklung des Frauenanteils in verschiedenen Personalkategorien, 2005 = 100



Das Ziel der Steigerung des Frauenanteils wurde damit – im Rahmen der strukturellen Möglichkeiten – an den Hochschulen über alle Personalkategorien hinweg erfolgreich verfolgt.[10] Die Länder haben auch 2013 mit Mitteln des Hochschulpakts sowie mit weiteren Programmen und Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils die Weichen dafür gestellt, dass sich die positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Detaillierte Angaben können den Länderberichten im Anhang entnommen werden.

[10] Vgl. hierzu den Bericht der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) zu „Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung, 18. Fortschreibung des Datenmaterials (2012/2013) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen“, erhältlich unter http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-40-Chancengleichheit.pdf.

4 Finanzierung zusätzlicher Studienanfänger

4.1 FINANZMITTEL FÜR ZUSÄTZLICHE STUDIENANFÄNGER IM JAHR 2013

Für jeden zusätzlichen Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, der sich im Vergleich zur Anfängerzahl des Bezugsjahres 2005 ergibt, halten Bund und Länder einen Betrag von 26.000 Euro für erforderlich. Darin ist ein Betrag von 4.000 Euro zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium enthalten. Der Bund beteiligt sich pro zusätzlichen Studienanfänger mit 13.000 Euro, die er verteilt auf vier Jahre den Ländern zur Verfügung stellt. Die Länder stellen die Gesamtfinanzierung des Hochschulpakts sicher und gewährleisten ein qualitativ hochwertiges Studium. Sie erbringen damit über die Gesamtlaufzeit finanzielle Leistungen, die den ihnen zufließenden Bundesmitteln vergleichbar sind. Die unterschiedliche Höhe der Bundes- und Landesmittel ist durch Solidarmechanismen bedingt, die den Stadtstaaten und den ostdeutschen Ländern aufgrund ihrer besonderen Ausgangslage zugutekommen. Die in einem Jahr bereitgestellten Bundes- und Landesmittel müssen nicht deckungsgleich sein. Ein Finanztableau über die gesamte Laufzeit aller Programmphasen des Hochschulpakts ist in der Anlage dieses Berichts zu finden.

Im Jahr 2013 haben Bund und Länder gemeinsam fast 3,2 Mrd. Euro für zusätzliche Studienanfängerinnen und –anfänger im Rahmen des Hochschulpakts bereitgestellt; davon stammten 1,85 Mrd. Euro vom Bund und 1,32 Mrd. Euro von den Ländern.

Übersicht 7: Bereitgestellte Bundes- und Landesmittel im Jahr 2013

Land	Bundesmittel	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel
	- T€ -	
BW	259.076	204.780
BY	315.586	154.264
BE	148.386	74.672
BB	41.573	16.413
HB	28.788	14.450
HH	69.342	44.099
HE	122.746	114.977
MV	31.609	10.583
NI	107.574	84.018
NW	425.212	398.782
RP	71.783	71.783
SL	19.750	26.630
SN	86.258	34.513
ST	49.922	21.333
SH	22.688	30.639
TH	52.165	21.921
Insgesamt	**1.852.458**	**1.323.857**
davon		
alte Länder	1.344.415	1.085.872
neue Länder	261.527	104.764
Stadtstaaten	246.516	133.221

Von den Bundesmitteln flossen über 72,5 % an die westdeutschen Flächenländer, 13,3 % gingen an die Stadtstaaten. Die ostdeutschen Flächenländer partizipierten mit 14,1 % an den Bundesmitteln. Bei den Landesmitteln wurde mit 82,0 % der größte Teil von den westdeutschen Flächenländern bereitgestellt. Von den Stadtstaaten kamen 10,0 % der Landesmittel, von den ostdeutschen Flächenländern die übrigen rund 7,9 % (vgl. Tabelle 12 im Anhang).

Die Bereitstellung von Landesmitteln erfolgt in mehreren Ländern in spezifischen Hochschulpaktprogrammen oder einem entsprechenden Haushaltstitel im Landeshaushalt. In anderen Ländern werden die Mittel durch Aufwüchse der Globalbudgets für Hochschulen bereitgestellt. Unabhängig von der konkreten Veranschlagung im Landeshaushalt führt jedes Land in notwendigem Umfang Maßnahmen zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger und zur Umsetzung der vereinbarten Ziele durch.

4.2 EXKURS: ENTWICKLUNG DER ÖFFENTLICHEN AUSGABEN FÜR HOCHSCHULEN (GRUNDMITTEL)

Eine Finanzkenngröße, aus der die Lehrausgaben gesondert hervorgingen, existiert in der Statistik nicht. Hinweise liefert jedoch der Bildungsfinanzbericht[11] des Statistischen Bundesamts. Bei den dort dargestellten Grundmitteln handelt es sich um die aus allgemeinen Haushaltsmitteln zu finanzierenden Ausgaben des Aufgabenbereichs Hochschulen (einschließlich investiver Maßnahmen) abzüglich der dem Bereich zurechenbaren Einnahmen (aus dem öffentlichen und nichtöffentlichen Bereich). Darin sind Mittel für Lehre und Forschung sowie die Hochschulpaktmittel enthalten. Von den Ländern weitergegebene Bundesmittel werden dem Bund, nicht den Ländern zugerechnet.

Die Grundmittel der Länder sind auch im Jahr 2013 weiter gestiegen. Dem vorläufigen Ist zufolge lagen sie in diesem Jahr bei rund 21,8 Mrd. Euro und damit um 5,3 % über der Summe des Vorjahres. Der Bund hat seine Grundmittel 2013 auf fast 5 Mrd. Euro stark erhöht, das sind 23,4 % mehr als 2012. Die öffentlichen Ausgaben des Bundes und der Länder für Hochschulen betrugen im Berichtsjahr zusammen rund 26,7 Mrd. Euro und damit 2 Mrd. Euro mehr als im Vorjahr (+ 8,1 %).

Im Vergleich zum Ausgangsjahr des Hochschulpakts 2005 hat der Bund seine Grundmittel weit mehr als verdoppelt, von rund 1,8 Mrd. Euro auf fast 5 Mrd. Euro (+ 166,2 %), die Länder erhöhten ihre Grundmittel um 5,2 Mrd. Euro auf insgesamt 21,8 Mrd. Euro, das sind 31,5 % mehr als 2005. Betrachtet man die Summe der Bundes- und Landesmittel, so sind die öffentlichen Ausgaben für Hochschulen in Deutschland seit 2005 um 8,3 Mrd. Euro angewachsen, das entspricht einem Plus von 45,1 %. Die Entwicklung der Grundmittelausgaben nach Ländergruppen und des Bundes zeigt die Übersicht 8.

[11] Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2014, Dezember 2014, erhältlich unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/Bildungsfinanzbericht.html, zuletzt aufgerufen am 23. März 2015.

Übersicht 8: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen im Jahr 2013 (Grundmittel in Mio. €)

Land	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012 vorl. Ist	2013 vorl. Ist	Veränderung 2013 ggü. 2005
	- Mio. € -								%
Länder gesamt	16.573	17.176	17.823	18.693	19.303	19.983	20.703	21.794	+ 31,5
davon:									
alte Länder	12.293	12.741	13.308	14.034	14.681	15.329	15.876	16.731	+ 36,1
neue Länder	2.303	2.486	2.585	2.625	2.646	2.729	2.730	2.927	+ 27,1
Stadtstaaten	1.977	1.949	1.930	2.034	1.976	1.925	2.096	2.136	+ 8,0
nachr. Bund	1.843	2.128	2.412	2.764	3.224	3.826	3.977	4.907	+ 166,2

5 Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpakts in den Ländern

Die Länderberichte zur Umsetzung des Hochschulpakts im Jahr 2013 folgen einer zwischen Bund und Ländern vereinbarten, einheitlichen Gliederung:

Im Abschnitt „Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele“ erfolgt eine kurze Einschätzung der Studienanfängerzahlen. Dabei werden länderspezifische Besonderheiten und Hintergründe dieser Entwicklung erläutert. Außerdem wird die Entwicklung des Personalbestands inkl. einer Berücksichtigung des Frauenanteils bei Professuren und sonstigem wissenschaftlichen Personal bewertet sowie die Betreuungssituation kommentiert.

Der Abschnitt „Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts“ untergliedert sich in:

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden. Hier werden insbesondere Programme oder Maßnahmen dargestellt, die der Umsetzung des Hochschulpakts in den Ländern dienen. Dabei wird erkennbar, wie die Bundesmittel und eigene Landesmittel verwendet wurden. Länderübergreifend wurden die Mittel aus dem Hochschulpakt häufig zur Einstellung zusätzlichen Personals verwendet. Auch die Anmietung zusätzlicher Räumlichkeiten für Lehrveranstaltungen wurde in einer Vielzahl von Ländern aus Hochschulpaktmitteln finanziert.

Zu diesen Maßnahmen gehören in den einzelnen Länder beispielsweise:

- Baden-Württemberg: Programm "Master 2016" für zusätzliche Kapazitäten im Masterbereich
- Bayern: Ausbauprogramm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger mit personellem Ausbau sowie Anmietungen
- Berlin: Qualitätsoffensive für die Lehre 2012 bis 2016
- Brandenburg: Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 für 2011 – 2015 mit den Hochschulen über zusätzliches Personal und verbesserte Ausstattung
- Bremen: Zielvereinbarungen mit den Hochschulen
- Hamburg: Zusätzliche Mittel als Teil der Globalzuweisungen an die Hochschulen
- Hessen: Erweiterung des Studienangebots durch neu entwickelte Studiengänge und den Ausbau von Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten
- Mecklenburg-Vorpommern: Ausbau der Kapazität in den Lehramtsstudiengängen
- Niedersachsen: Studiengangszielvereinbarungen mit den Hochschulen
- Nordrhein-Westfalen: Sonderprogramm zum Ausbau der Humanmedizin
- Rheinland-Pfalz: Sonderprämien für den Ausbau Dualer oder Berufsintegrierter Studiengänge
- Saarland: Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Hochschulen, bspw. zum Ausbau der MINT-Fächer
- Sachsen: Maßnahmenpakete zur Reduzierung der Überlast ("Überlastpaket Ü 300") sowie Bildungspaket Sachsen 2020

- Sachsen-Anhalt: Landesinterne Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 – 2. Programmphase
- Schleswig-Holstein: Zielvereinbarungen mit den Hochschulen, bspw. zum Ausbau der MINT-Fächer
- Thüringen: Sonderinvestitionsprogramm „Qualität und Stabilität für die Lehre“

b) Hochschulpolitische Programme, die auch den zusätzlichen Studienanfängern zugutekommen. Hier führen die Länder Programme und Maßnahmen auf, die zumindest anteilig den Studienanfängern zugutekommen und die Gesamtfinanzierung der Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger damit ebenfalls sicherstellen und benennen hierfür – soweit möglich – auch den Mittelansatz. Diese Programme und Maßnahmen sind weit gefächert und werden speziell vor dem Hintergrund spezifischer landesinterner Herausforderungen aufgelegt. Darunter fallen beispielsweise der Ausbau der sozialen Infrastruktur (z.B. Wohnheime, Mensen, Bibliotheken), die Bereitstellung zusätzlicher Beratungsangebote oder Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit an Hochschulen.

Eine ausführliche Beschreibung ist den Länderberichten im Anhang zu entnehmen.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Bund und Länder haben im Jahr 2013 gemeinsam fast 3,2 Mrd. Euro für zusätzliche Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts bereitgestellt. 1.9 Mrd. Euro hat davon der Bund aufgebracht, 1,3 Mrd. Euro die Ländergemeinschaft.

Auch im siebten Jahr des Hochschulpakts 2020 wurden seine Ziele erfolgreich umgesetzt:

- Die Zahl der Studienanfänger im Jahr 2013 stieg gegenüber 2005 um 40 %. In den westdeutschen Flächenländern betrug der Anstieg 46 %, in den Stadtstaaten 45 %. Trotz der demographischen Entwicklung in den ostdeutschen Ländern, die zu einem Rückgang der Schulabsolventen führt, ist es dort gelungen, die Zahl der Studienanfänger um 7 % gegenüber 2005 zu steigern.
- Ohne Bildungsausländer beträgt der Anteil der Studienanfänger im Jahr 2013 an der altersspezifischen Bevölkerung 47,9 % und ist damit seit 2005, als er 34,3 % betrug, stark gestiegen. Unter Einbeziehung der Bildungsausländer betrug die Studienanfängerquote im Jahr 2013 53 % und hat damit einen neuen Höchstwert erreicht. 2005 lag dieser Wert bei 37 % einer Altersklasse.
- An den Universitäten stieg die Zahl der Studienanfänger gegenüber 2005 um 27 % an, an Fachhochschulen um 66 %. Dies entspricht einer Zielsetzung des Hochschulpakts, den Anteil der Studienanfänger an Fachhochschulen zu erhöhen.
- Im Fächervergleich gab es seit 2005 besonders starke Zuwächse bei den Studienanfängern in den Ingenieurwissenschaften (+ 60 %), in Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (+ 58 %) sowie in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (+ 43 %).
- Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen (in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal) ist seit 2005 um rund ein Fünftel gestiegen, die der Professoren hat sich um 19 % erhöht. Die Zahl der Lehrbeauftragten ist um 64 % gestiegen.
- Entfielen 2005 an den Universitäten auf eine wissenschaftliche Vollzeitstelle 18,2 Studierende, so hat sich die Betreuungsrelation 2013 trotz des starken Anstiegs der Studienanfängerzahlen nur leicht auf rund 19,0 verschlechtert (ohne Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften). An den Fachhochschulen hat sich die Betreuungsrelation von 25,5 in 2005 auf 24,9 in 2013 leicht verbessert.
- Der Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonal (in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal) hat sich von 26 % in 2005 auf 34 % im Jahr 2013 erhöht. Der Anteil der Professorinnen an der Professorenschaft ist auf über 21 % (2005: 14 %) gestiegen.

Der Hochschulpakt hat seine quantitativen Ziele bislang deutlich übererfüllt. 2014 hat die Kultusministerkonferenz eine neue Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen für die kommenden Jahre vorgelegt, nach der mit einer anhaltend hohen Zahl von Erstsemestern zu rechnen ist. Auf dieser Grundlage haben die Regierungschefinnen und –chefs von Bund und Länder am 11. Dezember 2014 den Hochschulpakt III beschlossen, der die Anzahl der bis 2015

finanzierten zusätzlichen Studienanfänger ein weiteres Mal erhöht und den Hochschulpakt bis zum Jahr 2020 – mit Ausfinanzierung bis 2023 – mit einem Finanzvolumen von bis zu 19,3 Mrd. Euro zusätzlich fortschreibt. In den Jahren 2015 bis 2020 sollen im Rahmen des Hochschulpakt III weitere bis zu 760.033 zusätzliche Studienanfänger aufgenommen werden. Der Hochschulpakt wird dann auch gezielt Maßnahmen finanzieren, um mehr Studierende qualitätsgesichert zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Ein ausdrückliches Ziel wird es auch sein, mehr beruflich Qualifizierten den Weg in die Hochschulen zu eröffnen.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2013

7.1 BADEN-WÜRTTEMBERG

Bundesmittel: 259.076 T€
Landesmittel: 204.780 T€

Die Mittel werden in den Kapiteln 1403, 1443 TitGr. 73, 1444 TitGr. 73 sowie 1468 TitGr. 74 im Haushalt geführt.

Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2013

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

– **Entwicklung der Studienanfängerzahlen**

- Baden-Württemberg hat im Studienjahr 2013 insgesamt 78.024 Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsemester und damit 22.029 zusätzliche Anfängerinnen und Anfänger gegenüber dem Referenzjahr 2005 aufgenommen.

- Das Land Baden-Württemberg hat seit dem Jahr 2007 die Studienkapazitäten im Rahmen des Landesprogramms „Hochschule 2012“ ausgebaut, so dass die Herausforderung steigender Studierendenzahlen an den baden-württembergischen Hochschulen sehr gut bewältigt werden konnte. Zudem startete im Jahr 2013 das Programm „Master 2016“, das zusätzliche Kapazitäten in den Masterstudiengängen fördert, um der aufgrund der steigenden Bachelorabsolventenzahl gestiegenen Nachfrage nach Masterstudienplätzen nachzukommen.

- Beim Ausbau wurden Schwerpunkte vor allem bei arbeitsmarktrelevanten Studienangeboten gesetzt. In den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften sowie Ingenieurwesen sind die Studienanfängerzahlen überdurchschnittlich angestiegen.

– **Referenzlinienanpassung**

  Entsprechend der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern nach Artikel 91b Abs. 2 Nr. 2 GG zum „Hochschulpakt 2020, 2. Programmphase“ vom 4. Juni 2009, zuletzt geändert durch Beschluss vom 13. Juni 2013, ist die Referenzlinie wegen der Schließung der Gustav-Siewerth-Akademie Bierbronnen (2005: 8 Studienanfänger) und der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Hall (2005: 48 Studienanfänger) anzupassen, da diese nicht mehr in der Hochschulstatistik erfasst werden. Damit ergibt sich eine ab dem Jahr 2013 anzuwendende Referenzlinienabsenkung um 56 auf 55.995.

– **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**

- Zur Umsetzung des Programms „Hochschule 2012“ stehen insgesamt 1.842 zusätzliche Stellen zur Verfügung, von denen im Berichtsjahr 1.543,5 bereits zugewiesen wurden. Gegenüber dem Jahr 2012 wurden zusätzlich 690,5 Stellen ausgebracht, um zahlreiche Beschäftigte zu entfristen und neue Professuren einzurichten. Im Sinne guter Arbeitsbedingungen an den Hochschulen leistet das Land Baden-Württemberg damit einen wesentlichen Beitrag, um auch im Bereich der Infrastruktur des Studiums die Qualität der Studienangebote zu sichern. Insgesamt konnte die Zahl der besetzten Professuren seit 2005 um 1.754 oder 33,5% auf 6.995 gesteigert werden. Das Land Baden-Württemberg und die Hochschulen nutzen die zusätzliche Stellenausstattung auch dazu, den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren zu erhöhen. Der Anteil der Frauen bei den besetzten Professuren stieg von 12,7% im Jahr 2005 auf 18,7% im Jahr 2013. Neben den zusätzlich ausgebrachten Stellen setzen die Hochschulen die zugewiesenen Mittel der Programme „Hochschule 2012“, „Master 2016“ und des „Hochschulpakts 2020“ für die Beschäftigung von Personal ein. Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals stieg seit 2005 um 3.736 VZÄ oder 23,4%. Der Anteil der Frauen beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal wurde zwischen 2005 und 2013 von 23,9% auf 31,1 % gesteigert.

- Das Niveau der Betreuungsrelation in Baden-Württemberg konnte im Vergleich zu 2012 konstant gehalten werden. Die Betreuungsrelation an den Universitäten beträgt unverändert 11,8. An den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) ist der Wert mit 16,7 ebenfalls unverändert geblieben.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

- Das Ausbauprogramm „Hochschule 2012“, das ein ausreichendes Studienplatzangebot in Baden-Württemberg sicherstellt, ist im Wintersemester 2007/08 gestartet. Mit 22.500 zusätzlichen Studienanfängerplätzen wurde zum Studienjahr 2013/14 ein bedarfsgerechtes Studienangebot über alle Hochschularten hinweg geschaffen. Diese Anfängerplätze konnten auch im Jahr 2013 neu besetzt werden und erhöhen die vorhandene Kapazität von 59.000 grundständigen Studienanfängerplätzen. Auch das Angebot in Human- und Zahnmedizin wurde temporär um etwa 10% ausgeweitet. Neben der Förderung für den Ausbau der Studienkapazitäten erhalten die Hochschulen für den tatsächlichen Aufwuchs der Studienanfänger gegenüber dem Referenzjahr 2005 weitere Mittel.

- Mit Beschluss vom 12. Dezember 2012 hat die Landesregierung Baden-Württemberg das Programm „Master 2016“ auf den Weg gebracht. Im Studienjahr 2013 wurden im Rahmen der 1. Stufe rd. 3.000 zusätzliche Anfängerplätze in Masterstudiengängen gefördert. Zwei Drittel der Plätze werden an den Universitäten und ein Drittel an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften eingerichtet. Schwerpunkte bilden die Fächergruppen Naturwis-

senschaften und Technik. Das Programm „Master 2016“ ist darauf ausgelegt, dass für etwa jede zweite Absolventin bzw. Absolventen eines Bachelorstudiengangs ein Studienplatz in einem konsekutiven Masterstudiengang vorgehalten wird. Daneben werden Infrastrukturen zum Ausbau weiterbildender Masterstudiengänge gefördert.

- Im Jahr 2013 hat das Land ein Raumprogramm für den Zeitraum bis 2017 fortgeführt. Damit wird durch bauliche Erweiterungsmaßnahmen sowie Anmietungen zusätzlicher Räumlichkeiten die Unterbringung der zusätzlichen Studierenden gesichert. Um den Ausbau von Studienplätzen in den MINT-Fächern umzusetzen, wurden auch Ertüchtigungs- und Sanierungsmaßnahmen durchgeführt, die eine in räumlicher und zeitlicher Hinsicht verbesserte Nutzung bestehender Labor- und Praktikaräume durch Lehrveranstaltungen ermöglichen.

- Aufgrund der hohen Mittelzuflüsse im Jahr 2013 konnten aus Landes- und Bundesmittel zusätzliche Maßnahmen wie z.B. zur besseren Ausstattung der Landes- und Hochschulbibliotheken, zur Digitalisierung von Medien zu Lehr- und Studienzwecken sowie zur Verbesserung der technischen Infrastruktur für Studium und Lehre finanziert werden.

- Aufgrund des überproportionalen Ausbaus der Studienanfängerkapazitäten an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg wurde im Doppelhaushalt 2013/14 die Grundfinanzierung erhöht. Im Jahr 2013 wurden im Landeshaushalt Kapitel 1468 TitGr. 73 zusätzliche Mittel veranschlagt, die die Programmmittel ergänzen und für seit 2007 ausgebaute zusätzliche Studienplätze bestimmt sind.

- Im Rahmen des Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ werden der Campus Tuttlingen der Hochschule Furtwangen, der Campus Schwäbisch Hall der Hochschule Heilbronn und der Campus Heilbronn der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mosbach auf- und ausgebaut. Die Mittel sind im Landeshaushalt bei Kapitel 1443, TitGr. 73, Kapitel 1444, TitGr. 73 und Kapitel 1468, TitGr. 74 veranschlagt.

- Im Jahr 2013 wurden den Hochschulen für den Ausbau der Studienanfängerplätze, die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger und die weiteren Maßnahmen Haushaltsmittel in Höhe von 463,9 Millionen € (+ 155,3 Millionen € ggü. Vorjahr) zugewiesen, davon 204,7 Millionen € Landesmittel (+33,7 Millionen € ggü. Vorjahr) und 259,1 Millionen € Bundesmittel (+ 121,6 Millionen € ggü. Vorjahr).

- Die Grundmittel 2013 (vorl. Ist) sind gegenüber dem Referenzjahr 2005 von 2.206 Millionen € auf 2.797 Millionen € gestiegen (- 70 Mio. € ggü. Vorjahr)[12].

[12] Der Rückgang um 70 Mio. € gegenüber dem Vorjahr hat v.a. kassentechnische Gründe. So wurden beispielsweise beim KIT im Jahr 2013 benötigte Mittel in Höhe von rd. 50 Mio. € verspätet in 2014 abgerufen. Im Bereich des Hochschulbaus gab es zudem Verzögerungen, die mit einem Rückgang in Höhe von 36. Mio. € gegenüber dem Jahr 2012 zu Buche schlagen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

- Mit dem von 2007 bis 2014 geltenden Solidarpakt II erhielten die Hochschulen langfristige Planungssicherheit auf der Basis des Haushalts 2007. Die Etatansätze für Bildung und Forschung mit einem Gesamtbetrag von 2,2 Mrd. € jährlich (Stand Haushaltsjahr 2007 abzüglich der veranschlagten Minderausgaben) wurden in den Folgejahren fortgeführt.

- Die Studiensituation konnte mit Qualitätssicherungsmitteln verbessert werden, die den Hochschulen belastungsorientiert auf Basis der Studierendenzahl zugewiesen werden. Diese Mittel werden im Einvernehmen mit den Studierenden für Maßnahmen im Bereich von Studium und Lehre eingesetzt.

- Für die im Folgenden beschriebenen hochschulpolitischen Programme des Landes Baden-Württemberg, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen, werden im Jahr 2013 anteilig rund 32,1 Millionen € zur Verfügung gestellt.

- Durch die Servicestelle Studieninformation, -orientierung und -beratung (SIOB) betreibt das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg mit vielfältigen Aktivitäten die Studieninformation der künftigen Studienanfängerinnen und -anfänger, die damit bei der fundierten, individuell passenden Studienfachwahl unterstützt werden.

- Im Rahmen des Landesprogramms „Innovations- und Qualitätsfonds - Zentren für Beratung“ können die Hochschulen ihre Beratungsstrukturen und -angebote besser strukturieren und die Studienberaterinnen und -Berater qualifizieren.

- Darüber hinaus werden im Rahmen des „Qualitätssicherungsprogramms“ nachhaltige Strukturen zur Sicherung der Qualität der Hochschullehre etabliert. Mit den „Studienmodellen individueller Geschwindigkeit“ gehen die Hochschulen, vor allem in der frühen Phase des Studiums, verstärkt auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einer immer heterogener zusammengesetzten Studierendenschaft ein und bieten Modelle mit flexiblen Studienverläufen an. Mit dem Programm „Willkommen in der Wissenschaft“ werden innovative und neue Lehrkonzepte in der Studieneingangsphase gefördert. Ziel des Programms ist es, Studierenden die Ankunft in der Wissenschaft zu erleichtern, das Interesse und die Freude am wissenschaftlichen Arbeiten zu wecken, Bezüge des Studienfachs zu Beruf und Forschung erkennen zu lassen und die Einbeziehung in ein geeignetes Umfeld zu fördern.

- Die Studierendenwerke begegnen der durch den Anstieg der Studierendenzahlen zunehmenden Nachfrage nach Wohnraum, Verpflegungsversorgung und weiteren Betreuungs- und Beratungsleistungen mit einem Ausbau entsprechender Angebote. So wurden zum Jahreswechsel 2013/2014 rd. 32.800 Wohnplätze bewirtschaftet. Bis zum Jahr 2015 sollen weitere rd. 1.500 Plätze fertiggestellt sein.

- Zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Wissenschaft hat das Land Baden-Württemberg verschiedene Programme aufgelegt. Diese unterstützen –

beispielsweise über das „Kinderbetreuungsprogramm für das wissenschaftliche Personal an Hochschulen“ – Projekte an Hochschulen, die auf strukturelle Veränderungen ausgerichtet sind. Daneben gibt es Programme der Einzelförderung, welche Frauen auf dem Weg zur Promotion und Habilitation fördern.

- Auf die Erhöhung der Frauenanteile in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern sind das Projekt „Dialog MINT-Lehre. Mehr Frauen in MINT-Studiengängen“ im Rahmen der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung“ sowie das Projekt „Netzwerk Frauen.Innovation.Technik Baden-Württemberg“ ausgerichtet. Durch das Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder sowie Mentoring- und Coachingprogramme wird ein Schwerpunkt zur Steigerung des Frauenanteils in Führungspositionen gelegt.

- Seit dem Jahr 2005 wurden mit überwiegend privaten Mitteln insgesamt 88,5 zusätzliche Stiftungsprofessuren eingerichtet, davon 24 an den Universitäten, 58 an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und 6,5 an der Dualen Hochschule. Private und öffentliche Mittelgeber leisten darüber hinaus finanzielle Unterstützung zum Aus- und Aufbau der Hochschulen.

- Ebenso tragen die nichtstaatlichen Hochschulen im Land Baden-Württemberg zu den Zielen des Hochschulpakts bei. Im Jahr 2013 haben die nichtstaatlichen Hochschulen insgesamt 1.970 zusätzliche Studienanfänger gegenüber dem Jahr 2005 aufgenommen. Im Gegenzug erhalten die nichtstaatlichen Hochschulen eine Förderung aus den Programmmitteln.

7.2 BAYERN

Bundesmittel: 315.586 T€
Landesmittel: 154.264 T€

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

- **Entwicklung der Studienanfängerzahlen**

Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester lag im Studienjahr 2013 bei 73.655 und damit um 23.137 (46 %) über der Referenzlinie des Jahres 2005 von 50.518 Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Die gemäß der Vorausberechnung der KMK aus dem Jahr 2012 zu erwartende Zahl von 71.200 Studienanfängern im Jahr 2013 wurde damit deutlich übertroffen.

Getrennt nach Hochschularten liegt der Zuwachs im Studienjahr 2013 an den Universitäten bei 10.764 Studienanfängerinnen und Studienanfängern gegenüber 2005, an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen bei 12.373. Betrachtet man die Fächergruppen, so zeigt sich der stärkste Zuwachs in den sogenannten MINT-Fächern. Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger liegt in den beiden Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik, Naturwissenschaften um 11.489 über dem Referenzjahr 2005. Der zweit-

größte Zuwachs mit 8.121 tritt in der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf. Die Entwicklung läuft damit im Jahr 2013 wie auch im gesamten Zeitraum im Sinne des bayerischen Ausbauprogramms, das bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen und im MINT-Bereich Schwerpunkte setzt.

- **Entwicklung des Personalbestandes inkl. Frauenanteil**

An den Hochschulen in Bayern waren im Jahr 2013 insgesamt 6.492 Professorinnen und Professoren beschäftigt. Die Zahl der Professorinnen und Professoren hat sich seit dem Jahr 2005 von 5.187 um 1.305 bzw. 25,2 % deutlich erhöht. Betrachtet man insgesamt das wissenschaftliche und künstlerische Personal (hauptberuflich, in Vollzeitäquivalenten, ohne drittmittelfinanziertes Personal) waren 21.049 Personen (in Vollzeitäquivalenten) im Jahr 2013 beschäftigt (+5.533 bzw. +35,7 % gegenüber 2005). Bei den Lehrbeauftragten fand eine Steigerung von 1.715 im Jahr 2005 um +1.124 bzw. 65,5 % auf 2.839 im Jahr 2013 statt.

In dem Zeitraum von 2005 bis 2013 konnte auch der Frauenanteil beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (hauptberuflich, in Vollzeitäquivalenten, ohne drittmittelfinanziertes Personal) von 22,6 % auf 31,5 % und der Frauenanteil bei den Lehrbeauftragten von 29,5 % auf 33,6 % gesteigert werden. In demselben Zeitraum ist der Anteil der Professorinnen von 10,1 % auf 17,2 % ebenfalls gestiegen.

Auch das Betreuungsverhältnis, also das Verhältnis von Studierenden zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal, konnte in Bayern auf gleichbleibend gutem Niveau gehalten werden. Im Zeitraum von 2005 bis 2013 ist die Betreuungsrelation an den Universitäten von 12,2 auf 11,7 gesunken und an den Fachhochschulen von 25,2 auf 25,6 gestiegen (einschließlich zentrale Einrichtungen und Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften).

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a. Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Das mit Kabinettsbeschluss vom 12. Juni 2007 im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang 2011 eingeleitete und 2008 angelaufene bayerische Ausbauprogramm der Hochschulen ist auch im Jahr 2013 plangemäß verlaufen. Bereits für den doppelten Abiturjahrgang 2011 wurden 38.000 neue Studienplätze sowie die erforderlichen räumlichen Kapazitäten aufgebaut. Um auch dem in den kommenden Jahren zu erwartenden zusätzlichen Bedarf an Studienplätzen – insbesondere in höheren Semestern – Rechnung zu tragen, erfolgte im Jahr 2012 die Erweiterung des Ausbauvolumens um weitere 5.000 zusätzliche Studienplätze. Auf die Folgen aus der Aussetzung der Wehrpflicht wurde mit einem Sofortprogramm, das der Ministerrat am 01.02.2011 beschlossen hat, reagiert: In den Jahren 2011 und 2012 wurden weitere 5.500 zusätzliche Studienplätze geschaffen. Die Bundesmittel, die Bayern im Rahmen des Hochschulpakts 2020 erhält, fließen in vollem Umfang in die Gesamtfinanzierung des bayerischen Ausbauprogramms ein.

Bis zum Jahr 2013 wurden den Hochschulen insgesamt bislang 3.840 zusätzliche Planstellen bereitgestellt. Entsprechend dem Lehrprofil der beiden Hochschularten werden bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen hauptsächlich Professuren mit den dazugehörigen Mitarbeitern und bei den Universitäten insbesondere Professoren-Stellen und der akademische Mittelbau ausgebaut.

Das Ausbauprogramm wurde in enger Abstimmung mit den Hochschulen gegliedert nach Standorten und Studienfeldern erarbeitet. Für die Umsetzung wurden am 12. Dezember 2008 Zielvereinbarungen mit den einzelnen Hochschulen geschlossen, in denen die Leistungen der Staatsregierung und der Hochschulen niedergeschrieben sind. Neben den staatlichen Hochschulen erhalten insbesondere auch die kirchlichen Hochschulen, die virtuelle Hochschule Bayern (vhb), die Staatsbibliothek und das Leibniz-Rechenzentrum Mittel aus dem Ausbauprogramm. Auch wurde mit den bayerischen medizinischen Fakultäten vereinbart, die Zulassungszahl im Studiengang Humanmedizin für den doppelten Abiturjahrgang vorübergehend zu erhöhen, um insbesondere 146 zusätzliche Studienanfängerplätze in den Jahren 2011 bis 2013 zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich können in den Jahren 2011 bis 2013 bis zu 85 klinische Studienanfänger aufgenommen werden (vgl. Haushaltsvermerk zu Kap. 1506 TG 86).

Die zusätzlich geschaffenen Studienplätze verteilen sich hälftig auf Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen und führen zu einer Erhöhung des Anteils der Studienplätze an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der MINT-Fächer. Die Hochschulen haben sich in den Zielvereinbarungen auch verpflichtet, bei der Verwendung der Mittel darauf hinzuwirken, entsprechend Art. 1 § 1 Abs. 4 der Verwaltungsvereinbarung zum Hochschulpakt den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen auszubauen. Das bayerische Ausbauprogramm trägt damit konsequent den Zielen des Hochschulpaktes Rechnung.

Der Hochschulausbau in Bayern setzt sich im Kern aus folgenden Ansätzen zusammen:

- Kap. 1506 TG 86: Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger einschließlich Anmietungen (Ausbauprogramm)

- Kap. 1528/1549 Tit. 42201 im Haushalt 2007/2008: 170,75 Stellen für die steigenden Studierendenzahlen

- Weitere kapazitätserhöhende Maßnahmen sind in Kap. 1506 in verschiedenen Titelgruppen z.B. TG 61 (jeweils nur HGr. 4, 5 ohne Sperre; Aktionsplan "Demographischer Wandel, ländlicher Raum") bzw. in Kap. 1528 Tit. 42201 Kap. 1549/1502 Tit. 42202 veranschlagt („Maßnahmen zum Ausgleich der Rücknahme der Lehrverpflichtungserhöhung“)

- Maßnahmen zum räumlichen Ausbau nach dem Ministerratsbeschluss vom 15.07.2008, die speziell zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen vorgesehen sind (veranschlagt in Anlage S).

Ausbauprogramm	2013
	- T€ - (gerundet)
Ausbauprogramm	**366.977**
davon: personeller Ausbau	*347.577*
davon: Anmietungen	*19.400*
Weitere 170,75 Stellen im Haushalt 2007/2008	**12.904**
Weitere kapazitätserhöhende Maßnahmen	**41.569**
Baumaßnahmen	**48.400**
Gesamtsumme	**469.851**
davon Bundesmittel	*315.586*
davon Landesmittel	*154.264*

Im Jahr 2013 wurden für das personelle Ausbauprogramm 283,1 Mio. € sowie Mittel für Anmietungen von 19,4 Mio. €, zusammen 302,5 Mio. € unter Kap. 1506 TG 86 im Staatshaushalt ausgewiesen. Aufgrund des Kopplungsvermerks an die Bundesmittel hat sich die Ausgabebefugnis gegenüber den Haushaltsansätzen um 64,5 Mio. € erhöht, so dass für das Ausbauprogramm insgesamt 367,0 Mio. € zu Verfügung standen, davon 347,6 Mio. € für den personellen Ausbau.

Daneben sind noch weitere rund 12,9 Mio. € für 170,75 zusätzliche Personalstellen, die im Haushalt 2007/2008 (Kap. 1528/1549 Tit. 42201) im Rahmen des Optimierungskonzepts für die steigenden Studierendenzahlen geschaffen wurden, zu berücksichtigen. Zusätzlich wurden ab dem Jahr 2012 weitere kapazitätserhöhende Maßnahmen (neu geschaffene Stellen) einbezogen, die in Sonderprogrammen veranschlagt sind. Im Jahr 2013 sind hier insgesamt 41,6 Mio. € im Rahmen des Ausbauprogramms zu berücksichtigen.

Um die für das Ausbaukonzept erforderlichen Räumlichkeiten zu schaffen, wurde mit Kabinettsbeschluss vom 15. Juli 2008 die Bereitstellung zusätzlicher Flächen beschlossen. Diese zusätzlichen Flächen werden durch Anmietungen, die im Programm "Zukunft Bayern 2020“ aufgeführten 17 Baumaßnahmen und durch weitere Baumaßnahmen geschaffen. Der Bereitstellung zusätzlicher Flächen durch Baumaßnahmen ist weitestgehend abgeschlossen. Im Jahr 2013 standen noch Mittel in Höhe von 48,4 Mio. € für weitere Baumaßnahmen zur Verfügung. Die Veranschlagung erfolgte in den einzelnen Hochschulbautiteln. Über die Baumaßnahmen hinausgehender Flächenbedarf kann von den Hochschulen durch Anmietungen gedeckt werden.

Insgesamt hat Bayern im Jahr 2013 rund 469,9 Mio. € für zusätzliche Studienanfänger bereitgestellt. Darin enthalten sind rund 315,6 Mio. € Bundesmittel aus dem Hochschulpakt (Kap. 1506 Tit. 23102). Ergänzend wurden somit insgesamt Landesmittel im Umfang von rund 154,3 Mio. € bereitgestellt. Damit übersteigen im Jahr 2013 die Mittel, die vom Bund im Rahmen des Hochschulpakts bereitgestellt wurden, die Landesmittel, nachdem der Freistaat Bayern im Zeitraum von 2008 bis 2012 erheblich in Vorleistung getreten ist. Die Höhe der Bundesmittel ist insbesondere auf die nachlaufende Finanzierung des Bundes für die über die

Planungen hinaus aufgenommenen Studienanfänger der Jahre 2010 und 2011 zurückzuführen. Insbesondere wurden von Bayern die zusätzlichen Studienanfänger aufgrund der Aussetzung der Wehrpflicht im Rahmen des Wehrpflichtsonderprogramms ab dem Jahr 2011 vorfinanziert, während die entsprechenden Bundesmittel ab dem Jahr 2013 zur Verfügung stehen. Aufgrund dieser nachlaufenden Finanzierung fallen die Zahlungen des Bundes im Jahr 2013 höher aus als die Landesmittel, obwohl das bayerische Ausbauprogramm – wie oben bereits dargestellt – ausgeweitet wurde. Über die bisherige Laufzeit des Hochschulpakts von 2007 bis 2013 übersteigen die Landesmittel die Bundesmittel um 262,7 Mio. € bzw. 35 %.

Wie in den Vorjahren ist der Übergang von der Schule an die Hochschule der weiterhin hohen Zahl an Studienberechtigten ohne größere Probleme verlaufen. Damit ist auch die Zahl der Studierenden insgesamt weiter angestiegen und erreichte im Wintersemester 2013/2014 mit 355.915 einen neuen historischen Höchststand in Bayern. Durch die rechtzeitige weitere Aufstockung der Studienkapazitäten bereits im Jahr 2012 waren die Hochschulen auch für den weiteren Anstieg der Studierendenzahlen gewappnet. Räumliche Engpässe bildeten auch im Jahr 2013 nicht zuletzt wegen der massiven Investitionen in den räumlichen Ausbau die Ausnahme.

b. Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Die Anstrengungen Bayerns zur angemessenen Finanzausstattung seiner Hochschulen zeigen sich in der Entwicklung der Grundmittel, die im Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2005 um 24 % auf 2,77 Mrd. € gesteigert werden konnten.

Weitere Maßnahmen, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen, sind beispielsweise:

- Bauliche Modernisierungsmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von rund 4 Mrd. € verteilt auf zehn Jahre
- Stärkung der Internationalisierung der Hochschulen, z. B. durch den Ausbau von englischsprachigen Studienangeboten sowie bessere Information ausländischer Studieninteressenten und -anfänger durch die zentrale Internetinformationsplattform www.Study-in-Bavaria.de
- Ausbau dualer Studiengänge: Neunzehn bayerische Hochschulen halten inzwischen mehr als 300 verschiedene Studienangebote in technischen, kaufmännischen und sozialen Fächern bereit
- Verstärkte Werbe- und Informationsveranstaltungen für bisher nicht vollständig ausgelastete Studiengänge, insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, mit besonderem Akzent auf die Erhöhung des Anteils weiblicher Studierender
- Gewährung von Leistungsbezügen für zusätzliche Lehrleistungen im Rahmen der W-Besoldung

- Lehrdeputatskonten mit längerfristiger Ansparmöglichkeit
- Ausbau der virtuellen Lehrangebote („E-learning“)
- Einsatz von Studienbeiträgen ausschließlich zur Verbesserung der Studienbedingungen, z.B. für eine intensivere Studienberatung, eine bessere Betreuung durch zusätzliches qualifiziertes Personal, mehr Tutorien und Klausurenkurse, eine bessere Ausstattung und längere Öffnungszeiten von Bibliotheken sowie ein verbessertes EDV-Angebot und Verbesserungen des Qualitätsmanagements in der Lehre. Mit Beginn des Wintersemesters 2013/2014 wurden die Studienbeiträge vollständig durch staatliche Studienzuschüsse und zusätzliche Kompensationsmittel ersetzt.
- Soziale Flankierung insbesondere durch Ausbau der Wohnheimkapazitäten sowie von Verpflegungsbetrieben (Mensen und Cafeterien)
- Unterstützung von Projekten, die darauf abzielen, dem Studienabbruch in MINT-Fächern entgegen zu wirken im Rahmen des Programms „Erfolgreicher MINT-Abschluss an bayerischen Hochschulen“. Die Zielsetzung läuft kongruent mit der Schwerpunktsetzung im Bereich der MINT-Fächer im Rahmen des Ausbauprogramms
- Preise für gute Lehre an den bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften als Anreiz für die Entwicklung von guten Lehrkonzepten
- Bereitstellung zusätzlicher Mittel im Rahmen der Zielvereinbarungen 2008 bis 2013 insbesondere für den Aufbau von Qualitätsmanagementsystemen in der Lehre (insbesondere Universität Regensburg, Qualitätskonsortium der Bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften)
- Maßnahmen zur Unterstützung der Hochschuldidaktik (insbesondere DIZ)

7.3 BERLIN

Bundesmittel:	148.386 T€
Landesmittel:	74.672 T€

Das Land Berlin hat im Jahr 2013 zur Umsetzung des Hochschulpaktes zusätzliche Landesmittel in Höhe von 74.671,75 T€ bereitgestellt. Die Landesmittel werden durch leistungsbasierte Aufwüchse der konsumtiven Zuschüsse, durch Sonderprogramme sowie durch Investitionen in Lehrgebäude zur Verfügung gestellt. Aufgrund der unterschiedlichen Finanzierungsmechanismen und Verpflichtungen in den Programmphasen (beispielsweise der Haltepauschale im Rahmen der ersten Programmphase) besteht keine Deckungsgleichheit zwischen den ausgewiesenen Beträgen an Bundes- und Landesmitteln.

Die Bundesmittel werden im Berliner Landeshaushalt in Kapitel 1070, Titel 23159 und 68559 geführt, die Landesmittel in den Kapiteln 1070 (Titel 68520, 68521, 68540, 68543, 68562, 89420, 89421, 89461, 89481), 1250 (Titel 70116, 70414, 70416, 70618) und 0950 (Titel 68500).

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

- **Entwicklung der Studienanfängerzahlen**

Im Land Berlin haben im Jahr 2013 31.877 junge Menschen ihr Studium begonnen. Das sind 11.173 Studienanfängerinnen und Studienanfänger mehr gegenüber dem Jahr 2005. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies nochmals eine leichte Steigerung. Die Referenzlinie (19.669) wurde somit erneut deutlich überschritten.

Die Steigerung der Studienanfängerzahlen seit 2005 hat zu einer enormen Erhöhung der Studienanfängerquote geführt: ausgehend von 49,4 % im Jahr 2005 bis hin zu 83,7 % im Jahr 2013[13].

Insbesondere bei den Fachhochschulen wurde die Aufnahmekapazität erheblich ausgebaut. Die erreichte Steigerung gegenüber 2005 um 5.365 Studienanfängerinnen und Studienanfänger bedeutet einen prozentualen Anstieg um 89 %. Auch die Steigerung bei den Universitäten erreicht mit 40 % (absolut +5.808) ein überdurchschnittliches Ausmaß.

Besonderes Augenmerk lag auf den sogenannten MINT-Fächern. Unter den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern haben 38,5 % ein Studium in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften bzw. Ingenieurwissenschaften aufgenommen. Demgegenüber lag der Anteil im Basisjahr 2005 bei nur 32,1 %. Insbesondere der Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen konnte von 13,6 % im Jahr 2005 auf 19,0 % im Jahr 2013 gesteigert werden.

Die Zahl der beruflich qualifizierten Studienanfängerinnen und Studienanfänger hat sich von 329 im Jahr 2005 auf 1.320 im Jahr 2013 mehr als vervierfacht. Der Anteil der beruflich Qualifizierten macht nunmehr 4,1 % an den Studienanfängerinnen und Studienanfängern aus (gegenüber 1,6 % im Jahr 2005). Hier zeigt sich der Erfolg der vom Land vorgenommenen gesetzlichen Änderungen sowie des erweiterten Beratungs- und Betreuungsangebotes an den Hochschulen.

- **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**

Zur Betreuung der zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger wurde die Zahl des hauptberuflich beschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Personals gegenüber dem Vorjahr um 4 % auf 8.215 Vollzeitäquivalente erhöht, während die Zahl der Lehrbeauftragten etwa gleich geblieben ist. Der Zuwachs des Personals fand entsprechend der Entwicklung der Studienanfängerzahlen vor allem an den Fachhochschulen statt (7 % Steigerung gegenüber dem Vorjahr an den Fachhochschulen, 4 % an den Universitäten). Auch im Vergleich zum Jahr 2005 wird dieser Zuwachs an den Fachhochschulen mit 42 % sichtbar.

[13] Studienanfängerquote nach Land des Studienortes, G8-bereinigt; Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1 „Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen 1980-2013“, Wiesbaden 2014, Tab. 11.4.

Bei den Universitäten ist das Jahr 2005 als Bezugsjahr nicht aussagekräftig: Aufgrund der Umsetzung von Kürzungsvorgaben im Hochschulbereich, die vor Beginn des Hochschulpaktes beschlossen worden waren, fand an einem Teil der Berliner Hochschulen und insbesondere in der Universitätsmedizin ein Personalabbau statt, der in der Summe über alle Berliner Hochschulen bis zum Jahr 2008 zunächst zu einem Rückgang im Vergleich zum Jahr 2005 geführt hat. Außerdem ist das Museum für Naturkunde bis zum Jahr 2008 als Teil der Humboldt-Universität zu Berlin in der Personalstatistik enthalten. Nach der Überführung in ein Leibniz-Institut ab dem Jahr 2009 entfielen dadurch etwa 70 Stellen im Bereich des wissenschaftlichen Personals. Der Aufwuchs im Rahmen des Hochschulpaktes bildet sich daher in den Berliner Gesamtzahlen erst ab dem Jahr 2009 ab. Darüber hinaus hat sich in den Jahren seit 2005 die Personalstruktur dahin gehend verändert, dass der Anteil der Professuren am haushaltsfinanzierten Personal höher geworden ist und somit auch die Lehr- und Betreuungskapazitäten stärker zugenommen haben, als es durch die Entwicklung der Vollzeitäquivalente abgebildet wird. Die Zahl der besetzten Professuren erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3 % und gegenüber dem Jahr 2005 um 32 %.

Hinsichtlich der Geschlechterbeteiligung konnte das Land Berlin seine bereits gute Bilanz weiter verbessern. Gegenüber dem Basisjahr hat sich die Zahl der mit Frauen besetzten Professuren mehr als verdoppelt. Der Frauenanteil hat sich damit von 19 % auf 31 % erhöht und liegt deutlich oberhalb des Bundesdurchschnitts von 21 %. Der Anteil der Frauen am hauptberuflich beschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Personal hat sich im gleichen Zeitraum von 32 % auf 39 % erhöht.

Durch das zusätzliche Lehrpersonal konnte in einigen Bereichen die Betreuungsrelation verbessert werden. Dies gilt insbesondere für die stark nachgefragten Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, wo sich an den Universitäten die Betreuungsrelation von 40,5 im Jahr 2005 auf 31,5 im Jahr 2013 verbessert hat. In den MINT-Fächern ist tendenziell eine Verschlechterung der Betreuungsverhältnisse zu beobachten. Hier spiegeln sich die Aktivitäten der Hochschulen wider, junge Menschen für ein MINT-Studium zu begeistern und zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen, so dass die vorhandenen Kapazitäten besser ausgelastet werden. So lag die Betreuungsrelation im Jahr 2005 in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften an den Universitäten bei 13,1 und im Jahr 2013 bei 17,4; in den Ingenieurwissenschaften stieg die Betreuungsrelation an den Universitäten von 12,9 im Jahr 2005 auf 23,7 im Jahr 2013 und an den Fachhochschulen von 26,1 im Jahr 2005 auf 30,7 im Jahr 2013. Einschränkend muss zu den genannten Zahlen angemerkt werden, dass die Betreuungsrelationen in den Fächergruppen je nach Besetzungsgrad jährlichen Schwankungen unterliegen, die sich nicht qualitativ interpretieren lassen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

Die öffentlichen Ausgaben für Hochschulen (Grundmittel) sind von 1,172 Milliarden Euro im Jahr 2005 auf 1,312 Milliarden Euro im Jahr 2013 gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung um 11,9 %.

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger entwickelt wurden

Das Land Berlin schließt seit 1997 mit den Hochschulen Verträge über eine Laufzeit von je drei bis vier Jahren ab. Damit wird einerseits den Hochschulen Planungssicherheit hinsichtlich der konsumtiven Zuschüsse gewährt. Andererseits erfolgt im Rahmen der jeweiligen Vertragsverhandlungen eine gemeinsame Verständigung auf die mittelfristigen Entwicklungsziele der Hochschulen. Für die Vertragslaufzeit von 2010 bis 2013 war die Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und Studienanfänger ein zentraler Punkt der Vereinbarungen.

Die konsumtiven Zuschüsse an die Hochschulen werden im Land Berlin indikatorenbasiert zugewiesen. Dieses System der leistungsbasierten Hochschulfinanzierung ist Bestandteil der mehrjährigen Hochschulverträge. Wesentlicher Teil des Finanzierungsmodells sind die Indikatoren des Bereichs Lehre, insbesondere die Studienanfängerzahl im 1. HS, die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit und die Absolventenzahl. Die Finanzierungsbeträge sind nach Hochschularten und Fächergruppen differenziert.[14] Die finanzielle Gratifikation der Leistungen wird im Zeitversatz des leistungsbasierten Finanzierungssystems jeweils im übernächsten Haushaltsjahr ausgezahlt. Der Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben von Bundesmitteln aus dem Hochschulpakt erfolgt im Rahmen des Liquiditätsmanagements durch die Bildung und Verwendung von übertragbaren Haushaltsresten aus den zugewiesenen Bundesmitteln. Im Jahr 2013 nicht verausgabte Bundesmittel werden den Hochschulen im Rahmen des leistungsbasierten Finanzierungssystems in den Folgejahren zur Verfügung gestellt.

Die über die leistungsbasierte Hochschulfinanzierung und über spezielle Zielvereinbarungen an die Hochschulen gezahlten konsumtiven Zuschüsse des Landes lagen im Jahr 2013 um rund 61,8 Mio. Euro über den Beträgen des Basisjahrs. Hinzu kamen 123,4 Mio. Euro aus Hochschulpaktmitteln des Bundes. Durch den Ausbau der Studienplatzkapazitäten konnten in weiteren Studiengängen die Zulassungsbeschränkungen aufgehoben werden.

Zudem hat das Land das Sonderprogramm „Berliner Qualitätsoffensive für die Lehre 2012 bis 2016“ aufgelegt. Damit wird die Zielstellung des Hochschulpakts, den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern ein qualitativ hochwertiges Studium zu gewährleisten, unterstützt. Den Berliner Hochschulen werden in diesem Rahmen insgesamt 40 Mio. Euro bis zum Jahr 2016 zur Verfügung gestellt. Davon wurden im Jahr 2013 4,3 Mio. Euro aus Landesmitteln und 1,5 Mio. Euro aus Bundesmitteln verausgabt. Die Förderangebote beziehen sich unter anderem auf die Einführung neuer Personalkategorien wie Hochschuldozenturen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Aufgabenschwerpunkt in der Lehre sowie zusätzliche Tutorien. Zudem sollen Drittmittelbeschäftigte über Lehraufträge in die Lehre vor allem in Masterstudiengängen einbezogen werden. Eine zweite Förderlinie zielt auf Maßnahmen zur Unterstützung des Hochschulzugangs und des Studienerfolgs von beruflich

[14] Die Steuerungsmechanismen und Indikatoren des Finanzierungsmodells (Hochschulverträge 2010-2013) wurden im Bericht über die Umsetzung des Hochschulpakts im Jahr 2011 ausführlich beschrieben.

qualifizierten Studierenden. Daneben wurde eine Vielzahl von innovativen Maßnahmen finanziert, die die Berliner Hochschulen zur Verbesserung der Qualität der Lehre entwickelt haben.

Die Ausgaben des Landes für investive Zwecke enthalten ausgewählte Bau- und Investitionsmaßnahmen, die den Zielen des Hochschulpaktes entsprechen. Das Gesamtvolumen dieser Maßnahmen betrug im Jahr 2013 rund 22,4 Mio. Euro. Davon entfallen nach dem Proporz der im Vergleich zum Jahr 2005 zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen und -anfänger anteilig rund 8,6 Mio. Euro auf den Hochschulpakt. Die Maßnahmen umfassen unter anderem den Ausbau von Labor- und Praktikumsflächen sowie Neu- und Erweiterungsbauten für verschiedene Fachbereiche an den Hochschulen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

- Mit einem Volumen von rund 15,1 Mio. Euro wurden zusätzlich zu den vorgenannten Investitionen weitere Maßnahmen zum Ausbau von Bibliotheken, Zentraleinrichtungen und der sozialen Infrastruktur durchgeführt.

- Durch flankierende qualitative Maßnahmen ist es gelungen, besondere Zielgruppen zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung und zur Beseitigung des Fachkräftemangels anzusprechen. Hierzu gehören besondere Angebote zur Studienberatung für beruflich Qualifizierte und Studieninteressierte mit Migrationshintergrund, Mentorenprogramme für die Studieneingangsphase sowie neue berufsbegleitende Teilzeitstudiengänge im Bereich der Erziehungs-, Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufe.

- Das Studentenwerk hat auch im Jahr 2013 seine Dienstleistungen rund ums Studium verbessert und an die steigende Nachfrage angepasst sowie seine Informationsangebote für ausländische Studierende ausgebaut. Zudem konnte nach mehrjährigem Umbau die Mensa im Hauptgebäude der Humboldt-Universität zum Wintersemester 2013/2014 wiedereröffnet werden. Mit der Erstsemestermesse „Richtig starten“ und der Verteilung einer Welcome-MensaCard wurde insbesondere den Neuimmatrikulierten das Studentenwerk frühzeitig bekannt gemacht. Anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Studentenwerks Berlin als öffentlicher Einrichtung präsentierte es unter dem Motto „Du studierst – wir machen den Rest!“ mit zahlreichen Aktionen seine vielfältigen Leistungsangebote.

7.4 BRANDENBURG

Bundesmittel: 41.573 T€
Landesmittel: 16.413 T€

In den Bundesmitteln für 2013 sind die Ausfinanzierung der ersten Programmphase, die Pauschalen für die zweite Programmphase sowie Mittel für zusätzliche Studienanfänger oberhalb der Referenzlinien der Jahre 2011-2013, die Brandenburg zeitversetzt erhält, enthalten.

Brandenburg stellt die Gesamtfinanzierung durch die Bereitstellung von zusätzlichen Landesmitteln für die über der Referenzlinie für das Jahr 2013 liegenden zStA (1.068) mit je 11.655 €

(verteilt auf vier Jahre) sicher. Der Aufwuchs an Landesmitteln im Jahr 2013 gegenüber 2005 (vergleiche unter 2b) beinhaltet auch die Landesfinanzierung für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahlen der Jahre 2011 bis 2013 in Höhe von 6.570,0 T € für 2011[15], 6.731,093 T€ für 2012[16] sowie 3.111,885 T€ für 2013 (8.280 Studienanfänger 2013 – Referenzlinie 2013 = 1.068 * 11.655 Euro = 12.447,540 T€ / 4 Jahre = 3.111,885 T€ p.a.).

Die Bundesmittel werden im Landeshaushalt im Kapitel 06 100/TG 80 geführt, die Landesmittel für die zusätzlich aufgenommenen Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie sowie zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung sind im Kapitel 06 100 ausgewiesen[17].

1. Entwicklung der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

a) Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Das Land Brandenburg konnte die Zahl der Studienanfänger im Jahr 2013 (8.280) nicht auf dem Niveau des Vorjahres halten (2012: 9.715). Das Ziel zum Erhalt der Studienanfängerzahl gemäß Referenzlinie (2013: 7.212) wurde allerdings wie in den Vorjahren übertroffen; die Studienanfängerzahlen übersteigen auch die des Basisjahres 2005 (7.524).

Anteilig die stärksten Rückgänge sind bei Studienanfängern aus den westdeutschen Ländern und aus Berlin zu beobachten. Etwas gemäßigter ausgeprägt sind die Rückgänge von Studienanfängern aus Brandenburg sowie den übrigen ostdeutschen Ländern. Der Rückgang verteilt sich formal hauptsächlich auf die Fachhochschulen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass in 2013 die *Hochschule Lausitz* (FH) sowie die *Brandenburgische Technische Universität Cottbus* durch ein Gesetz aufgelöst wurden und die Neugründung der *Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg* erfolgte. Mit dem statistischen Effekt, dass die Fachhochschulen einen scheinbar besonders hohen Rückgang bei den Studienanfängern hatten. Tatsächlich liegen die Rückgänge an Universitäten und Fachhochschulen jedoch auf vergleichbarem Niveau.

Hauptursache des Rückgangs an den Universitäten ist die Wiedereinführung von Zulassungsbeschränkungen in sehr stark nachgefragten Studiengängen sowie eine notwendige Absenkung der Anfängerkapazitäten in einzelnen Fächern wegen überplanmäßigen Einschreibungen in den Vorjahren. Weiterhin ist festzustellen, dass sich das Annahmeverhalten der Studienbewerber in 2013 geändert hat. Trotz annähernd gleich hoher Bewerberzahlen war zu beobachten, dass die Annahme der vergebenen Studienplätze deutlich gegenüber den Vorjahren zurückgeblieben ist. Allerdings ist auch zu beobachten, dass die Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-

[15] vergl.: Hochschulpakt 2020 Bericht zur Umsetzung im Jahr 2011; Materialien der GWK, Heft 32 (2013)

[16] vergl.: Hochschulpakt 2020 Bericht zur Umsetzung im Jahr 2012; Materialien der GWK, Heft 39 (2014)

[17] Ist-Ausgaben gemäß der jeweiligen Haushaltsrechnung des Einzelplans 06 des Landes Brandenburg: 06 100/422 60, 06 100/TG 60 bzw. 685 60, 06 100/TG 61-70, 06 100/TG 70 bzw. 686 60, 06 100/TG 71, 06 100/TG 72, 06 100/TG 73 sowie 06 100/TG 90; ohne Innovationsförderung, Patentierungshilfen, Graduiertenförderung, Investitionsmaßnahmen außerhalb der Globalhaushalte (06 110), Hochschulbau (Einzelplan 12) sowie Bundesmittel aus dem Hochschulpakt 2020 (06 100/ TG 80)

fachhochschulen) ggü. den Vorjahren einen relativ gleichmäßigen Rückgang der Nachfrage zu verzeichnen haben. Da die Fachhochschulen stärker von der regionalen Studiennachfrage abhängig sind als die Universitäten, wirkt sich bei ihnen der demographisch bedingte Rückgang der Studienberechtigtenzahlen auch stärker auf die Studienanfängerzahlen aus.

b) Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die Zahl und der Anteil der Professorinnen konnten ggü. 2005 gesteigert werden (+ 61; + 41,8%). Auch gegenüber dem Vorjahr haben die Zahl und der Anteil der Professorinnen zugenommen auf 23,4 %. Beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie den Lehrbeauftragten ist ebenfalls sowohl bei der Zahl als auch dem Anteil der Frauen eine Steigerung gegenüber dem Jahr 2005 (+ 182, + 35,3 % bzw. + 36; + 61,0 %) sowie beim hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal auch gegenüber dem Vorjahr (+ 56, + 8,7 %) erfolgt. Die Zahl der weiblichen Lehrbeauftragten blieb konstant, deren Anteil stieg leicht auf 33,8 %. Gleichstellung in allen akademischen Qualifikationsstufen (Studienanfänger, wiss. Mittelbau und Professoren) ist in Brandenburg bereits seit dem Jahr 2004 über Leistungsindikatoren im Rahmen der formelbasierten Mittelzuweisung als hochschulpolitische Zielsetzung enthalten und bildet ein wichtiges Element in den mit den Hochschulen bis einschließlich 2013 geschlossenen Zielvereinbarungen.

Parallel zur Studienanfängerentwicklung konnte ggü. dem Jahr 2005 eine Aufstockung des wissenschaftlichen Personals insgesamt um 15,9 % an den Hochschulen erreicht werden. Die Steigerung bei den Lehrbeauftragten fiel mit 39,8 % überdurchschnittlich aus (2005: 201; 2013: 281).

Gegenüber dem Jahr 2012 konnte die Anzahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals in 2013 leicht gesteigert (+ 36, + 1,8 %) werden. An den Universitäten ist ein Zuwachs (+ 169, + 11,8 %) zu verzeichnen und an den Fachhochschulen ein Rückgang (- 133, - 22,8 %). Hierbei ist aber ebenfalls zu beachten, dass durch die Auflösung einer Fachhochschule und Neugründung einer Universität (s.o.) der Vergleich der beiden Jahre zu Fehlinterpretationen führt. Die Zahl der Professoren insgesamt ist nach einer deutlichen Steigerung bis zum Jahr 2011 (vergl. Tabelle 8) seit 2012 leicht rückläufig (- 2,8 % in 2013 ggü. 2011). Ursächlich sind hauptsächlich übliche Schwankungen an den einzelnen Hochschulen sowie Effekte der Neugründung[18] einer Universität (s.o.). Bei den Lehrbeauftragten sank die Gesamtzahl leicht ab (- 9, -3,1 %), bei den Universitäten stiegen Anzahl und Anteil (+ 25, + 13,8 %), bei den Fachhochschulen hingegen sanken Anzahl und Anteil entsprechend ab (- 34, - 21,8 %).

Die Entwicklungen bei den Betreuungsrelationen sind ebenfalls stark von der Auflösung einer Fachhochschule und der Neugründung einer Universität geprägt und lassen kaum Rückschlüsse auf die tatsächliche Situation zu. Eine rein quantitative Betrachtung führt auch hier zu Fehlinterpretationen. Zwar sinken die Betreuungsrelationen an den Universitäten in vielen Fächergruppen und auch insgesamt (von 20,3 auf 18,7) und steigen an den Fachhochschulen in vielen

[18] Im Vorfeld der Neugründung sind an den beiden Vorgänger-Hochschulen nur einzelne Berufungen erfolgt, da die fachliche Struktur der neuen Universität noch nicht feststand.

Fächergruppen und insgesamt (von 23,9 auf 25,7). Dies liegt jedoch primär an der ab 2013 veränderten Zahlenbasis für die Hochschularten. Erst ab 2014 lässt sich die Entwicklung wieder plausibel an der Vorjahressituation bewerten. Die gestiegene Zahl des wissenschaftlichen Personals insgesamt bei leicht absinkenden Studierendenzahlen führt zu leichten Verbesserungen der Betreuungsrelationen für Hochschulen insgesamt (von 21,2 in 2012 auf 20,1 in 2013[19]).

Die stetige Verschlechterung der Betreuungsrelationen in der Fächergruppe Sport bei den Fachhochschulen geht auf den Aufbau einer Privathochschule, die das einzige und auch geringumfängliche fachhochschulische Angebot in Brandenburg betreibt, zurück. Hier steigen die Studierendenzahlen wegen des Aufbaus stärker an als das wissenschaftliche Personal, allerdings liegen die Betreuungsrelationen unter dem Bundesdurchschnitt der Fächergruppe an Fachhochschulen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

Die Maßnahmen basieren auf einer Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts[20]. Dabei gehen die Hochschulen entsprechend der jeweiligen Situation an den Standorten und in den Fächern hochschultyp- und profilentsprechend vor. Beim Einsatz der Bundes- und Landesmittel ist keine gesonderte Fokussierung auf die zusätzlichen Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie vorgesehen, sondern es stehen die Studienanfänger insgesamt bzw. die Studierenden insgesamt im Blickpunkt. Die landesseitige Sicherstellung der Gesamtfinanzierung erfolgt über die erhöhten Mittel für die Globalhaushalte der Hochschulen.

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Die mit den Hochschulen geschlossene Vereinbarung sieht sechs thematische Handlungsfelder vor, in die die spezifischen Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpakts eingeordnet werden können:

> Zur *Optimierung der Betreuungssituation* setzen die Hochschulen im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr zusätzliches hochschulpaktfinanziertes Personal ein, das größtenteils gemäß § 10 (4) Brandenburgisches Hochschulgesetz kapazitätsunwirksam eingestuft wird und nicht zu einer nachfolgenden Erhöhung der Aufnahmekapazität führt. Weiterhin werden verstärkt Tutoren und Mentoren sowie Beratungsangebote für eine Verbesserung der Studieneingangsphase sowie des Studienerfolgs eingesetzt bzw. angeboten. Insbesondere das dabei zum Tragen kommende *peer-Prinzip* ist nach Aussage der Hochschulen als besonders effektiv einzuschätzen.

[19] vergl. Fachserie 11 Reihe 4.3.1 „nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen“ 2012 bzw. 2013, Stat. Bundesamt; jeweils Tabelle 14 Hochschulen insgesamt einschl. Fächergruppe Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften.

[20] Schriftliche Vereinbarung zwischen Hochschulen und Ministerium: „Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 für 2011 – 2015“ http://www.mwfk.brandenburg.de/sixcms/detail.php/504482

Die *Verbesserung der Studienbedingungen* wird neben den Maßnahmen für bessere Betreuungsrelationen vielfach durch die Bereitstellung bzw. Ergänzung der Bibliotheks-, IT- und Laborausstattungen sowie studentische Arbeitsplätze entsprechend des gestiegenen Bedarfs realisiert. Weiterhin werden die e-Learning-Angebote ausgebaut und die hochschulinternen Qualitätsmanagementsysteme qualifiziert. Die kontinuierlich steigenden Absolventenzahlen in grundständigen[21] Studiengängen (+ 67 % ggü. 2005) sind ein Beleg für die Wirksamkeit der seit längerem bestehenden Bemühungen der Hochschulen.

Zur *Sicherstellung von Studienkapazitäten für besondere Bedarfe* wurde vereinbart, dass die Angebotsstruktur aufrechterhalten und hinsichtlich des doppelten Abiturjahrgangs in der Region Berlin-Brandenburg im Jahr 2012 bedarfsgerecht erweitert wird. Hierzu wurde verabredet, dass in gut nachgefragten zulassungsbeschränkten Studiengängen insgesamt rd. 1.170 zusätzliche Studienanfängerplätze, davon 520 in 2012, 390 in 2013 und 260 in 2014, geschaffen werden.

Eine *Optimierung der Auslastung grundständiger Studienangebote* wird durch die Hochschulen einerseits durch regionale und überregionale Werbemaßnahmen sowie die Umstellung auf online-basierte Elemente bei der Zulassung angestrebt. Andererseits wurden in besonders gut nachgefragten Fächern auftretende Überlastsituationen durch interne Kapazitätsverlagerungen und o.g. zusätzliche Personalmaßnahmen abgefedert.

Potenziale von *Kooperationen im Bereich der Lehre* und strategischen Netzwerken zwischen den Hochschulen und mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sollen zur weiteren qualitativen Verbesserung des Studienangebotes ausgebaut werden. Beispielhaft bestehen hier neben einer Vielzahl von gemeinsamen Berufungen mit außerhochschulischen Forschungsinstituten[22] und Honorarprofessuren bereits gemeinsame Studiengänge von Universitäten und Fachhochschulen[23].

Maßnahmen zur *Nachfragesicherung* werden bereits über Werbeaktivitäten realisiert. Mit Blick auf die demographische Entwicklung und die einschlägigen Studierendenvorausberechnungen wird dieses Maßnahmenfeld eine zunehmende Bedeutung gewinnen.

Der Hauptteil der zusätzlich verfügbaren Bundes- und Landesmittel wird von den Hochschulen für Personalmaßnahmen eingesetzt, die zur Aufrechterhaltung der Kapazitäten und für ein hinreichendes Angebot von zusätzlichen Lehr-, Betreuungs- und Serviceleistungen für die ggü. dem Jahr 2005 erhöhte Studienanfänger- und Studierendenzahl notwendig sind. So haben die Hochschulen in 2013 ggü. dem Vorjahr die Anzahl des hochschulpaktfinanzierten Personals

[21] BA, Diplom, Staatsexamen, Lehramt und Magister (ohne MA-LA)
[22] z.B. mit dem Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum in Potsdam
[23] z.B. der Studiengang Europäische Medienwissenschaften zwischen der Univ. Potsdam und der Fachhochschule Potsdam

deutlich gesteigert (+ 140, + 72 %) und finanzieren das zusätzliche Personal, das in den Vorjahren eingestellt wurde, weiter. Der Schwerpunkt lag weiterhin bei den akademischen Mitarbeitern sowie dem wissenschaftlichen Personal zur Sicherung der Betreuungsrelationen, bei Tutorien insbesondere in der Studieneingangsphase sowie Personal für studierendenbezogene Serviceleistungen wie Bibliotheksöffnungszeiten u.ä..

Die Vergabe der jährlich verfügbaren Bundesmittel an die Hochschulen erfolgt sowohl nach formelbezogenen Verteilschlüsseln als auch nach hochschulpolitischen Einzelfestlegungen. Die Verteilschlüssel orientieren sich an dem leistungsabhängigen Mittelvergabemodell des Landes. Dabei werden die studentische Nachfrage sowie die hochschultyp- und fächerbezogen unterschiedlichen Kosten in der Lehre berücksichtigt. Dadurch ist ein Anreiz- und Steuerungsinstrument etabliert worden, das die Zielverfolgung und -erreichung durch die Hochschulen unterstützt. Die hochschulpolitischen Einzelfestlegungen umfassen die Einrichtung zusätzlicher Studienplätze für den doppelten Abiturjahrgang 2012, die Einrichtung von spezifischen zusätzlichen Studienangeboten sowie die Minderung von Überlasten durch überplanmäßige Einschreibungen in nicht zulassungsbeschränkten Studienangeboten.

Brandenburg führt seine im Jahr 2007 aus den Bundesmitteln aufgelegte Landes-Hochschulmarketingkampagne (0,1 Mio. € p.a.) weiter. Ziel der Kampagne bleibt es, auf den Hochschulstandort insgesamt aufmerksam zu machen und insbesondere junge Menschen aus Westdeutschland für ein Studium an einer Brandenburger Hochschule zu gewinnen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Neben den Bundesmitteln aus dem Hochschulpakt standen den Hochschulen ggü. dem Basisjahr 2005 und parallel zur Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahl deutlich gestiegene Landesmittel zur Verfügung[24]:

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Landesmittel23 für Hochschulen insg. (T €)	207.808	215.607	228.135	232.725	237.943	252.287	264.298	267.886	272.251
absolut ggü. 2005 (T €)		7.799	20.327	24.917	30.135	44.479	56.490	60.078	64.443
relativ ggü. 2005		3,8%	9,8%	12,0%	14,5%	21,4%	27,2%	28,9%	31,0%

Der bei Weitem überwiegende Teil des Aufwuchses seit 2005 erfolgte im Globalbudget für die Hochschulen (Kapitel 06 100/ TG 61-69). Damit hat Brandenburg sowohl die Finanzierung für die in 2011 bis 2013 oberhalb der Referenzlinie aufgenommenen zusätzlichen Studienanfänger als auch die Gesamtfinanzierung sichergestellt. Die in den letzten Jahren deutlich verbesserte Ausstattung der Hochschulen mit Landesmitteln schlägt sich auch in einem Anstieg der Grundmittel nieder. Die Grundmittel für Hochschulen in Brandenburg sind von 2012 nach 2013 von 257,553 T € auf 266,302 T € (jeweils vorl. Ist, gemäß Tabelle 14) angewachsen.

[24] vergl. Verweis Nr. 16

Das Land Brandenburg begleitet die Umsetzung der Ziele des Hochschulpakts 2020 mit verschiedenen weiteren Maßnahmen, die im thematischen Kontext mit dem Hochschulpakt angelegt sind und in die gleiche Zielrichtung wirken. Insbesondere sind hier Programme zur Steigerung der Studierneigung, zum Ausbau der Familienfreundlichkeit und der Erhöhung der Anzahl weiblicher Professoren zu nennen. Diese Zielsetzungen haben u.a. auch Eingang in die zwischen Land und jeder Hochschule bis einschl. 2013 geschlossenen Zielvereinbarungen und in die zwischen Ministerium und Landesrektorenkonferenz unterzeichneten "Qualitätsstandards zur Chancengleichheit" sowie das „Qualitätsversprechen Kind und Karriere“ gefunden. Brandenburg hat darüber hinaus seine Initiative für eine Verbesserung der Lehre und Hochschuldidaktik im "Netzwerk Studienqualität Brandenburg (sqb)" institutionalisiert. Die Finanzierung dieser Programme erfolgt entweder im Rahmen der Zielvereinbarungen (06 100/TG 70 bzw. 686 60) oder des Globalbudgets.

7.5 BREMEN

Bundesmittel: 28.788 T€
Landesmittel: 14.450 T€

Die Mittel für die Umsetzung des Hochschulpaktes werden haushaltsmäßig abgebildet unter den Haushaltsstellen

Titel	Bezeichnung
0273.23110-2	Zuweisungen des Bundes gem. Vereinbarung nach Art. 91b GG über den Hochschulpakt 2020
0273.53110-6	Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 und zur Verbesserung der Lehre
0273.68510-3	An die Hochschulen für die Umsetzung des Hochschulpaktes 2020
0703.68310-3	Zuschuss an die Jacobs Universität Bremen

Die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung für den Hochschulpakt erfolgt zusätzlich über die in dem Kapitel 0270 verausgabten Bauausgaben und Sonderinvestitionen.

Die im Jahr 2013 erhaltenen Bundesmittel in Höhe von 28.787,87 T€ setzen sich zusammen aus Mitteln für die Ausfinanzierung der ersten Programmphase und aus Mitteln für die Vorauszahlungen in der zweiten Programmphase des Hochschulpaktes 2020. Aufgrund der unterschiedlichen Finanzierungsmechanismen und Verpflichtungen der Stadtstaaten in den verschiedenen Programmphasen (beispielsweise der Haltepauschalen im Rahmen des Hochschulpaktes I und der abgesenkten Referenzlinien im Hochschulpakt II) besteht keine Deckungsgleichheit zwischen Bundes- und Landesmitteln.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

- **Entwicklung der Studienanfängerzahlen**

Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester lag im Studienjahr 2013 bei 6.612 und damit um 764 unter der Zahl des Vorjahres, die einen historischen

Höchststand markierte. Die Anfängerzahl 2013 lag aber immer noch um 1.356 (25,8 %) über der Zahl des Basisjahres 2005 (5.256). Die für die zweite Programmphase des Hochschulpaktes 2020 für Bremen vereinbarte jährliche Referenzlinie von 4.859 Anfängerinnen und Anfängern wurde sogar um 1.753 überschritten, was einem Aufwuchs um 36 % entspricht.

Im Jahr 2013 hat das Land erneut einen überproportionalen Beitrag zur Ausbildung von Studierenden geleistet und mit 6.612 Anfängerinnen und Anfängern deutlich mehr Studierende aufgenommen als zur Versorgung der eigenen Schulabsolventinnen und -absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung (4.130) erforderlich gewesen wäre.

Die Studienanfänger des Jahres 2013 verteilen sich in etwa gleich auf den Fachhochschulbereich (51,8 %) und auf die Universitäten und gleichgestellten Hochschulen (48,2 %).
Der Aufwuchs des Jahres 2013 ist im Wesentlichen im Fachhochschulbereich erfolgt und u.a. in der erfolgreichen Entwicklung von zwei in den Jahren 2007 bzw. 2010 neu eingerichteten Fachhochschulen begründet. Die Anfängerzahlen im Bereich der Universitäten und gleichgestellten Hochschulen sind im Vergleich zu 2005 nur geringfügig gestiegen. Die Steigerung des Anteils von Studienanfängern an Fachhochschulen entspricht der expliziten Zielsetzung des Hochschulpaktes.

Betrachtet man die Fächergruppen, so zeigt sich der stärkste Zuwachs in den sogenannten MINT-Fächern. Rd. 67 % der zusätzlichen Anfängerinnen und Anfänger des Jahres 2013 haben sich in den beiden Fächergruppen „Ingenieurwissenschaften“ und „Mathematik/ Naturwissenschaften“ immatrikuliert. Mit der Steigerung des Anteils von Studienanfängerinnen und Studienanfängern in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik konnte eine weitere explizite Zielsetzung des Hochschulpaktes erreicht werden. Der zweitgrößte Zuwachs ist in der Fächergruppe „Gesundheitswissenschaften“ zu verzeichnen, auf die rd. 35 % der zusätzlichen Anfängerinnen und Anfänger entfallen.

- **Entwicklung des Personalbestandes inkl. Frauenanteil**

Die Zahl des hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (ohne drittmittelfinanziertes Personal) ist an den Bremer Hochschulen von 2005 bis 2013 um rd. 11,6 % bzw. um rd. 143 Stellen (Vollzeitäquivalente) gestiegen. Dieser Aufwuchs ist auf eine Ausweitung des Personalbestandes im Bereich des akademischen Mittelbaus zurückzuführen, die Anzahl der Professuren ist von 2005 auf 2013 leicht um 3,5 % auf 668 zurückgegangen. Diese Umschichtung von Hochschullehrerstellen zu Stellen im akademischen Mittelbau haben die Hochschulen im Rahmen ihres Globalhaushaltes zielgerichtet vorgenommen, weil durch den Personalausbau im akademischen Mittelbau eine größere Lehrkapazität erreicht werden konnte.

Die Betreuungsrelation „Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal“ über alle Fächer betrachtet hat sich bei den Universitäten und den gleichgestellten Hochschulen von 22,5 im Jahr 2005 auf 17,3 im Jahr 2013 verbessert, liegt aber immer noch über dem aktuellen Bundesdurchschnitt von 13,9. Bei den Fachhochschulen hat sich die Relation von 31,7 im Jahr

2005 auf 35,3 im Jahr 2013 verschlechtert und liegt im Wert deutlich über dem aktuellen Bundesdurchschnitt von 25,3. Fachspezifisch betrachtet war an den Universitäten und gleichgestellten Hochschulen im Jahr 2013 die Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ besonders belastet. Bei den Fachhochschulen waren im Jahr 2013 besonders die Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“, „Mathematik, Naturwissenschaften“, „Gesundheitswissenschaften“ sowie „Ernährungswissenschaften“ sehr stark überlastet. Die dargestellten Betreuungsrelationen beziehen sich allerdings nur auf das grundfinanzierte Personal. Durch die Einwerbung von Drittmitteln für den Bereich Lehre und Studium, wie z.B. durch die Bundesmittel aus dem Qualitätspakt Lehre, konnten die Hochschulen ergänzend zum grundfinanzierten Personal zusätzliches Lehrpersonal einstellen.

Entsprechend der Zielsetzung des Hochschulpaktes wurden die Mittel auch genutzt, um den Frauenanteil bei der Besetzung von Stellen zu erhöhen. Im Zeitraum von 2005 bis 2013 konnte der Frauenanteil beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal von 26,3 % auf 31,9 % gesteigert werden und bei den Lehrbeauftragten von 28,4 % auf 29,4 %. Der Frauenanteil bei den Professuren ist von 17,6 % im Jahr 2005 auf aktuell 24,6 % gestiegen. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die Teilnahme am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder, bei dem drei Bremer Hochschulen mit ihren Gleichstellungskonzepten erfolgreich waren und für Stellen, die sie mit einer Frau besetzen konnten, eine Mitfinanzierung des Bundes erhalten haben.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

2013 ist das letzte Jahr der Ausfinanzierung der ersten Programmphase des Hochschulpaktes. Für die Finanzierung der im HSP I zusätzlich aufgenommenen Anfängerinnen und Anfänger hat Bremen im Jahr 2013 Bundesmittel in Höhe von 9.999.160 Euro erhalten.
Für die Finanzierung der im HSP II seit 2011 aufgenommenen 6.348 zusätzlichen Anfängerinnen und Anfänger hat Bremen im Jahr 2013 Bundesmittel in Höhe von 18.788.707 Euro erhalten.

Das Land hat zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung Mittel in Höhe von insgesamt 14,45 Mio. Euro bereitgestellt. Diese setzen sich zusammen aus spezifischen Landesmitteln zur Umsetzung des Hochschulpaktes in Höhe von 7,5 Mio. Euro, anteiligen zweckentsprechenden Mitteln der Hochschulbauausgaben (1,5 Mio. Euro, zur Berechnung des Anteils vgl. Darstellungen auf Seite 22, Absatz 6), Mitteln zur Erweiterung der Staats- und Universitätsbibliothek (2,25 Mio. Euro) sowie aus Mitteln zur Ergänzung des Campus-Netzes (0,2 Mio. Euro). Außerdem hat das Land der privaten Jacobs-University Mittel in Höhe von 3,0 Mio. Euro zur Absicherung der aufgenommenen Studienanfängerinnen und Studienanfänger zur Verfügung gestellt. Diese Landesmittel stellen zusammen mit den Bundesmitteln die finanzielle Grundlage für die Umsetzung des Hochschulpaktes dar.

Zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 hat das Land mit den Hochschulen Zielvereinbarungen geschlossen, in denen festgelegt wurde, wie viele zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger jeweils jährlich aufgenommen werden sollen. Die Vereinbarungen mit den Hochschulen enthalten neben den quantitativen Zielzahlen zur Erhöhung der Studienanfängerzahlen auch Hinweise zum Einsatz und zur Verwendung der Mittel bezogen auf die inhaltlichen Ziele des Hochschulpaktes (Erhöhung der Lehrkapazität durch zusätzliche Stellen, Erhöhung der Studienanfängerzahlen im MINT-Bereich, Einsatz der Mittel, um den Frauenanteil bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen zu erhöhen).
Auf der Grundlage des Anteils der jeweiligen Hochschule am gesamten Zuwachs erfolgte die Mittelzuweisung an die Hochschulen. Dabei wurden die Hochschulpaktmittel zeitnah und vollständig an die Hochschulen weitergereicht.

Über die Verwendung und den Einsatz der Mittel berichten die Hochschulen jährlich.
Aus den Berichten geht hervor, dass der Schwerpunkt beim Mitteleinsatz auch im Jahr 2013 in der Finanzierung des erhöhten Bedarfs an Lehrpersonal lag. Die Hochschulen haben seit Beginn des Hochschulpaktes schrittweise auf die kontinuierlich steigenden Anfängerzahlen reagiert und zusätzliche Lehrkapazitäten geschaffen, die aus den Hochschulpaktmitteln finanziert werden. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um zusätzliche befristete Stellen im akademischen Mittelbau, um vorgezogene Berufungen und um zusätzliche Lehraufträge.

Die Hochschulen haben zur Verbesserung der Betreuungssituation außerdem eine Ausweitung ihrer Tutoren- und Mentorenprogramme zur Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen und zur Betreuung von Kleingruppenarbeit vorgenommen.

Im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals wurden die Immatrikulations- und Zulassungsstellen, die Prüfungsämter sowie insbesondere die Angebote der Studierendenorientierung und -beratung ausgebaut.

Die Hochschulpaktmittel wurden außerdem für Investitionen in eine verbesserte technische Ausstattung der Lehr-/Lerninfrastruktur eingesetzt. Die Hochschulen haben auf räumliche Engpässe aufgrund der zusätzlichen Anfängerinnen und Anfänger durch eine Optimierung der Raumbelegung unter Ausnutzung von Randzeiten einschließlich der Samstage sowie durch die Anmietung zusätzlicher Räumlichkeiten reagiert.

Im Jahr 2013 wurden an den staatlichen bremischen Hochschulen Baumaßnahmen im Gesamtumfang von 5,6 Mio. Euro durchgeführt, die der Erweiterung der räumlichen Kapazitäten und der Herrichtung von Lehr- und Veranstaltungsflächen dienen und somit einen direkten Bezug zu den gestiegenen Anfängerzahlen haben. Entsprechend dem Anstieg der Studienanfängerzahl des Jahres 2013 im Vergleich zur Anfängerzahl des Jahres 2005 um rd. 26 % wurden insofern im Jahr 2013 rd. 1,5 Mio. Euro der Baumittel für Zwecke des Hochschulpaktes verausgabt. Die Räumlichkeiten der Staats- und Universitätsbibliothek wurden erweitert, um zusätzliche Arbeitsplätze in den Lesesälen und in den multimedialen Gruppenarbeitsräumen zu schaffen (rd. 2,25 Mio. Euro). Für die Erweiterung des Campus-Netzes wurden im Jahr 2013 entsprechend dem Anstieg der Studienanfängerzahlen 0,2 Mio. Euro eingesetzt.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Zusätzlich zu den unter Ziffer 2a genannten finanziellen Leistungen wurde der Aufwuchs bei den Studienanfängerinnen und Studienanfängern durch eine Reihe weiterer Maßnahmen gefördert und unterstützt.

Die Bremer Hochschulen haben ihre Aktivitäten zur Gewinnung von Studienanfängern fortgesetzt (Hochschulinfotage, Präsens auf Messen, Sommerakademien) und vielfältige Maßnahmen durchgeführt, um gezielt Studienanfängerinnen und Studienanfänger in den MINT-Fächern zu gewinnen (Kooperationsprojekte mit Schulen ab der Klassenstufe 10, Schnupperstudium, Frühstudium). Entwickelt wurden Selbsttestverfahren und Selfassessments für Studieninteressierte zur besseren Orientierung und Selbsteinschätzung der vorhandenen Kompetenzen und der fachlichen Neigungen. Studieneingangsphasen wurden umgestaltet, um einen Ausstieg aus dem Studium zu verhindern. Angesichts der zunehmenden Heterogenität der Studienbewerberinnen und –bewerber wurden Brücken- und Vorkurse zum Erwerb der notwendigen fachlichen Qualifikationen entwickelt. Programme zur Förderung der akademischen Mehrsprachigkeit sollen fehlende Kenntnisse in der Wissenschaftssprache Deutsch vermitteln und die erforderlichen Fremdsprachenkenntnisse zur Erhöhung der internationalen Mobilität.

Diese Maßnahmen wurden z. T. durch Einnahmen aus den Langzeitstudiengebühren mitfinanziert. Langzeitstudiengebühren haben Studierende zu entrichten, sobald sie das Studienguthaben von 14 Semestern überschreiten. Die Langzeitstudiengebühren stehen den Hochschulen direkt zur Verfügung und dienen unmittelbar der Verbesserung der Situation in Lehre und Studium. Im Jahr 2013 standen den Hochschulen insgesamt rd. 1,2 Mio. Euro zur Verfügung.

Zusätzliche Lehrkapazität konnte nicht nur durch zusätzliche Stellen geschaffen werden. Auch die Erhöhung der Regellehrverpflichtung für neu eingestellte Professorinnen und Professoren um 1 bis 2 Lehrveranstaltungsstunden hat zusätzliche Lehrkapazität generiert. Außerdem wurde mit den Lektorinnen und Lektoren eine neue Personalkategorie eingeführt, die selbständig Lehrveranstaltungen durchführt, aber mit 16 bis 24 Lehrveranstaltungsstunden eine deutlich höhere Lehrverpflichtung hat als Hochschullehrer.

Mittelbar tragen auch die Erfolge der Bremer Hochschulen in der Drittmitteleinwerbung zur Gesamtsituation an den Hochschulen und damit auch zur Situation in Lehre und Studium bei. So hat allein die Universität Bremen im Jahr 2013 rd. 91 Mio. Euro und damit rd. ein Drittel ihrer Gesamtausgaben aus Drittmitteln finanziert. Die drittmittelfinanzierten Stellen des wissenschaftlichen Personals tragen auch dazu bei, die steigenden Studienanfängerzahlen zu bewältigen.

Für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Wissenschaftsschwerpunkte und im Zusammenhang mit der Exzellenzinitiative hat das Land im Wesentlichen der Universität im Jahr 2013 zusätzlich zu den Mitteln des Grundhaushaltes Sondermittel in Höhe von insgesamt rd. 13,9 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Die aus diesen Mitteln zusätzlich eingestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden in die Lehre einbezogen, weil die Universität sie in

ihr Konzept zur Umsetzung einer stark forschungsorientierten Lehre einbindet. Insoweit kommt dieses zusätzliche Personal auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute.

Das Land auch im Jahr 2013 die aus Besoldungs- und Tarifsteigerungen resultierenden höheren Personalkosten der Hochschulen übernommen.

Die Entwicklung der Grundmittel gemäß der Bildungsfinanzstatistik 2014 (Bildungsfinanzbericht 2014) weist in Bremen im Zeitverlauf keine kontinuierliche Steigerung auf. Während die Grundmittel im Jahr 2005 bei rd. 213,6 Mio. Euro lagen, werden für das Jahr 2013 im „Voraussichtlichen Ist“ rd. 198,4 Mio. Euro ausgewiesen. Dies ist im Vergleich zu 2005 ein Rückgang um rd. 7%, der sich im Wesentlichen durch die im Vergleich zu 2005 zurückgegangenen Bauinvestitionen erklärt. Die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung des Hochschulpaktes bleibt von diesem Rückgang jedoch unberührt und ist gewährleistet.

Gleichwohl bemüht sich das Land um eine Steigerung der Grundmittel. Im Vergleich zum Jahr 2012 ist dies auch gelungen, denn die Grundmittel des Jahres 2013 weisen im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um rd. 4% auf.

7.6 HAMBURG

Bundesmittel: 69.342 T€
Landesmittel: 44.099 T€

Die Bundesmittel in Höhe von 69.341.639 Euro setzen sich zusammen aus Mitteln für die Ausfinanzierung der ersten Programmphase und Mitteln für die Vorauszahlungen in der zweiten Programmphase des Hochschulpakts 2020. Aufgrund der unterschiedlichen Finanzierungsmechanismen und Verpflichtungen in den Programmphasen (beispielsweise der Haltepauschale im Rahmen des Hochschulpakt I) besteht keine Deckungsgleichheit der ausgewiesenen Beträge.

1. Entwicklung der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

- **Entwicklung der Studienanfängerzahlen**

Im Studienjahr 2013 haben insgesamt 16.459 Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester das Studium an Hamburger Hochschulen begonnen. Dies stellt eine Steigerung gegenüber dem Basisjahr 2005 von 4.595 Studienanfängerinnen und Studienanfängern dar und somit eine Steigerung um rund 38,7 %. Gegenüber der für die zweite Programmphase des Hochschulpakts 2020 vereinbarten Referenzlinie von 11.300 Studienanfängerinnen und Studienanfängern bedeutet dies sogar eine Steigerung um 5.159 Studienanfängerinnen und Studienanfänger und somit eine Überschreitung der Referenzlinie um rund 45,7 %.

Von den gegenüber dem Basisjahr 2005 zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen und Studienanfängern im Jahr 2013 entfallen 59,4 % auf die Fachhochschulen und 40,6 % auf die Universitäten. Dies ist eine Steigerung zugunsten der Fachhochschulen um 1,6 Prozentpunkte

gegenüber dem Vorjahr (57,8 %). Der Anteil in den sog. MINT-Fächern (Fächergruppe "Mathematik, Naturwissenschaften" und Fächergruppe "Ingenieurwissenschaften") an den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern betrug insgesamt rund 34,2 %.

- **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**

Die zusätzlichen Mittel konnten zeitnah und unmittelbar ausbildungswirksam für die Finanzierung zusätzlichen Lehrpersonals verwendet werden. Bis heute verzeichnet Hamburg einen deutlichen Anstieg des wissenschaftlichen Personals an den Hochschulen. Das hauptberufliche wissenschaftliche Personal in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) ohne drittmittelfinanziertes Personal ist aktuell (4.607) gegenüber dem Basisjahr 2005 (3.859) um 748 Beschäftigte in VZÄ gestiegen. Auch gegenüber den Vorjahren ist eine deutliche Steigerung erkennbar. Die Anzahl der Lehrbeauftragten ist ebenfalls gegenüber dem Basisjahr von 459 auf 697 um 238 Beschäftigte in VZÄ gestiegen. Die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Personal in VZÄ hat sich aktuell (12,7) um den Wert 0,6 gegenüber dem Basisjahr 2005 (13,3) im universitären Bereich verbessert. Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich der Wert um 0,2. Die Entwicklung der Relation von 25,2 im Jahr 2005 auf 30,2 im Jahr 2013 im Fachhochschulbereich ist in Hamburg durch die zwischenzeitlich expandierenden privaten (Fern-)Fachhochschulen begründet. Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich die Betreuungsrelation im Fachhochschulbereich um den Wert 4,2. Der Anteil der Frauen am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal in VZÄ ohne drittmittelfinanziertes Personal liegt aktuell mit 35,2 % 9,6 Prozentpunkte über dem Frauenanteil im Basisjahr 2005 (25,6 %). Gegenüber dem Vorjahr ist der Frauenanteil am hauptberuflichen Personal um 2 Prozentpunkte gestiegen. Auch der Frauenanteil an den Professuren in VZÄ ist von 17,2 % im Basisjahr 2005 auf aktuell 26,8 % um 9,6 Prozentpunkte gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr liegt der Frauenanteil an den Professuren um 2,6 Prozentpunkte höher.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Insgesamt erhielt Hamburg im Jahr 2013 Bundesmittel[25] in Höhe von rund 69.342 Tsd. Euro. Davon resultierten rund 20.907 Tsd. Euro aus dem Hochschulpakt I und rund 48.435 Tsd. Euro aus dem Hochschulpakt II.

Neben den Bundesmitteln wurde den Hamburger Hochschulen der für das Jahr 2013 vorgesehene Landesanteil[26] zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung in Höhe von 44.099 Tsd. Euro im Rahmen der Globalzuweisungen an die Hochschulen zur Verfügung gestellt. Die Globalzuweisungen bilden neben den Bundesmitteln die finanzielle Grundlage für die Erfüllung der vereinbarten Ziele im Rahmen des Hochschulpakts.

[25] Gebucht in der Produktgruppe 246.02 im Einzelplan 3.2 (Haushaltstitel 3400.685.06).

[26] Ergebnis der Produktgruppen 247.01, 247.02, 247.03, 247.04, 247.05 und 247.06 im Einzelplan 3.2 Behörde für Wissenschaft und Forschung (Budgetsteigerung abzgl. der Investitionsmittel unter 5.000 €; Haushaltstitel 3400.685.07).

Die zusätzlichen Mittel wurden für verschiedene Maßnahmen eingesetzt, um ein erfolgreiches und qualitativ hochwertiges Studium zu gewährleisten. Hauptaspekt war hierbei die Schaffung zusätzlicher Kapazitäten, um die zusätzlichen Studierenden angemessen zu betreuen sowie die Optimierung der Rahmenbedingungen, die ein zielgerichtetes Studium ermöglichen. Die erhöhte Lehrnachfrage konnte durch zusätzliche Lehrveranstaltungen bedient werden. Es wurden zusätzliche Professorinnen und Professoren, sonstiges wissenschaftlichen Personal, Lehrbeauftragte, Tutorinnen und Tutoren sowie studentische Hilfskräfte eingestellt. Hinzu kommen die Einstellung und der Ausbau bisheriger Stellen im Bereich der Studierendenbetreuung und -beratung, inkl. personeller Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Auch infrastrukturelle Maßnahmen wie die Anmietung oder der Umbau größerer Vorlesungs- und Seminarräume, die Ausstattung von Laboren oder die Aufstockung des Bestands an Fachbüchern oder digitalen Medien in den Bibliotheken wurden umgesetzt. Zudem wurden die in den Vorjahren erweiterten Öffnungszeiten der Staats- und Universitätsbibliothek mit HSP-Mitteln weiter abgesichert. Die Ausstattung der Seminarräume wurde verbessert und die Zahl der Arbeitsplätze (inkl. erforderlicher PC-Pools) erweitert.

Um die gestiegene Studiennachfrage zu bedienen, wurden einerseits die bereits mit HSP-Mitteln neu geschaffenen Studienangebote weiter fortgeführt und andererseits wurden die Studiengänge, die besonders nachgefragt sind, mit zusätzlichem Personal versehen, um zusätzliche Kohorten aufnehmen zu können. Weiterhin wurden eLearning-Angebote ausgeweitet.

Die Verteilung der Bundesmittel erfolgt nach einem zwischen der Behörde für Wissenschaft und Forschung und den staatlichen Hamburger Hochschulen abgestimmten Modell. Finanziert wird dabei die je Hochschule vereinbarte Mehrleistung. Wird der vereinbarte Aufwuchs nicht erreicht, mindert sich der Anspruch entsprechend dem Ausmaß, in dem die vereinbarte Studienanfängerinnen- und -anfängerzahl verfehlt wird. Die Minderung liegt in der Höhe der pro zusätzlicher Studienanfängerin und zusätzlichem Studienanfänger zugrunde gelegten und nach Fächergruppen differenzierten Kosten. Sofern aus diesem Schema der Mittelverteilung Restmittel resultieren, werden diese jenen Hochschulen zugewiesen, die eine Aufwuchsleistung über die vereinbarten Ziele hinaus erbracht haben. Verbleiben ggf. weitere Restmittel, werden diese von der Behörde nach strukturellen Gesichtspunkten den HSP-Zwecken entsprechend verteilt.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Im Jahr 2013 sind die zwischen dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und den staatlichen Hamburger Hochschulen abgeschlossenen Hochschulvereinbarungen in Kraft getreten. Mit diesen wurde ein verlässlicher Rahmen für die langfristige Entwicklung bis zum Jahr 2020 definiert. Die staatlichen Zuweisungen an die Hochschulen werden danach ausgehend von definierten und gegenüber dem Jahr 2012 bereits erhöhten Globalbudgets 2013 jährlich gesteigert. Im Gegenzug verpflichten sich die Hochschulen, bestimmte Leistungen zu erbringen, die in zweijährigen Ziel- und Leistungsvereinbarungen konkretisiert werden. Die Budgets der Hochschulen wurden ab 2013 aufgrund der abgeschafften Studiengebühren um rund

37.800 Tsd. Euro erhöht. Diese Mittel werden den Hamburger Hochschulen dauerhaft zur Verfügung gestellt, unabhängig von der Entwicklung der Studierendenzahlen. Hamburg verfolgt damit das Ziel, den Hochschulen langfristig finanzielle Planungssicherheit zu gewährleisten. Auf Basis dieser erhöhten Budgets erfolgen ab 2014 jährlich Steigerungen um 0,88 %. Über die jeweilige Globalzuweisung hinaus werden den Einrichtungen teils regelmäßig, teils bedarfsorientiert zusätzliche investive Mittel oder Mietmittel bereitgestellt. Des Weiteren können zusätzliche Mittel projektbezogen aus zentralen Ansätzen der zuständigen Behörde zur Verfügung gestellt werden.

Die Entwicklung der Grundmittel gemäß Bildungsfinanzbericht 2014 zeigt, dass Hamburg die Ausgaben für die Hochschulen gegenüber dem Basisjahr 2005 gesteigert hat. Die Ausgaben für die Hochschulen im Jahr 2013 liegen gemäß Bildungsfinanzstatistik mit rund 625.146 Tsd. Euro über den Ausgaben im Basisjahr 2005 in Höhe von rund 591.021 Tsd. Euro. Im Bildungsfinanzbericht 2014 wird jedoch ein vorläufiger Stand abgebildet. Als ein Grund für den eher geringen Anstieg der Grundmittel im Vergleich zum Basisjahr 2005 kann der überproportional hohe Anteil im Bereich der Regelinvestitionen in 2005 angeführt werden. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat zudem zum Haushaltsjahr 2011 begonnen, ihr Haushaltswesen auf die Doppik umzustellen und hat zum Haushaltsjahr 2013 eine strategische Neuausrichtung des Haushaltswesens beschlossen. Die Umstellung des Systems hat im Zahlenwerk des Bildungsfinanzberichts zu Unstimmigkeiten und Fehlzuordnungen geführt. Im Ergebnis werden im Bildungsfinanzbericht bisher nicht alle Positionen vollständig erfasst. Die Ausgaben für die Hochschulen betrugen im Jahr 2013 in Hamburg insgesamt rund 701.000 Tsd. Euro. Real liegen die öffentlichen Ausgaben für Hochschulen in Hamburg im Jahr 2013 deutlich über den Ausgaben des Jahres 2012 (672.000 Tsd. Euro).

Um weitere Flächen für die gestiegene Zahl der Studierenden zu erhalten, investierte Hamburg mit Landesmitteln im Jahr 2013 in die bauliche Infrastruktur der Hochschulen. Der Innenausbau des Ostflügels des neuen Hauptgebäudes der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) soll künftig zur Erweiterung des studentischen Kommunikations- und Lernzentrums, für zusätzliche Räume für kleine studentische Lerngruppen sowie als Büroräume für zusätzliches Lehrpersonal genutzt werden. Der Innenausbau des Ostflügels ergänzt die im Jahr 2012 abgeschlossenen baulichen Maßnahmen an der TUHH. Die Kosten des Vorhabens belaufen sich auf insgesamt 4,2 Mio. Euro. Zudem begannen im Jahr 2013 erste bauliche Maßnahmen im Zusammenhang mit der Neukonzeption des MIN-Campus der Universität Hamburg (UHH). Der MIN-Campus soll durch Neubauten und Umgestaltungen schrittweise zu einem modernen, stadtteilintegrierten Campus weiterentwickelt werden. Mit dem Umbau werden neue Flächen für die Universität geschaffen und der Campus zum Stadtteil geöffnet. In der ersten Baustufe sollen Neubauten für die Geo- und Klimawissenschaften, die Informatik und das MIN-Forum (u.a. Hörsäle, Bibliothek und Mensa) realisiert werden. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt rund 303 Mio. Euro. Hinzu kommen die Arbeiten an dem Erweiterungsbau des Kunst- und Mediencampus Hamburg. Studierende werden in dem neuen Gebäude künftig Arbeitsplätze in einem Bibliotheks- und Arbeitszentrum nutzen können, zudem bietet der Neubau Platz für einen neuen Veranstaltungssaal, eine Cafeteria, eine Mensa, Computer- und

Seminarräume sowie Ton- und Videolabore für Studierende der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW). Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 23,9 Mio. Euro.

Die Teilnahme Hamburgs am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen kommt den Zielen des Hochschulpakts ebenfalls zu Gute. In diesem Programm unterstützt Hamburg die Berufung von Professorinnen mit entsprechender Ausstattung an wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hamburg beteiligte sich im Jahr 2013 mit rund 547 Tsd. €. Im Rahmen dieses Programms erfolgt die kontinuierliche Umsetzung von weiteren Maßnahmen in Lehre und den zuarbeitenden Bereichen der Verwaltung. Die berufenen Professorinnen werden weiterhin mit entsprechender Ausstattung an wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Darüber hinaus hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg im Jahr 2013 das erste „Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm“ beschlossen. In diesem Zusammenhang wurde ein umfangreicher Maßnahmenkatalog erstellt, der unter anderem darauf abzielt, die Gleichstellung im Hochschulbereich voranzutreiben. Die Maßnahmen zielen im Wesentlichen darauf ab, die Vereinbarkeit von Studium und Familie zu realisieren sowie den Anteil der Studentinnen an den Studierenden und den Anteil der Frauen am Personal zu erhöhen. Hamburg verfolgt zudem das Ziel, dass alle Hochschulen das Zertifikat familienfreundliche Hochschule erhalten.

Im Jahr 2013 wurde in Hamburg die neue Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) eingeführt. Danach werden 15 % der jährlichen Globalzuweisung an die Hochschulen an die Erfüllung von Zielen gekoppelt. Diese werden mit den Hochschulen mit Blick auf die mit den Hochschulen abgestimmten Zielindikatoren vereinbart, die gleichzeitig als Kennzahlenwerte des Haushaltsplanes von der hamburgischen Bürgerschaft beschlossen werden. Die Kennzahlen werden für jede Hochschule entsprechend dem jeweiligen Profil gewichtet. So entfällt auf jede Kennzahl ein bestimmter Anteil des Leistungsbudgets. Auf eine Zielverfehlung erfolgt eine finanzielle Reaktion. Auch die Gleichstellung ist als Zielbereich im Rahmen der LOM definiert.

Um den Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Studienbewerberinnen und -bewerber weiter auszubauen, wurde ein zentrales Internetportal eingerichtet, das über das „Studieren ohne Abitur“ in Hamburg informiert. Dieses Portal wird kontinuierlich weiterentwickelt. Die Erhöhung des Anteils der beruflich qualifizierten Studienanfängerinnen und Studienanfänger wurde im Jahr 2013 ebenfalls als Zielbereich in die Neue Leistungsorientierte Mittelvergabe mit aufgenommen. Darüber hinaus wurde in 2013 eine Gesetzesnovelle des hamburgischen Hochschulzulassungsgesetzes (HZG) vorbereitet. Mit der Novellierung soll in Hamburg ab 2014 bei der Zulassung zu grundständigen Studiengängen eine 3-Prozent-Vorabquote für beruflich qualifizierte Studienbewerberinnen und -bewerber gelten. Von den Hochschulen werden zudem spezielle studienunterstützende Seminare und Workshops konzipiert und angeboten, um etwaige Defizite bei den Studierenden zu kompensieren. Um den Service für die zusätzlichen Studierenden grundsätzlich zu erhöhen, wurde das Angebot im Bereich Studienbetreuung und -beratung weiter ausgebaut.

Zur systematischen Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind die Förderung von eLearning und eCompetence sowie die Integration von eLearning in die Lehre weiter fortgeführt worden. Um Anreize zur Verbesserung und Sicherung der Qualität der Lehre zu schaffen, wurden 2013 – wie in den Vorjahren Landeslehrpreise vergeben (Preise insgesamt in Höhe von 140.000 €). Im Rahmen der Leistungsorientierten Mittelvergabe entfiel in 2013 ein Budgetanteil in Höhe von insgesamt 26.055 Tsd. Euro auf den Zielbereich Qualität der Lehre/Studienerfolg.

7.7 HESSEN

Bundesmittel: 122.746 T€
Landesmittel: 114.977 T€

Die Bundesmittel werden in Hessen grundsätzlich in voller Höhe gegenfinanziert. Der Betrag, um den die Bundesmittel die Landesmittel im Jahr 2013 übersteigen, wird in den Folgejahren kompensiert werden. Entsprechende Verpflichtungsermächtigungen wurden im Haushalt ausgebracht.

Die Hochschulpaktmittel werden im Einzelplan 15, Kapitel 1502 „Förderung der Wissenschaft und Forschung“ als Förderprodukt 14 in den Titeln 231 07; FKZ 139; Zuschuss des Bundes für Hochschulpakt 2020 sowie 685 13; FKZ 139; Zuschüsse für laufende Zwecke an öffentliche Einrichtungen (Hochschulpakt 2020) und dem Titel 894 06; FKZ 139; Zuschüsse für Investitionen an öffentliche Einrichtungen (Hochschulpakt 2020) geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Im Jahr 2013 haben an den hessischen Hochschulen 43.109 Studienanfängerinnen und Studienanfänger ein Studium aufgenommen. Gegenüber dem Ausgangsjahr des Hochschulpakts 2005 mit 30.059 Anfängern ist ihre Zahl um 13.050 (bzw. 43,41 %) gestiegen. Es handelt sich um die höchste Anfängerzahl, die in Hessen bislang erreicht wurde. Hessen hat somit die laut KMK-Vorausberechnung von 2012 erwartete Zahl von Studienanfängern um über 2.000 übertroffen.
Von den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern entfallen 51,4 % auf die Universitäten und 48,6% auf die Fachhochschulen. Dabei wiesen die nichtstaatlichen Fachhochschulen eine besonders hohe Wachstumsdynamik auf. Der Anteil MINT-Fächer an den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern (Fächergruppen 04 und 08) liegt bei den Universitäten bei 51,8 %, bei den Fachhochschulen bei 49,5 %.

Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Neue Beschäftigungsverhältnisse wurden im Wesentlichen im Angestelltenbereich geschaffen, da hier die Verbindlichkeit der Stellenübersichten aufgehoben ist. Die Hochschulen entscheiden im Rahmen ihres Budgets eigenverantwortlich über die Menge des Personals. Daneben wurden auch Beamtenstellen wieder besetzt, die vorübergehend freigehalten worden waren.

Mit dem Ausbau im Bereich des administrativ-technischen Personals wurden hauptsächlich folgende Bereiche gestärkt:

- Studienberatung: Durch die Mittel des Hochschulpakts 2020 wird dafür gesorgt, dass die Beratung vor Studienbeginn, die Organisation der Studieneingangsphase und die Beratung während des Studienbeginns auch bei größeren Kohorten sichergestellt ist.
- Prüfungsamt: In Studiengängen, in denen ein besonders hoher Aufwuchs zu verzeichnen ist, wurde zusätzliches Personal zur Bewältigung des aufwuchsbedingten administrativen Mehraufwands eingestellt. In den zentralen Prüfungsämtern werden parallel die Arbeitsprozesse und die Ressourcenausstattungen optimiert.
- Studierendensekretariat,
- International Offices,
- Hochschulbibliotheken,
- Hochschulrechenzentrum/IT: Zur Koordination des Einsatzes neuer Medien bzw. der E-Learning-Angebote wird Personal aus Mitteln des Hochschulpakts 2020 finanziert. Diese Stellen koordinieren u.a. die Videoaufzeichnung und Live-Übertragung von Lehrveranstaltungen. Auch der Aufbau des „digitalen Campus“ (Campusmanagement 2.0) wird durch zusätzliche Personalressourcen verstärkt, um damit die Umsetzung dieses Projekts in seinen kapazitätserweiternden Dimensionen (Studierendenmanagement, Studierendenportal und Identitätsmanagement) zu beschleunigen.

Die Finanzierung neuer Beschäftigungsverhältnisse erfolgt zu einem erheblichen Anteil auch aus zusätzlich bereitgestellten Landesmitteln im Rahmen des Gesetzes zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen (sog. QSL-Mittel, jährlich 92 Mio. Euro) sowie der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE, Hochschulanteil rd. 50,65 Mio. Euro). Die in den LOEWE-Forschungsprojekten (aber auch Exzellenzclustern und DFG-Projekten) beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nehmen auch Lehraufgaben wahr und betreuen Abschlussarbeiten. Sie tragen so zum Erhalt der Betreuungsqualität bei, ohne in die Ermittlung der Betreuungsquote nach amtlicher Statistik einzugehen.
Die Belastungen aus dem Zuwachs an Studienanfängerinnen und Studienanfängern wurde in erheblichem Umfang durch den Einsatz von Lehrkräften für besondere Aufgaben (Hochdeputatstellen), Beschäftigte der Kategorie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch zusätzliches, nebenberufliches Personal getragen. Das Instrument der vorgezogenen Berufungen bzw. befristeten Doppelbesetzung von Professuren wurde auch im Jahr 2013 verstärkt an den Hochschulen eingesetzt.
Die Förderung von Wissenschaftlerinnen erfolgt im Rahmen längerfristiger Landes- bzw. Bund-Länder-Programme; genannt seien das Professorinnen-Programm und Netzwerkmaßnahmen auf Landesebene:

- SciMento-hessenweit,
- MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik,
- ProProfessur Mentoring für Wissenschaftlerinnen.

Im Rahmen des Erfolgsbudgets (ca. 16 % des Hochschulbudgets) wird die Frauenförderung u.a. durch folgende Parameter boniert:

- Promotionen Frauen MINT-Fächer (Zusatzbonus);
- Habilitationen und Juniorprofessuren Frauen (Zusatzbonus);
- Habilitationen, Juniorprofessuren Frauen MINT-Fächer (Zusatzbonus);
- Berufungen von Frauen Buchwissenschaften auf W 2 oder W 3;
- Berufungen von Frauen Experimentelle Wissenschaften auf W 2 oder W 3;
- Absolventinnen MINT-Cluster (Zusatzbonus).

Für das Land Hessen stellt die Erhöhung des Anteils von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen einen besonderen Schwerpunkt dar: Der Frauenanteil an Professuren an hessischen Hochschulen hat sich sehr positiv entwickelt. Im Jahr 2005 lag der Wert mit 14,1 % noch unter dem Bundesdurchschnitt (14,3 %); im Jahr 2013 liegt Hessen mit 22,8% über dem Bundesdurchschnitt (21,3 %). Seit 2005 hat die Zahl der Professorinnen um 355 auf 795 zugenommen (Steigerung um 80,7 %), während die Zahl der männlichen Professuren marginal um 0,4% anstieg. Der Zuwachs an Professuren kam also fast ausschließlich den Wissenschaftlerinnen zu gute.
Bezüglich der Personalentwicklung bleibt das Problem der falschen Ausgangszahl für 2005 bestehen, da in der Amtlichen Statistik Daten nicht nachträglich korrigiert werden. Bezugsjahr sollte daher 2007 sein.
Von 2007 hat der Umfang des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (ohne Drittmittelpersonal) um 1.354 VZÄ (rd. 15%) auf 10.362 VZÄ zugenommen.
Die Betreuungsrelation (Studierende auf wiss. Hochschulpersonal) stieg im Jahr 2013 an den hessischen Universitäten von 15,5 (Jahr 2012) auf 15,9. An den Fachhochschulen stieg die Kennzahl von 31,1 (Jahr 2012) auf 31,7. Verglichen mit dem Ausgangsjahr 2005 hat sich der Wert bei beiden Hochschultypen in der Laufzeit des Hochschulpaktes verschlechtert (Universitäten 2005: 12,9; Fachhochschulen 2005: 26,3). In Hessen kam es in der Laufzeit des Hochschulpakts 2020 zu einer überproportional hohen Aufnahme von Studienanfängern an nichtstaatlichen Hochschulen, insbes. Fernfachhochschulen. Die - im Vergleich zu den staatlichen Hochschulen - geringere Lehrpersonal-Ausstattung schlägt sich in der Betreuungsrelation nieder. Bei der Entwicklung der Betreuungsrelationen hat sich der 2012 mit den Hochschulen vereinbarte Personalaufwuchs noch nicht niederschlagen können, weil sich Stellenbesetzungsverfahren noch weit bis ins Jahr 2013 hingezogen haben. In den in Hessen besonders stark gewachsenen MINT-Fächern zeigt sich zudem das Problem einer Konkurrenz zwischen Projektstellen in Drittmittelvorhaben und Beschäftigungsmöglichkeiten durch HSP-Mittel: der Durchführung der Forschungsvorhaben wird - auch im Hinblick auf eine Anschlussförderung - eindeutig Priorität eingeräumt. Das Drittmittelpersonal erbringt einen nicht unbeträchtlichen Teil der Lehre, ohne in die Berechnung der Betreuungsrelation einzugehen. Dies macht sich insbes. bei den Natur- und Ingenieurwissenschaften bemerkbar. Da die Zahl der verfügbaren qualifizierten Interessenten begrenzt ist, werden HSP-Stellen oft nachrangig besetzt. Die Betreuungsrelation an Universitäten weist daher seit 2008 einen leichten Abwärtstrend auf.

Die Grundmittel stiegen im Jahr 2013 von 1.959.366.000 Euro (Jahr 2012) auf 2.063.937.000 Euro. Hessen zählt (nach NW, BW, BY) zu den Ländern mit den höchsten öffentlichen Ausgaben (Personal- und Sachausgaben) der Hochschulen für Forschung und Lehre einschl. Investitionsausgaben. Verglichen mit dem Ausgangsjahr 2005 sind die Grundmittel Hessens um 738.633.000 Euro bzw. 55,73 % gestiegen (2005: 1.325.304.000 Euro).

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Für Hessen wurden lt. KMK-Vorausberechnung von 2012 in den Jahren 2011 bis 2015 insgesamt 49.481 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger erwartet. Diese Zahl liegt weit über den bisherigen Erwartungen in Höhe von 25.778 zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern, die die Grundlage für die Zielvereinbarungen zwischen Land und Hochschulen 2011 bis 2015 waren. Gemäß der aktuellen Vorausberechnung von 2014 werden es voraussichtlich sogar 57.554 sein. Um diese erheblich höheren Herausforderungen vorzubereiten, hat das Land von der Öffnungsklausel des Hessischen Hochschulpakts Gebrauch gemacht und beschlossen, den ursprünglichen Ansatz einer reinen Mittelverteilung aufzugeben und für die Folgejahre ein neues Verteilungsmodell zu entwickeln und umzusetzen: In der zweiten Jahreshälfte 2012 wurden mit den Hochschulleitungen umfangreiche Gespräche zu den Ausbauplanungen der Hochschulen ab 2013 geführt, an deren Ende im April 2013 der Abschluss (ergänzender) Zielvereinbarungen über die Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und Studienanfänger in den Jahren 2013 bis 2015 und der hierfür zu ergreifenden Maßnahmen stand. Die Ausbaukonzepte (als Referenzdokumente der Zielvereinbarungen) wurden mit den Hochschulen so verhandelt, dass deutlich höhere Zuwächse als bisher (vor allem für die Fachhochschulen) vorgesehen sind. Auf die Fachhochschulen sollen rund 46% des Zuwachses der staatlichen Hochschulen im Planungszeitraum entfallen. Im begrenzten Umfang werden die Mittel des Hochschulpakts 2020 auch für bauliche Maßnahmen verwendet, die kurzfristig kapazitäre Erweiterungen ermöglichen. Die Zielvereinbarungen umfassen im Hinblick auf die Mittelzusagen die Jahre 2013 und 2014 und geben eine von der Zielerreichung abhängige Weiterförderungszusage für 2015. Mit den einbezogenen nichtstaatlichen Hochschulen wurden Zielvereinbarungen geschlossen, in denen die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger/innen festgelegt wurde.
Grundsätzlich sollen mit den Mitteln des Hochschulpakts die Studienbedingungen verbessert und die Hochschulkapazitäten erweitert werden. Im Studienjahr 2013 wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Durch die Vermeidung von Zulassungsbeschränkungen bzw. die Erhöhung der Zulassungszahlen konnten die hessischen Hochschulen zusätzliche Studienmöglichkeiten schaffen.
- Das Studienangebot wurde durch neu entwickelte Studiengänge und den Ausbau von Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten erweitert.

- In Hessen wurde im Jahr 2012 ein Baumaßnahmen-Programm mit einem Volumen von 69 Mio. Euro aufgesetzt, das sog. „HSP 2020 INVEST". 47 Mio. Euro wurden im Jahr 2012 für Baumaßnahmen verausgabt; 22 Mio. Euro sind im Jahr 2013 abgeflossen. Durch Baumaßnahmen und Anmietungen von Räumlichkeiten wird dem Mangel an Lehrräumen und Hörsälen erfolgreich begegnet. Darüber hinaus wurden Gebäude weiter genutzt, die unter anderen Umständen abgegeben worden wären. Neue Nutzungsflächen konnten auch durch intelligente Reaktivierung von geeigneten Bestandsflächen erschlossen werden. Die Hochschulpakt-Mittel wurden auch für bauliche Maßnahmen eingesetzt, die die Lehr- und Lerninfrastruktur den Bologna-Anforderungen entsprechend verbessern (z.B. Räume für Selbstlernphasen, Gruppenarbeit und projektorientierte Lehrveranstaltungen, Lerncafés). Das Baumaßnahmen-Programm wird in Form eines „HSP 2020 INVEST II" fortgesetzt.
- E-Learning: Da E-Learning sowohl zeit- als auch ortsunabhängiges Lernen ermöglicht, sind E-Learning-Maßnahmen geeignet, räumliche Engpässe zu mildern, organisatorische Vorgänge zu beschleunigen, Prüfungsvorgänge zu verbessern und Präsenzlehrveranstaltungen zu entlasten. Gleichzeitig kann durch die damit verbundene Erweiterung des Angebots an Lehrmitteln in Kombination mit traditioneller Lehre als „Blended Learning" die Qualität der Lehre insgesamt verbessert werden. Darüber hinaus können E-Learning-Maßnahmen relativ kurzfristig implementiert werden und somit unmittelbar für Entlastung sorgen. Aus diesen Gründen wurden in Hessen zwischen 2011 und 2013 insgesamt gut 8,2 Mio. Euro aus den Mitteln des Hochschulpakts 2020 für E-Learning-Projekte bereitgestellt. Folgende Maßnahmen werden u.a. gefördert: Anschaffung elektronischer Literatur, Erstellung multimedialer Lehr-/Lernmaterialien, Verbesserung der Online-Betreuung, Live-Übertragung zwischen Hörsälen, Unterstützung mobiler Endgeräte, Erhöhung der W-LAN-Kapazitäten, Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen (E-Lectures), elektronische Prüfungen (E-Klausuren, E-Assessments) und die Aufstockung von einschlägigem Personal.
- Übungsgruppen und Tutorien sind ein Beitrag zur Intensivierung der Betreuung und dienen der Unterstützung der Studierenden in der Anfangsphase. Sie werden schwerpunktmäßig in Grundlagenveranstaltungen eingerichtet. Mittels Tutorien wird eine der Diversität der Studienanfängerinnen und Studienanfänger angemessene Betreuung erreicht.
- Hochschuldidaktische Qualifikationsangebote bereiten die Tutorinnen und Tutoren sowie Lehrende auf ihre Aufgabe vor und wurden sehr gut angenommen.
- Die Fachberatung und der Ausbau des studentischen sowie professoralen Mentoring (z.T. IT-gestützt) dienen der Verbesserung der Rahmenbedingungen.
- Kurse und Workshops im Bereich Selbstmanagement/Organisation, Datenverarbeitung/ Medien sowie Sprachen wurden finanziert. Praxisorientierte Studienstartprojekten in vielen MINT-Studiengängen dienen der Erleichterung des Übergangs Schule/ Hochschule.
- Um-/Ausbau von Laboren sowie Erweiterungen in der Labor- und Geräteausstattung.
- Modernisierung der Medienausstattung der Lehr-, Seminar- und Praktikumsräume.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Am 18. Mai 2010 wurde der mit den Universitäten, Fach- und Kunsthochschulen erarbeitete Hessische Hochschulpakt 2011 - 2015 von allen staatlichen Hochschulen unterzeichnet. Damit erhalten die hessischen Hochschulen Planungssicherheit für fünf Jahre. Wesentliche Inhalte des Hessischen Hochschulpakts auf der Finanzierungsseite sind: die Garantie der QSL-Mittel sowie des HEUREKA- und des LOEWE-Programms. Außerdem verpflichtet sich die Landesregierung, die Komplementärfinanzierung aller Bund-Länder-Programme zu gewährleisten.

HEUREKA

Das ambitionierte Hochschulbauprogramm HEUREKA (Hochschul-Entwicklungs- und Umbauprogramm: Rund-Erneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen) hat ein Gesamtvolumen von drei Milliarden Euro im Zeitraum von 2008 bis 2020. Für die Verlängerung bis zum Jahr 2025 wird eine weitere Milliarde Euro bereitgestellt.
Die Ist-Ausgaben betrugen im Jahr 2013 rund 319 Mio. Euro für Bauvorhaben, Ersteinrichtung, Grunderwerb sowie Verkehrs- und Versorgungsanlagen (ohne die Mittel des HSP-Invest). Die Investitionen und Baumaßnahmen an Hochschulen dienen natürlich auch der Versorgung der zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger; eine Abgrenzung der auf diese Gruppe entfallenden Ausgaben ist nicht möglich.

Qualitätssicherungsmittel

Mit dem Gesetz zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen vom 18. Juni 2008 werden den Hochschulen des Landes in jedem Semester insgesamt 46 Mio. Euro zweckgebunden zur Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen zur Verfügung gestellt (sog. QSL-Mittel). Zu diesem Zweck sind im Jahr 2013 92 Mio. an die Hochschulen geflossen. Diese Mittel leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen. Die Hochschulen setzen diese Mittel mit unterschiedlichen Schwerpunkten ein. Der Hauptanteil der QSL-Mittel fließt jedoch bei allen Hochschulen entsprechend der Prioritätensetzung des Gesetzes in die Verbesserung der Betreuungsintensität. Aus den QSL-Mitteln wurden hierfür nicht nur wissenschaftliches Personal, sondern auch Lehraufträge und Tutorien finanziert.
Zur Erhöhung der Qualität des Studiums wurden Tutorenprogramme stark ausgebaut und in die Etablierung von Vorkursen investiert. Um die Qualität zu sichern, bereiten die Hochschulen ihre Tutoren und Lehrbeauftragten durch hochschuldidaktische Zusatzangebote und Schulungen auf ihren Einsatz vor. Die übrigen Mittel wurden in den Kategorien Qualitätsmanagement in der Lehre, Verbesserung der Infrastruktur der Lehre und Verbesserung der Serviceleistungen verausgabt. All diese Maßnahmen tragen in erheblichem Maße dazu bei, den Studierenden angemessene Studienbedingungen bereitzustellen. Da die QSL-Mittel in gesetzlich festgelegtem Umfang an die Hochschulen fließen, besteht bei der Verausgabung der Mittel Planungssicherheit für die Hochschulen, sodass dauerhaft Personal und auch größere Projekte über einen längeren Zeitraum sicher finanziert werden können.

7.8 MECKLENBURG-VORPOMMERN

Bundesmittel: 31.609 T€
Landesmittel: 10.583 T€

Die Mittel des Jahres 2013 werden im Einzelplan 07, Kapitel 0770, Titel 231.06 geführt. Die Ausgaben erfolgen in Kapitel 0770, MG 09, Titel 429.09. 547.09, 685.02 und 812.09.

Mecklenburg-Vorpommern stellt die Gesamtfinanzierung der zusätzlichen Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie über die gesamte Laufzeit des Hochschulpaktes durch Landesmittel sicher. Es besteht eine Differenz zwischen den Bundesmitteln und den Landesmitteln weil das Land im Jahr 2013 Bundesmittel erhalten hat, die sich mehrheitlich aus Mitteln zusammensetzen für die keine Verpflichtung zur Gegenfinanzierung besteht, wie zum Beispiel die Ausfinanzierung der ersten Programmphase.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

a) Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Die Nachfrage nach Studienplätzen an den Universitäten, der Hochschule für Musik und Theater sowie den Fachhochschulen Mecklenburg-Vorpommerns im Studienjahr 2013 entspricht nahezu der des Vorjahres. Es haben insgesamt 6.580 Personen erstmals ein Studium im Land aufgenommen (2012: 6.571). D.h. es wurde erneut ein Wert erreicht, der rund 5,3% oberhalb des Niveaus des Referenzjahres (2005: 6.249) liegt. Die zur Berechnung des Anspruchs auf Bundesmittel zugrunde liegende Referenzlinie wurde um 1.023 zusätzliche Studienanfänger überschritten.

Die Stabilisierung der Studienanfängerzahlen erfolgte unter erschwerten demografischen Rahmenbedingungen, die zu einer historisch niedrigen Anzahl an Schulabsolventen im Land führten. Die fortgesetzte Erfüllung der Zielvorgaben des Hochschulpakts konnte daher nur durch eine im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliche Zuwanderung erreicht werden. Die Akquise westdeutscher Abiturienten ist dabei für die Hochschulen des Landes immer bedeutender geworden. So lag die Quote der Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern (inkl. Berlin) erworben haben, im Studienjahr 2013 bei 41 % und damit deutlich über der Quote von 20 % im Basisjahr 2005. Gleichzeitig ist der Anteil der Landeskinder die erstmals ein Studium im Land begonnen haben auf unter 33 % gefallen (2005: 50 %).

Die Zielvorgabe des Hochschulpakts, den Anteil der Studienanfänger an Fachhochschulen zu steigern, wurde auch 2013 erfüllt. Die Fachhochschulen verzeichneten entsprechend dem langfristigen Trend einen Anstieg der Studienanfängerzahlen gegenüber dem Basisjahr um 807 und konnten somit ihren Anteil an den Studienanfängern des Landes weiter auf nunmehr 42 % steigern (2005: 31 %). An den Universitäten/der Hochschule für Musik und Theater ist hingegen ein Rückgang der Studiennachfrage um 11 % (476 Studierende) eingetreten.

Wie im Vorjahr ist der weitaus größte Teil der zusätzlichen Einschreibungen gegenüber 2005 im Bereich „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ zu verzeichnen. Einbußen gab es dagegen in den Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“, „Ingenieurwissenschaften sowie „Mathematik und Naturwissenschaften“.

Mecklenburg-Vorpommern hat sich außerdem verpflichtet, die Studienanfängerkapazität des Jahres 2005 (469) in den Fächern Human- und Zahnmedizin aufrechtzuerhalten. Diese betrug im Berichtsjahr 466 Plätze und damit drei Plätze weniger als im Referenzjahr. Ursache für diese geringe Reduzierung sind Schwankungen variabler Faktoren innerhalb der Kapazitätsberechnungen, die nicht unmittelbar durch das Land beeinflusst werden. Der Aufnahmekapazität standen 468 Studienanfängerinnen und Studienanfänger (davon 408 im ersten Hochschulsemester) gegenüber, die den Erwerb eines Staatsexamens anstreben.

b) Entwicklung des Personalbestandes inkl. Frauenanteil

Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an den Hochschulen bewegte sich auch 2013 weiter oberhalb des Niveaus von 2005. Die Zahl liegt nun 305 VZÄ (Anstieg um 11,1 %) oberhalb des Basisjahres. Dabei sind 307 zusätzliche weibliche Kräfte (Anstieg um 36,8 %) zu verzeichnen.

Aufgrund vermehrter Probleme bei der Besetzung vakanter Professuren, ist die Zahl der Professorinnen und Professoren in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber dem Vorjahr um 11 gesunken und liegt mit 804 unterhalb der Zahl des Basisjahres. Die Anzahl der Professorinnen hat sich dagegen seit 2005 von 106 auf 139 erhöht. Der Frauenanteil ist auf 17,3 % angestiegen.

Die Betreuungssituation ist gegenüber dem Bezugsjahr an den Universitäten verbessert (9,2 im Jahr 2013 gegenüber 10,2 im Jahr 2005). An den Fachhochschulen ist hingegen die Zahl der zu betreuenden Studierenden pro VZÄ Hochschulpersonal angestiegen (von 23,3 im Jahr 2005 auf 27,9 im Jahr 2013). Diese Entwicklungen entsprechen dem oben genannten Trend der Umverteilung der Studienanfängerzahlen von den Universitäten hin zu den Fachhochschulen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Mecklenburg-Vorpommern hat sich verpflichtet, über die Laufzeit der zweiten Programmphase die Gesamtfinanzierung der zusätzlichen Studienanfänger oberhalb der jeweiligen Referenzlinie zu erbringen. Die dafür veranschlagten Mittel in höhe von 10.583,34 T€ sind in den Aufwüchsen der Landeszuschüsse an die Hochschulen im Vergleich zum Referenzjahr 2005 enthalten. Die Globalhaushalte der Universitäten (ohne Medizin) und Fachhochschulen des Landes und weitere Zuschüsse sind in der Zeit zwischen 2005 und 2013 um 29.866,8 T€ auf insgesamt 221.811,1 T€ angestiegen. Damit standen Hochschulen 2013 für den laufenden Betrieb und Investitionen rund 15,6 % mehr Mittel zur Verfügung als noch im Jahr 2005. Diese Mittel

kommen den Studierenden insgesamt und damit auch den zusätzlichen Studienanfängern zugute.

Durch das nachlaufende System der Finanzmittelbereitstellung im Hochschulpakt hat das Land im Berichtsjahr von den hohen Studienanfängerzahlen des Jahres 2011 in Form relativ hoher Bundesmittel profitiert. Als Reaktion darauf auf wurde mit den Hochschulen eine neue Vereinbarung zur Mittelverteilung geschlossen, die eine Erhöhung der Planungssicherheit zum Ziel hatte. Der Großteil der Mittel aus dem Hochschulpakt wurde nach einem auf der Entwicklung der Studienanfängerzahlen basierendem Schlüssel verteilt. Zusätzlich wurde ein zehnprozentiger Zuschlag eingeführt, der ausschließlich für Sachmittel verwendet werden darf. Die von den Hochschulen mit Landesmitteln und Hochschulpaktmitteln finanzierten Maßnahmen dienten insgesamt der Sicherstellung eines verstärkten und qualitativ verbesserten Studienangebotes für die gestiegene Zahl von Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Schwerpunkte bildeten weiterhin kapazitätserhaltende bzw. erweiternde Maßnahmen, wobei hauptsächlich auf den Einsatz zusätzlichen Personals, insbesondere wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, zusätzlicher Tutoren sowie studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte abgestellt wurde. Dies betraf vor allem die stark nachgefragten Fächer der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und die Lehramtsausbildung.

Den zusätzlichen finanziellen Spielraum für Sachmittel nutzten die Hochschulen u.a. zur Beschaffung von Literatur- und Lehrsammlungen, Laborausrüstung oder zur Verbesserung der technischen Ausstattung von Hörsälen und Seminarräumen. Weitere Maßnahmen waren Projekte der Studierendenwerbung und der Förderung des Überganges von Schule zur Hochschule sowie E-Learning-Angebote.

Die Bundesmittel die nicht direkt mittels des Verteilungsschlüssels an die Hochschulen weitergereicht wurden, hat das Land als gesonderte Beträge für hochschulspezifische oder hochschulübergreifende Projekte im Rahmen der Zweckbestimmungen des Hochschulpakts vergeben. Hierbei lag der Schwerpunkt bei der Förderung der Lehrerbildung:

- Ausbau der inklusionsorientierten Lehrerausbildung an der Universität Greifswald (500 T€)
- Sicherstellung der Lehramtsausbildung für Berufliche Schulen und der rechtswissenschaftlichen gestuften Studiengänge an der Universität Rostock (1.250 T€)
- Finanzierung des Bachelorstudiengangs „Berufspädagogik für Gesundheitsfachberufe“ an der Hochschule Neubrandenburg (750 T€)
- Vorbereitungen zum Aufbau des Studiengangs Ur- und Frühgeschichte an der Universität Rostock (1.500. T€)
- Marketingmaßnahmen mit dem Ziel der Steigerung der Studienanfängerzahlen unter besonderer Berücksichtigung der MINT-Fächer und der weiblichen Studienberechtigten sowie Akquise von Studierenden aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland (250 T€)

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Zusätzlich zu der unter Punkt 2a) dargestellten Steigerung der Hochschulbudgets hat Mecklenburg-Vorpommern für den Ausbau seiner Hochschulen 2013 insgesamt rund 92 Mio. € bereitgestellt. Diese Mittel wurden für umfangreiche Investitionen zur Verbesserung der Lehr- und Forschungsbedingungen eingesetzt, von denen auch die zusätzlichen Studienanfänger profitieren. Dazu gehören z.B.:

- die Fortsetzung des Neubaus des Labor- und Praktikumsgebäudes Pharmazie/Pharmakologie der Universität Greifswald in Höhe von 3,5 Mio. €
- der Abschluss der Grundinstandsetzung und die Übergabe des Universitätshauptgebäudes der Universität Rostock in Höhe von 2,5 Mio. €
- die Fortführung des Neubaus des Instituts für Physik der Universität Rostock mit einem Beitrag von 9 Mio. €

Im Bereich der „Zuweisungen an die Hochschulen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen“ (sog. Wohnsitzprämie) konnte 2013 die Vereinheitlichung der administrativen Prozesse an Hochschulen und Meldeämtern abgeschlossen werden, sodass erstmals im größeren Umfang Mittel verteilt werden konnten. Die staatlichen Hochschulen erhalten für jeden neu immatrikulierten Studierenden oberhalb einer Ummeldungsquote von 50 % je Fach jährlich 1.000€ über max. vier Jahre. Die „Wohnsitzprämie“ kommt den zusätzlichen Studienanfängern unmittelbar in Gestalt besserer Studienbedingungen zugute, da die Mittel über einen abgestimmten Schlüssel an die betroffenen Fächer ausgereicht werden.

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern hat die Hochschulen des Landes durch Zielvereinbarungen verpflichtet, die Zahl der Hochschulabsolventen zu erhöhen. Zu diesem Zweck führen die Hochschulen Maßnahmen zur Sicherstellung einer hohen Qualität der Lehre, der Förderung einer geeigneten Studienwahl sowie der intensiven Betreuung während der Studieneingangsphase durch, um die Zahl der Studienabbrecher so gering wie möglich zu halten. Abgestellt wird dabei insbesondere auch auf diejenigen Fächer mit erfahrungsgemäß hohen Abbrecherquoten (MINT-Fächer) und mit besonders vielen Langzeitstudierenden (Geistes- und Sozialwissenschaften). Im Jahr 2013 hat das Land dazu im Rahmen der formelgebundenen Mittelvergabe rund 4,4 Mio. Euro nach dem Parameter Zahl der Absolventen vergeben.

Die öffentlichen Ausgaben für Hochschulen (Grundmittel) bewegten sich auch 2013 auf einem Niveau deutlich oberhalb des Referenzjahres. Sie haben sich gegenüber 2005 um rund 139 Mio. € erhöht. Diese Mittel kommen allen Studierenden, nicht nur den zusätzlichen Studienanfängern zugute.

7.9 NIEDERSACHSEN

Bundesmittel: 107.574 T€
Landesmittel: 84.018 T€

Die Bundesmittel werden in Niedersachsen in voller Höhe kofinanziert. Da eine bedarfsgerechte Verlagerung von Landesmitteln sachlich geboten sein kann, stimmt die Höhe der Bundes- und der Landesmittel nicht notwendigerweise in jedem Jahr überein. Über die gesamte Laufzeit des Hochschulpakts bis zum Jahr 2023 ist dies aber der Fall. Die Hochschulpaktmittel werden im Einzelplan 06 im Kapitel 0608 (TGr. 96) geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Gegenüber dem Jahr 2005 ist die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in Niedersachsen bis zum Jahr 2013 um 42,6 % Prozent angestiegen. Besonders hohe Zuwächse zeigen sich bei den Fachhochschulen, bei denen die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester von 8.155 um 61,5% auf 13.174 erhöht hat. An Fachhochschulen in staatlicher Verantwortung ist die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester von 7.113 um 63,3% auf 11.618 angestiegen.

			Anstieg gegenüber 2005	
	2005	2013	absolut	prozentual
Hochschulen insg.	25.470	36.331	10.861	42,6%
Universitäten	16.432	22.074	5.642	34,3%
gleichgest. HSen	883	1.083	200	22,7%
staatl. Fachhochschulen	7.113	11.618	4.505	63,3%
private FHen (einschl. VerwFH) 1)	1.042	1.556	514	49,3%

1) Basisbereinigung 2005 berücksichtigt 460

Tabelle: Entwicklung der Zahl der Studienanfänger nach Hochschultypen

Der Anstieg vollzog sich in etwa parallel zur Entwicklung der Zahl der grundständigen Studienplatzkapazitäten, die bilateral zwischen Land und den Hochschulen verhandelt und ausfinanziert werden.

Referenzlinienanpassung

Entsprechend der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern nach Artikel 91b Abs. 2 Nr. 2 GG zum „Hochschulpakt 2020, 2. Programmphase“ vom 4. Juni 2009 ist die Referenzlinie wegen der Umwandlung der Nds. FH für Verwaltung und Rechtspflege in 4 Nachfolgeeinrichtungen, die nur noch teilweise durch die Hochschulstatistik erfasst werden, um 638 nach unten zu korrigieren. Eine weitere Anpassung der Referenzlinien des Landes Niedersachsen um 178 nach oben ist erforderlich, da die ehemalige Berufsakademie Weserbergland (2005: 81 Studienanfänger) und die Leibniz-BA Hannover (2005: 97 Studienanfänger) in

Hochschulen umgewandelt wurden. Damit ergibt sich im Saldo eine ab dem Jahr 2011 anzuwendende Referenzlinienabsenkung um 460 auf 25.470.

Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die Zahl des hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (in Vollzeitäquivalenten und ohne Drittmittelpersonal) an Hochschulen in Niedersachsen ist laut amtlicher Statistik von 7.975 im Jahr 2005 um 28,2 Prozent auf 10.226 im Jahr 2013 gestiegen. Besonders stark ist dabei die Zahl des weiblichen hauptamtlich tätigen wissenschaftlichen Personals gestiegen (um 64,9% von 2.105 auf 3.471). Auch die Zahl der Professorinnen ist in Niedersachsen seit dem Jahr 2005 von 601 Professorinnen (das entspricht einem Anteil von 19,1 %) auf 905 Professorinnen (das entspricht einem Anteil von 24,8 %) im Jahr 2013 angestiegen.

Die Betreuungsrelationen sind in Niedersachsen sowohl an Fachhochschulen (NI: 22,5:1, D: 25,3:1) als auch an Universitäten (NI: 13,2:1, D: 13,9:1) weiterhin deutlich besser als der Bundesdurchschnitt und haben sich auch gegenüber dem Jahr 2005 verbessert.

Die großen Anstrengungen zur Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebotes an Studienplätzen in Niedersachsen spiegelt sich auch in der Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen („Grundmittel“) wider. Seit dem Jahr 2005 sind diese in Niedersachsen von etwa 1,538 Mrd. € um 19% auf etwa 1,832 (vorläufiges Ist 2013) angestiegen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Die Hochschulpaktmittel werden eingesetzt, um die Zahl der Studienanfängerplätze bedarfsgerecht auszuweiten. Die einzelnen Maßnahmen werden bilateral zwischen der Landesregierung und den Hochschulen auf der Ebene der Studiengänge oder Lehreinheiten mit abgestimmten Clusterpreisen vereinbart.

Für den Ausbau ausgelasteter Studiengänge wurden für die verschiedenen Fächergruppen (FG) und Studienbereiche (SB) folgende Clusterpreise verwendet.

Universitäten	Clusterpreis Phase II
FG Sprach- und KuWiss, FG Rechts-, Wi- und SoWiss ohne SB Wirtschaftsing., SB Mathematik	3.000 €
SB'e Informatik, Geowiss., Geographie	3.700 €
SB WiIng	5.500 €
SB'e Physik, Chemie, Biologie, Pharmazie, FB Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	7.300 €
FG IngWiss	7.750 €

Lehramtsaffine 2-Fächer-Bachelorstudiengänge	
Sprachen, Mathematik und Informatik	Pro Fachfall 1.500 €
Sport, Naturwissenschaften und Technik	Pro Fachfall 2.500 €
Kunst, Musik	Pro Fachfall 3.000 €

Fachhochschulen	
FG Sprach- und KuWiss, FG Rechts-, Wi- und SoWiss ohne Medizinalfachberufe (sofern nicht grundständig)	3.500 €
Medizinalfachberufe, sofern nicht grundständig	2.000 €
FG Mathematik, Naturwiss (einschl. Informatik, Bereich "Medien") FG Agrar-, Forst- und Ernährungswiss., SB WiIng	4.500 €
FG Ing (einschl. Seefahrt), FG Kunst, Kunstwiss.	7.000 €

Diese Clusterpreise werden den Hochschulen in vier aufeinanderfolgenden Jahresraten zur Verfügung gestellt und entsprechen somit einem Viertel der Mittel je vereinbarten zusätzlichen Studienanfängerplatz.

In Studiengangszielvereinbarungen, die zwischen Hochschulen und dem Ministerium abgeschlossen wurden, ist allein für das Jahr 2013 die Ausweitung der Kapazitäten um 9.596 zusätzliche Studienanfängerplätze an den Hochschulen in staatlicher Verantwortung des Landes Niedersachsen – gegenüber den „Kapazitäten ohne Hochschulpakt“ - vereinbart und finanziert worden, darunter über die Hälfte an Fachhochschulen. Die Clusterpreise wurden auf der Grundlage des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs der HIS GmbH sowie auf der Grundlage der Curricular-Normwerte festgelegt. Mit dieser Ausweitung der Studienplatzkapazitäten wird die Basis für den tatsächlichen Anstieg der Zahl der Studienanfänger geschaffen.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Die Zuführungen für laufende Zwecke und Investitionen an die Universitäten, gleichgestellten Hochschulen und Fachhochschulen in staatlicher Verantwortung erfolgt in Niedersachsen im Rahmen von Globalhaushalten.

Mit dem Zukunftsvertrag I (2005 – 2010), dem Zukunftsvertrag II (2010 – 2015) und dem Hochschulentwicklungsvertrag (2014 – 2018) haben das Land und die niedersächsischen Hochschulen einen längerfristigen Finanzierungsrahmen geschaffen. Mit dem Hochschulentwicklungsvertrag erhalten die Hochschulen Planungssicherheit bis 2018. Folgende maßgebliche Abmachungen sind darin enthalten:

- Das Land sichert die Finanzierung der Hochschulen auf dem Niveau von 2013 verbindlich ab.
- Die Einnahmen aus Studienbeiträgen werden in voller Höhe und dynamisch durch das Land kompensiert und stehen den Hochschulen in vollem Umfang zusätzlich zu der Finanzierung des Landes für die Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen zur Verfügung.

Ein wesentlicher Beitrag der Universitäten zur Bewältigung des Doppelten Abiturjahrgangs in Niedersachsen ist die individuelle Erhöhung der Lehrdeputate von Professorinnen und Professoren (ausgenommen Juniorprofessuren) in einem Umfang, der der Erhöhung des Lehrdeputats aller ihrer Professorinnen und Professoren um eine Semesterwochenstunde entspricht.

Darüber hinaus gibt es im Rahmen der Globalhaushalte in Niedersachsen besondere Entwicklungen, die auf die Deckung eines zusätzlichen Bedarfs an Studienanfängerplätze abzielen. Im Einzelnen ist hier die Einrichtung der European Medical School am Standort Oldenburg zu nennen.

Im Rahmen des Hochschulpaktes wurden im Jahr 2013 auch Projekte zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit und ein Projekt für die Gewinnung des weiblichen MINT-Fachkräftenachwuchses in Wissenschaft und Wirtschaft (Niedersachsen Technikum) unterstützt. Als weiterer Sondertatbestand wurde in 2013 zur Verbesserung des Einschreibeverfahrens zur Bewältigung der weiterhin hohen Bewerberzahlen ein Teil der Anlaufkosten des Dialogorientierten Serviceverfahrens aus Landesmitteln des Hochschulpaktes finanziert.

7.10 NORDRHEIN-WESTFALEN

Bundesmittel: 425.212 T€
Landesmittel: 398.782 T€

Das Land Nordrhein-Westfalen kofinanziert den Hochschulpakt grundsätzlich in gleicher Höhe wie der Bund. Den Einnahmen des Bundes steht somit prinzipiell eine doppelt so hohe Ausgabeposition gegenüber, sofern keine Sondertatbestände bestehen, wie es in den Jahren 2011 – 2013 aufgrund der Abrechnung des Hochschulpaktes I und der Aussetzung der Wehrpflicht gewesen ist. Abweichungen von der grundsätzlich geltenden 1:1-Kofinanzierung werden in den folgenden Jahren ausgeglichen.

Auch für das Jahr 2013 gilt, dass in der Hochschullandschaft Nordrhein-Westfalens seit 2007 besondere Rahmenbedingungen angesichts der Rechtsstellung der öffentlich-rechtlichen Universitäten und Fachhochschulen im Hochschulfreiheitsgesetz bestehen. Diese Hochschulen sind danach keine landesunmittelbaren Einrichtungen mehr, sondern nehmen ihre Aufgaben in Selbstverantwortung wahr. Das Land stellt ihnen hierfür Mittel als Zuschüsse zur Verfügung, die in das Vermögen der Hochschulen fallen.

Für die Umsetzung des Hochschulpakts bedeutet das, dass die Hochschulen - gesteuert über entsprechende Ziel- und Leistungsvereinbarungen - das Studienangebot dezentral selbst entwickeln. Bei Änderung der Rahmenbedingungen – bspw. bei der Entscheidung zur Aussetzung der Wehrpflicht – werden neue bzw. gesonderte Vereinbarungen abgeschlossen.

Seit dem Jahr 2013 werden die Studierenden des Baltic College Schwerin, ein Standort der Bielefelder privaten Fachhochschule des Mittelstands, nicht mehr in Mecklenburg-Vorpommern, sondern in Nordrhein-Westfalen eingeschrieben. Deshalb ändert sich die Referenzlinie im Hochschulpakt von 80.903 (bis 2012) um 35 Personen auf 80.938 Studienanfän-

gerinnen und Studienanfänger ab 2013. Die Studienanfänger des Jahres 2005 wurden rückwirkend der Fächergruppe "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" zugeordnet.

Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2013

Haushaltsvollzug

Bundesmittel 2013:	425.211.808 EUR
Landesmittel 2013:	398.782.150 EUR
Mittel 2013 insgesamt:	823.993.958 EUR

Hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben unterscheidet sich der verabschiedete Haushaltsplan vom Haushaltsvollzug 2013 um jeweils 6,8 Mio. EUR, da der Bund Ende Juni 2012 zusätzliche Mittel aus dem Hochschulpakt zur Verfügung gestellt hat, deren Auszahlung ursprünglich erst 2013 geplant war. Entsprechend hatte der Bund 2013 6,8 Mio. EUR weniger an NRW überwiesen, als zum Zeitpunkt der Haushaltsplanung 2013 erwartet wurde.

Betrachtet man die Jahre 2011 bis 2013 insgesamt, so entsprechend sich die Einnahmen von Bundesseite sowie die Ausgaben des Landes Nordrhein-Westfalen für den Hochschulpakt. Insgesamt stellt das Land NRW die 1:1-Kofinanzierung der Bundesmittel sicher, wie auch der Anlage 3 entnommen werden kann.

Geplante Einnahmen:

Kapitel:	06 100 (Hochschulen allgemein)
Titel:	231 50 (Zuweisungen des Bundes im Rahmen des Hochschulpakts 2020)

Geplante Ausgaben:

Kapitel:	06 100 (Hochschulen allgemein)
Titelgruppe:	70 (Hochschulpakt 2020)

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

In NRW haben sich im Studienjahr 2013 wiederum mehr Studierende erstmals an den Hochschulen eingeschrieben als prognostiziert: insgesamt wurden 128.483 Studienanfänger im 1. Hochschulsemester aufgenommen. Diese Zahl liegt weit über dem Jahresergebnis 2005 (+58,7%) und über dem Wert, der von der KMK vorausberechnet wurde (+4,5%). Auch im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Studienanfänger gestiegen (+9,0%).

Die meisten Erstsemester haben sich 2013 an einer Universität eingeschrieben. Allerdings ist der Anteil der Erstimmatrikulationen an Fachhochschulen weiter gestiegen (auf nunmehr 42,4%).

Die privaten Hochschulen haben 2013 ebenfalls mehr Studienanfänger aufgenommen als im Vorjahr. Mehr als 17.700 Personen haben sich im 1. Hochschulsemester dort eingeschrieben. Damit haben die privaten Hochschulen 13,8% der Erstimmatrikulierten aufgenommen; dieser Anteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht.

Entwicklung des Personalbestands

In Nordrhein-Westfalen hat sich die Zahl des an den Hochschulen beschäftigten wissenschaftlich-künstlerischen Personals (in VZÄ) im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht. Von der Veröffentlichung der Gesamtzahl wird an dieser Stelle abgesehen, weil die Daten durch einen gravierenden Meldefehler in der amtlichen Statistik verzerrt sind.[27]

Weiterhin hat der Hochschulpakt seinen Beitrag zur Erhöhung des Anteils von Frauen beim Lehrpersonal geleistet: Bei den Professuren hat sich der Frauenanteil seit 2005 kontinuierlich von 14,1% auf 21,9% erhöht, beim wissenschaftlich-künstlerischen Personal insgesamt von 25,7% auf 33,9%.

Betreuungssituation 2013

Die Zahl der Erstsemester in NRW lag im Jahr 2013 erneut oberhalb des von der KMK prognostizierten Wertes. Entsprechend stieg auch die Zahl der Studierenden und erreichte wiederum einen Rekordwert; im Wintersemester 2013/2014 studierten fast 700.000 Personen an den Hochschulen des Landes (695.297). Dies entspricht einer Steigerung um 7,9% zum Vorjahr.

Von diesem Anstieg waren 2013 insbesondere die Fachhochschulen betroffen. Dies zeigt die Betreuungsrelation, die dort insgesamt einen Wert von 29,8 Studierenden pro VZÄ erreicht hat.

Die im Ländervergleich hohen Werte sind vor allem der Struktur der Hochschullandschaft in NRW geschuldet. So hat die FernUniversität in Hagen eine stark abweichende Betreuungsstruktur bei einem gleichzeitig hohen Anteil an den Studierenden. Ohne die Daten der FernUniversität ist die Betreuungsrelation der Universitäten 2013 erheblich günstiger.

Die Entwicklung der Studierendenzahl an privaten und kirchlichen Fachhochschulen hat sich im Jahr 2013 deutlich auf die Betreuungsrelation der Fachhochschulen insgesamt ausgewirkt. Berücksichtigt man nur die Fachhochschulen in Trägerschaft des Landes, so ergibt sich eine etwas günstigere Betreuungsrelation von 27,2 Studierenden pro Vollzeitäquivalent des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals.

[27] Rechnerisch hat sich die Zahl der Vollzeitäquivalente (VZÄ) um einen vergleichsweise großen Betrag erhöht. Bei knapp 5% der Vollzeitäquivalente des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals ist die Zuordnung der Art der Finanzierung fehlerbehaftet, kann jedoch nicht korrigiert werden. Unabhängig davon ist dennoch eine positive Entwicklung feststellbar.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Für die Hochschulen des Landes bilden Ziel- und Leistungsvereinbarungen die Basis für die Umsetzung des Hochschulpakts 2020 und die Bereitstellung zusätzlicher Studienangebote. Für die zweite Programmphase des Hochschulpakts wurde ein Prämienmodell entwickelt, das im Umsetzungsbericht für das Jahr 2011 ausführlich dargestellt wurde.[28]

Über die Verwendung der Mittel berichten die Hochschulen jährlich. Aus den Verwendungsberichten der Hochschulen geht hervor, dass die Hochschulpaktmittel sowohl von den Universitäten als auch von den Fachhochschulen überwiegend für Personalmaßnahmen genutzt werden. Dies zeigt die folgende tabellarische Übersicht zur Verwendung der Mittel im Haushaltsjahr 2013.

Verwendungszweck der Hochschulpaktmittel	Hochschulen insgesamt	Universitäten	Fachhochschulen
Personal	61 %	63 %	56 %
Sachmittel	20 %	17 %	25 %
Investitionen	19 %	20 %	19 %

Im Rahmen der dezentralen Planung ist es in NRW gelungen, das Studienangebot so zu entwickeln, dass gewünschte Strukturveränderungen in der Verteilung der Studienanfänger über die Fächergruppen erkennbar sind. So fanden auch im Jahr 2013 39,0% der Erstimmatrikulationen in MINT-Fächern statt. Im Jahr 2005 waren es 37,5%.

Die Zahl der Studienanfänger in den MINT-Fächern hat sich seit 2005 überproportional entwickelt. Sie ist auf 164,2% gestiegen, in den Ingenieurwissenschaften sogar auf 172,2%.

Durch das Sonderprogramm Humanmedizin konnten 2013 insgesamt 472 Studienanfänger zusätzlich aufgenommen werden (42% mehr als im Jahr 2005).

Auch im Jahr 2013 haben die Hochschulen zahlreiche Baumaßnahmen zur erforderlichen Erweiterung der Flächen für die Lehre durchgeführt. Mit Mitteln des Hochschulpakts wurden Vorhaben in Angriff genommen, die mehr als 24.000 m² zusätzliche Flächen für Lehrzwecke generieren.

Für den Ausbau der Studienberatung durch entsprechende **Servicestellen für den doppelten Abiturjahrgang** an nordrhein-westfälischen Hochschulen sind den Hochschulen 2013 1 Mio. EUR zur Verfügung gestellt worden.

[28] Vgl. Materialien der GWK, Heft 32: Hochschulpakt 2020, Bericht zur Umsetzung im Jahr 2011. Bonn, 2013, S. 70f.

Die Grundmittelausgaben sind auch 2013 für NRW – wie in allen Jahren zuvor - gestiegen.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

- unabhängig vom Hochschulpakt beschlossene Landesausbauprogramme

Im Jahr 2008 wurde über den Hochschulpakt hinaus ein **Programm zum Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen** beschlossen. Im Rahmen dieses Ausbauprogramms werden insgesamt 11.000 neue flächenbezogene Studienplätze mit Schwerpunkt bei den dualen Studienangeboten geschaffen. Dafür sind vier neue Fachhochschulen gegründet worden und werden acht bestehende ausgebaut – zum Teil an neuen Standorten. Bis 2020 sind zur Finanzierung dieses Programms zusätzliche Landesmittel in Höhe von rund 1,4 Mrd. Euro insgesamt vorgesehen.

Im Berichtsjahr 2013 wurden 131,7 Mio. Euro im Landeshaushalt etatisiert. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Landesmittel.

Kapitel: 06 025 (Innovationsfonds des Landes Nordrhein-Westfalen)
Titelgruppe: 73 (Ausbau des Fachhochschulbereichs)

- gesonderte Landesprogramme zur Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung

Seit dem Wintersemester 2011/ 2012 erheben die Hochschulen in Trägerschaft des Landes keine Studienbeiträge mehr. Der Wegfall dieser Mittel wird den Hochschulen durch **Qualitätsverbesserungsmittel** kompensiert, die die Hochschulen zusätzlich zur Grundfinanzierung erhalten. Voraussetzung ist, dass sie die Gelder nicht zur Erhöhung der Aufnahmekapazität, sondern für zusätzliches Personal wie zum Beispiel Lehrkräfte und Tutoren nutzen, um die Studienqualität zu verbessern. Im Jahr 2013 waren hierfür insgesamt 249 Mio. Euro vorgesehen.

Kapitel: 06 100 (Hochschulen Allgemein)
Titelgruppe: 72 (Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienqualität an den Hochschulen)

- Landesprogramm für geschlechtergerechte Hochschulen

Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt mit landeseigenen Programmen – zusätzlich zum Professorinnenprogramm von Bund und Ländern – die Förderung der Gleichstellung an den Hochschulen des Landes. Neben dem Landesprogramm für geschlechtergerechte Hochschulen wird die Koordinationsstelle der LaKof[29] unterstützt. Die Mittel hierfür stehen bei Kapitel 06 100 Titelgruppe 73 (3,5 Mio. EUR insgesamt, davon 2,5 Mio. Euro für die Maßnahmen neben

[29] LaKof: Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika des Landes NRW.

dem Professorinnenprogramm) sowie anteilig 4 Mio. Euro bei Kapitel 06 101 TG 81 zur Verfügung.

Kapitel: 06 100 (Hochschulen allgemein)
Titelgruppe: 73 (Förderung der Gleichstellung an den Hochschulen)
Landesmittel für das Professorinnenprogramm sind hier eingebracht

Kapitel: 06 101 (Zukunfts-/ Qualitätspakt)
Titelgruppe: 81 (Fonds zur Erneuerung der wissenschaftlichen Infrastruktur)

- Investitionen in den Ausbau der sozialen Infrastruktur

Das Land hat die **Zuschüsse an die Studentenwerke** zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben im Jahr 2013 auf dem Niveau des Vorjahres gehalten (Steigerung von 33,7 Mio. Euro im Jahr 2010 auf nun 39,5 Mio. Euro). Damit wurde beispielsweise ermöglicht, dass die Mensen ihre Ausgabekapazität nochmals von 18 Mio. Essen im Jahr 2012 auf 18,7 Mio. im Jahr 2013 gesteigert haben.

Im Bereich der Studentenwohnraumförderung wurde 2013 ein Kontingent von 50 Mio. Euro zinsverbilligter Kreditmittel aus Wohnungsbauförderungsmitteln des Landes bereitgestellt. Für dieses Förderprogramm wurde mit den Studentenwohnheimrichtlinien eine eigenständige Förderrichtlinie erlassen. Das Förderprogramm steht Privatpersonen, Wohnungsgenossenschaften und institutionellen Investoren ebenso offen wie den Studentenwerken. Allein die Studentenwerke haben im Jahr 2013 rd. 500 Wohnplätze neu gebaut.

Kapitel: 06 027 (Allgemeine Studierendenförderung)
Titelgruppe: 60 (Zuschüsse für die Studentenwohnraumförderung)
Titelgruppe: 70 (Zuschüsse an die Studentenwerke – Anstalten des öffentlichen Rechts)

- weitere Baumaßnahmen oder Anmietungen, die im Zusammenhang mit der Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger stehen

Im Jahr 2013 wurden 1.152,4 Mio. Euro in Bauten der Hochschulen und Universitätsklinika investiert. In diesem Betrag sind auch die Investitionen im Rahmen des **Hochschulmodernisierungsprogramms** (HMoP) enthalten, das im Jahr 2008 beschlossen wurde. Ziel dieses Programms ist es, Hochschul- und Klinikgebäude zu sanieren oder zu ersetzen, um beste Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung zu schaffen.

Im Baubereich erhält das Land auf dieser Grundlage jährlich Bundesmittel in Höhe von insgesamt 107 Mio. Euro. Im Verhältnis zum Gesamtvolumen ist dieser Bundesanteil vergleichsweise gering.

7.11 RHEINLAND-PFALZ

Bundesmittel: 71.783 T€
Landesmittel: 71.783 T€

Die HSP-Mittel werden überwiegend in dem Sondervermögen „Wissen schafft Zukunft“ außerhalb des Haushalts geführt. Darüber hinaus sind Mittelsteigerungen in den einzelnen Hochschulkapiteln des Landeshaushaltes abgebildet [(Fach-)Hochschulen 09 61 bis 09 67; Universitäten: 09 05 – 09 07, 09 09]

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen:

Die Zahl der **Studienanfängerinnen und Studienanfänger** (StA) lag im Berichtsjahr in Rheinland-Pfalz bei insgesamt 23.387. Dies ist ein Anstieg gegenüber dem Basisjahr des Hochschulpakts 2005 um 5.852 StA und ein Plus von 451 StA gegenüber dem Vorjahr 2012. Entsprechend der Zielsetzung des Landes hatten die **Fachhochschulen** einen überproportionalen Anteil an diesem Anstieg. Entschieden sich 2005 noch 38 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger für ein Fachhochschulstudium, so waren es 2013 bereits 42 Prozent. Betrachtet man allein den Zuwachs gegenüber dem Jahr 2005, so stieg die Zahl der StA an den rheinland-pfälzischen Fachhochschulen um 49 Prozent, die Zahl der StA an den **Universitäten** lag um 24 Prozent über dem Niveau 2005.

36,5 Prozent der Erstsemesterinnen und Erstsemester schrieben sich im Studienjahr 2013 in den **MINT-Fächergruppen** ein. Die absolute Zahl lag mit 8.533 um 2.336 über dem Wert des Jahres 2005. Es werden also deutlich mehr Fachkräfte in den MINT-Fächern ausgebildet als vor dem Start des Hochschulpakts. Träger dieses MINT-Wachstums sind auch hier vor allem die Fachhochschulen, die die Anfängerzahlen in diesen Fächergruppen um etwa 1.400 bzw. 50 Prozent gegenüber 2005 steigern konnten. Die Universitäten verzeichneten einen Zuwachs von 27 Prozent.

Mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem durch eine weitere **Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen** ist ein weiteres wichtiges Ziel, das bei der landesinternen Umsetzung des Hochschulpakts verabredet wurde und durch Zusatzprämien und gezielte qualitative Programme unterstützt wird. Hier zeigten sich im Berichtsjahr 2013 weitere Fortschritte:

Tabelle RLP-1. Öffnung der Hochschulen - Entwicklung der StA-Zahlen

StA im 1. HS-Semester	**2005**	**2012**	**2013**
duale StA in dualen Studiengänge	82	341	382
duale StA in regulären Studiengängen	46	111	146
in berufsintegrierten/ berufsbegleitenden Studiengängen	375	766	700
beruflich Qualifizierte	239	591	651

Personal

In dem Berichtsjahr 2013 hat sich das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres stabilisiert. Mit rund 5.500 Vollzeitäquivalenten liegen die Zahlen für das Jahr 2013 um 14 Prozent bzw. absolut betrachtet um 670 VZÄ über dem Niveau des Bezugsjahres des Pakts. Im Vergleich zu 2012 wurde ein moderater Anstieg bei den Professorinnen und Professuren verzeichnet, gegenüber dem Jahr 2005 ist der Anstieg von 1.706 auf 2.006 merklich. Auch bei den Lehrbeauftragten beobachtet man seit 2005 einen Zuwachs von 519 auf 691. Die Daten belegen, dass die rheinland-pfälzische Hochschulexpansion im Wesentlichen durch eine Ausweitung des hauptamtlichen Personals getragen ist.

Ein weiteres, mit dem Pakt vereinbartes Ziel lautet, den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen zu erhöhen. Diese Erhöhung des **Frauenanteils** lässt sich für das Berichtsjahr ebenfalls an der Personalstatistik ablesen: So stieg der Frauenanteil an den Professuren in den vergangenen Jahren kontinuierlich an, von 13,0 Prozent in 2005 auf 19,4 in 2012 und 20,5 Prozent in 2013. Beim hauptberuflichen Personal liegt der Frauenanteil nun bei 33,9 Prozent und erreicht damit ebenfalls einen landesweiten Höchststand.

Die Betreuungsrelationen an rheinland-pfälzischen Hochschulen (Studierende je VZÄ Wissenschaftliches/Künstlerisches Personal) haben sich im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt. An Universitäten lag der Wert bei 16,8 (2012: 16,9) und an Fachhochschulen bei 26,4 (2012: 26,8). Trotz des deutlichen Anstiegs der Studierendenzahlen seit 2005 um 33 % sind die Betreuungsrelationen im Berichtsjahr günstiger als im Bezugsjahr des Hochschulpakts.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

2a. Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger entwickelt wurden

Bereits für die erste Phase des Pakts wurden mit den Hochschulen Zielvereinbarungen geschlossen, die den Hochschulen je statistisch nachgewiesenen zStA einen bestimmten Zuweisungsbetrag garantiert. Dieses System der **Basispreise** wurde für die zweite Phase fortgeschrieben. Der **Basispreis** für jeden zusätzlichen Erststudierenden ist nach Hochschultyp und Fächercluster (Naturwissenschaften/Technik; Geistes-/Gesellschaftswissenschaften) differenziert. Die Fachhochschulen erhalten für jeden zStA in geistes- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Fächern 10.000 Euro, die Universitäten jeweils 14.000 Euro. Für zStA in naturwissenschaftlich-technischen Fächern erhalten die Fachhochschulen 14.000 Euro, die Universitäten 22.000 Euro. Die Mittel werden den Hochschulen verteilt über vier Jahre ausgezahlt. Im Berichtsjahr erhielten die staatlichen Hochschulen auf diesem Wege 12,4 Mio. Euro für zStA der Phase 1 des Pakts und 76,6 Mio. Euro für zStA der Phase 2.

Für die zweite Programmphase wurden auch mit **privaten Hochschulen** (Katholische Hochschule Mainz und Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung – Otto Beisheim School of Management) explizite Ausbauvereinbarungen abgeschlossen. Gemäß Vertrag und Ausbaustand flossen hierfür in 2013 rund 1 Mio. Euro.

Ein besonderes Augenmerk legt die Landesregierung in dieser Programmphase auf den Ausbau spezifischer Studienangebote im Bereich ‚Studium und Beruf'. Über **Sonderprämien**, die für zStA der in Tabelle RLP-1 genannten Zielgruppen gewährt wurden, wurden den Hochschulen insgesamt 0,5 Mio. Euro zugewiesen. Mit diesen Sonderprämien werden finanzielle Anreize gesetzt, **Duale oder Berufsintegrierte Studiengänge** auszubauen oder **Beruflich Qualifizierte** für ein Hochschulstudium zu gewinnen. Darüber hinaus wurden noch einmal weitere 0,4 Mio. Euro für den Ausbau dualer Studienangebote bereitgestellt. Für gezielte lehrunterstützende Maßnahmen einzelner Einrichtungen und zur Verbesserung des **Einschreibungsverfahrens** erhielten die Hochschulen aus der HSP-Titelgruppe des rheinland-pfälzischen Sondervermögens rund 1,0 Mio. Euro.

Um die Betreuungsrelationen trotz des zuletzt starken Anstieges der Studienanfängerinnen und Studienanfänger zumindest konstant zu halten, hat das Land seit 2005 die Personalkapazität deutlich ausgebaut. So wurden in 2009 **200 zusätzliche Stellen**, darunter 30 Stellen für neue Professorinnen und Professoren, außerhalb der allgemeinen Hochschulkapitel über ein Sonderprogramm geschaffen. 11,4 Mio. Euro wurden hierfür im Jahr 2013 verausgabt.

Weitere, zentrale Maßnahmen der landesinternen Umsetzung sind die bis zum Jahr 2015 konzipierten **Programmbudgets** und die speziell für den Anstieg der Studierendenzahlen bereitgestellten **Budgets für Mieten und Bau**. Zur Anmieten zusätzlicher Räume, und für einen überschaubaren Bau neuer Räumlichkeiten, erhielten die Hochschulen rund 4,2 Mio. Euro. Weitere 8,2 Mio. Euro wurden den Hochschulen im Rahmen der o.g. **Programmbudgets** zur Verfügung gestellt. Hier werden Projekte der Hochschulen finanziert, die

- der Weiterentwicklung der Qualität in der Lehre,
- der aktiven Förderung von Frauen
- und der Entwicklung der sozialen Vielfalt an den Hochschulen

dienen. Die Maßnahmen aus den Programmbudgets ergänzen damit den quantitativen Ausbau der Hochschulen in qualitativer Hinsicht. Konkret werden im Programmbereich Lehrqualität der Programmbudgets z.B. die Studienanfängerinnen und Studienanfänger auf die Anforderungen des Studiums vorbereitet und Lernstrategien trainiert. Zusätzliche Tutorien für Erstimmatrikullierte und ein Ausbau der Studienberatung werden ebenso gefördert wie ein hochschulweites Kolleg zur systematischen Weiterentwicklung guter Lehre an der Universität Mainz. Im Programmbereich Frauenförderung bzw. Entwicklung der sozialen Vielfalt werden z.B. Mentorinnenprogramme auf allen Qualifikationsebenen, die Entwicklung eines hochschulübergreifenden Diversity-Konzeptes sowie Kompetenzschulungen verwirklicht. Die Programmbudgets schaffen damit strukturelle und konzeptionelle Grundlagen für die Ausbildung einer gestiegenen - und gemäß der Zielsetzung des Hochschulpakts auch heterogeneren - Studierendenschaft und damit einem bedarfsgerechten Studienangebot.

Die speziell auf die Zielsetzungen des Pakts orientierten Maßnahmen, die aus der HSP-Titelgruppe des Sondervermögens finanziert werden, stellen nur einen Ausschnitt der Leistungen des Landes für die Hochschulen dar. Darüber hinaus erfolgt die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung des Hochschulpakts auch anteilig aus anderen Mittelsteigerungen für die Hochschulen. Hier sind vor allem die **Personalausgaben** außerhalb des Pakts zu nennen. Diese wurden in Rheinland-Pfalz mit den steigenden Studienanfängerzahlen seit 2005 deutlich erhöht und geben den Hochschulen damit einen verlässlichen Rahmen. Die **Personalausgaben**[30] in den Hochschulkapiteln des Landeshaushalts, d. h. ohne zentral veranschlagte Mittel und ohne Hochschulpakt-Mittel, lagen im Jahr 2013 um etwa 113,5 Mio. Euro über dem Niveau des Jahres 2005.

Tabelle: Entwicklung von Personalausgaben seit 2005:

	Personalausgaben	*über Niveau 2005*
2005	329,8 Mio. €	
2011	427,3 Mio. €	97,5 € Mio. €
2012	442,1 Mio. €	112,2 € Mio. €
2013	443,3 Mio. €	113,5 € Mio. €

Auch die Grundmitteldarstellung aus dem Bildungsfinanzbericht zeigt einen deutlichen Anstieg der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen gegenüber dem Jahr 2005. Zur richtigen Interpretation der Tabelle 14 des Anhangs ist zu beachten, dass das Land in den Jahren 2008 bis 2012 Mittel dem Sondervermögen „Wissen schafft Zukunft“ zugeführt hat, die bis zum Jahr 2016 auch der Finanzierung von Maßnahmen des Hochschulpakts dienen.

Es ergeben sich damit für das Berichtsjahr 2013 Ausgaben für den Hochschulpakt in Höhe von rund 71,8 Mio. Euro aus Bundesmitteln, die im Wesentlichen zur Finanzierung von Basispreisen und für die Programmbudgets eingesetzt wurden. Die eingesetzten Landesmittel betrugen ebenfalls rund 71,8 Mio. Euro.

2b. Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Über die unter Punkt 2 a) dargestellten Maßnahmen und die Aufwüchse der Grundfinanzierung hinaus werden weitere Maßnahmen an den Hochschulen durchgeführt, die zumeist aus dem **Sondervermögen „Wissen schafft Zukunft (WSZ)“** finanziert werden. Hierzu gehören z.B. ein Ausbau der Kinderbetreuung an Hochschulen, die Bereitstellung weiterer Sachkosten für eine Hochschule für Musik sowie Mittel zur Verbesserung der Hochschuldidaktik. Ferner wurden auch die allgemeinen **Bauausgaben** des Landes seit Beginn des Hochschul-

[30] Aktivbezüge in den Hochschulkapiteln, d.h. HGr.4 bei kameralen Hochschulhaushalten bzw. 685 01, 685 06 und 861 01 bei Globalhaushalten. Ohne drittmittelfinanzierte Personalausgaben der TG 81 und 86. Ist-Ausgaben. Die Daten enthalten keine zentral veranschlagten Mittel für Personalausgaben und auch keine Mittel aus dem separat geführten Hochschulpakt.

pakts deutlich gesteigert. Sie lagen im Jahr 2013 um rund 29,0 Mio. Euro über dem Niveau des Jahres 2005.

	Bauausgaben	*über Niveau 2005*
2005	24,0 Mio. €	
2013	53,2 Mio. €	29,2 Mio. €

7.12 SAARLAND

Bundesmittel: 19.750 T€
Landesmittel: 26.630 T€

Die Mittel werden im Kapitel 0212 Titel 231 08 „Zuweisung des Bundes zum Hochschulpakt 2020“ vereinnahmt und vollständig an die Hochschulen über Kapitel 0212 Titel 971 02 „Zentraler Finanzierungsfonds zum Hochschulpakt 2020“ inkl. Landesmittel weitergereicht. Die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung für den Hochschulpakt erfolgt zusätzlich über eine Ausweitung der im Landeshaushalt in den Kapiteln 2011 und 2021 veranschlagten Bauausgaben der Hochschulen (Erläuterungen zur Ermittlung des Anteils für die zusätzlichen Studienanfänger in 2a).

Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2013

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

- **Entwicklung der Studienanfängerzahlen**

Das Saarland hat das im Hochschulpakt vereinbarte Ziel, mehr Studienanfänger als 2005 den Zugang zu einem Hochschulstudium zu ermöglichen, deutlich übererfüllt. Im Studienjahr 2013 begannen insgesamt 5.453 Personen ihr Studium an einer der saarländischen Hochschulen. Gegenüber der Referenzlinie 2005 verzeichneten die saarländischen Hochschulen somit eine Steigerung von 35 % mehr Anfängerinnen und Anfänger (+1.400). Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der Studierenden im ersten Hochschulsemester jedoch von 5.611 um knapp 3 %.

Durch die eindeutige Schwerpunktsetzung auf den Ausbau der Fachhochschulen haben sich in 2013 vier von zehn Studienanfängern an einer Fachhochschule eingeschrieben (43,2%). Damit zeigte sich an den Fachhochschulen der größte Zuwachs (+80 %). Die Universität und die Künstlerischen Hochschulen haben 352 (+13 %) mehr Studienanfänger gegenüber 2005 aufgenommen.

Grundsätzlich stieg in allen Fächergruppen die Studiennachfrage. Der größte Teil entfällt wie in den vergangenen Jahren mit mehr als doppelt so vielen Studienanfängern (+139 %) auf die Fächergruppe Humanmedizin und Gesundheitswissenschaft. Der Zuwachs gegenüber 2005 betraf dabei insbesondere die Studiengänge der Gesundheitswissenschaft an den Fachhochschulen (+246 %); doch auch die Studienanfängerzahlen in der Human- und Zahnmedizin

wuchsen um 15 % gegenüber 2005. Etwa ein Drittel mehr Studienanfänger haben sich jeweils für Studiengänge der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bzw. Studiengänge der Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften an den saarländischen Hochschulen entschieden.

Der Ausbau der Hochschulen wurde somit erfolgreich dazu genutzt, den Anteil der Studienanfänger in den MINT-Fächern weiter zu steigern. So begannen in 2013 (gegenüber 2005) 17 % mehr Studierende ihr MINT-Studium im Saarland (an saarländischen Universitäten +28 %, an saarländischen Fachhochschulen +3 %).

- **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**

Über die Verwendung der Mittel berichten die Hochschulen jährlich. Die Verwendungszwecke der Hochschulpaktmittel des Haushaltsjahres 2013 der Hochschulen sind im Folgenden tabellarische dargestellt. Aus den Verwendungsberichten geht hervor, dass die Mittel aus dem Hochschulpakt an den saarländischen Hochschulen vorrangig für Personalmaßnahmen eingesetzt werden.

Verwendungszweck HSP II (2013)	Universität & Künstlerische Hochschulen	Fachhochschulen
Personal	90,8 %	81,5 %
Sachmittel	3,6 %	5,5 %
Investitionen	5,6 %	13,0 %

Quelle: Verwendungsnachweise der saarländischen Hochschulen

Im Saarland beträgt die Zahl des an den Hochschulen beschäftigten nicht-drittmittelfinanzierten hauptberuflichen wissenschaftlich-künstlerischen Personals (in VZÄ) im Jahr 2013 insgesamt 2.071 dies sind 2,5 % mehr als im Vorjahr und 20,8 % mehr als gegenüber 2005.

Die Mehrzahl der im Rahmen des Hochschulpakts neu hinzugekommenen Professuren wurde dabei von Frauen besetzt. So konnte der Professorinnenanteil an den wissenschaftlichen Hochschulen in 2013 um 6,4 %-Punkte gegenüber 2005 erhöht werden (gegenüber Vorjahr: -0,4 %-Punkte). Im Universitätsbereich ging der Anteil der Professorinnen gegenüber dem Vorjahr um 1,2 %-Punkte leicht zurück, blieb jedoch weiterhin mit +6 %-Punkten deutlich über dem Wert von 2005. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal verbesserte sich im Saarland um fast 10 %-Punkte von 28,9 % in 2005 auf 37,5 % in 2013.

Mit dem zusätzlichen Personal konnte trotz steigender Studierendenzahlen die gute Betreuungsrelation an den wissenschaftlichen Hochschulen (Universitätsbereich) gehalten werden (2005: 8,5; Vorjahr: 9,9; 2013: 9,7). Das Saarland hält damit seine Position in der Ländergruppe mit den nach Mecklenburg-Vorpommern günstigsten Betreuungsverhältnissen im Bundes-

gebiet. Die Betreuungsrelation an den Fachhochschulen hat sich ebenfalls weiter verbessert und weist in 2013 mit 29,6 Studierenden auf wissenschaftliches Personal einen niedrigeren Wert als noch in 2012 (30,1) aus. Dieser gegenüber 2005 deutlich höhere Wert (21,9 Studierende auf wissenschaftliches Personal) ist vor allem geprägt durch die seit 2008 als Fachhochschule anerkannte und 2011 durch den Wissenschaftsrat reakkreditierte Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, in der aufgrund der Studienstruktur mit Fernhochschulcharakter höhere Betreuungsrelationen typisch sind. Dies zeigt sich insbesondere in den fächerspezifischen Darstellungen – in der Fächergruppe Human- und Gesundheitswissenschaften, in der die meisten Angebote der Privaten Fachhochschule liegen, verdreifachte sich die Betreuungsrelation von 18,0 Studierenden je wissenschaftliches Personal in 2005 auf 48,3 in 2013.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Im Haushaltsjahr 2013 betrug die Zuwendung an Bundesmitteln im Rahmen des Hochschulpaktes an das Saarland insgesamt 19.749.557 Euro. Das Land hat seine finanzielle Kofinanzierungspflicht für 2013 mit der Bereitstellung von Mitteln in Höhe von insgesamt 26.629.504 Euro übererfüllt. Die Landeskomplementärmittel setzen sich zusammen aus Landesmitteln des Hochschulpaktfonds in Höhe von 20.318.243 Euro und anteiligen zweckentsprechenden Mitteln der Hochschulbauausgaben in Höhe von 6.311.261 Euro.

Die Gesamtausgaben des Hochschulpaktfonds (Bundes- und Landesanteil) sind im Einzelplan 02 Kapitel 12 Titel 971 02 in Höhe von 37.886.200 Euro zuzüglich 2.181.600 Euro stellenplanbezogene Personalausgaben ausgewiesen (vgl. Erläuterung zum Titel 971 02). Diese im Rahmen des Hochschulpaktes geschaffenen zusätzlichen Personalstellen sind seit 2008 in den Stellenplänen der Hochschulen verankert, um den zusätzlich Beschäftigten auch langfristig, über den Hochschulpakt 2020 hinaus, eine Perspektive bieten zu können. Bei der Verteilung der stellenplanbezogenen Ausgaben wurde im Sinne des Hochschulpaktes mit 71 % ein deutliches Gewicht auf die Stärkung der Fachhochschulen gelegt.

Für die Universität des Saarlandes und die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes bilden Ziel- und Leistungsvereinbarungen die Basis der landesinternen Regelungen zum Hochschulpakt 2020. Für die Umsetzung der Ziele des Hochschulpakts 2020 bedeutet dies, dass die Hochschulen, gesteuert über die entsprechenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen, das inhaltliche und quantitative Studienangebot dezentral selbst entwickeln.

Von den bereitgestellten Mitteln im Hochschulpaktfonds (inkl. stellenplanbezogenen Mittel) entfielen entsprechend der anteiligen Studienanfängerzahl rechnerisch 31,2 Mio. Euro auf die Universität und die Künstlerischen Hochschulen sowie 8,9 Mio. Euro auf die Fachhochschule. Diese wurden vorrangig für Lehraufträge und zur Schaffung zusätzlicher Stellen verwendet (vgl. Punkt 1.), um die Mehraufnahme von Studienanfängern zu ermöglichen.

Wie im vergangenen Berichtsjahr wurde zusätzlich ein kalkulatorischer Anteil von 6,3 Mio. Euro an den Bauausgaben als zweckentsprechende Landesmittel im Sinne des Hochschulpaktes angesetzt. Dieser ermittelt sich aus dem gleitenden Durchschnitt der Wachstumsquoten aller Studienanfänger an saarländischen Hochschulen gegenüber 2005 über vier Jahre (2010-2013) bezogen auf die im Jahr 2013 übergebenen Hochschulbauten[31] mit direktem Bezug zur gestiegenen Anzahl der Studienanfänger. Die Ausweitung der Bauausgaben erfolgte schwerpunktmäßig zur Sicherung von qualitativ hochwertigen Lehr- und Studienbedingungen insbesondere vor dem Hintergrund der stark gestiegenen Studienanfängerzahlen der vergangenen Jahre.

Über die Ziel- und Leistungsvereinbarungen ist es dem Saarland gelungen, das Studienangebot so weiterzuentwickeln, die im Hochschulpakt 2020 vereinbarte Stärkung der MINT-Studienbereiche unterstützt wird. Für den Ausbau der MINT-Fächer bieten die saarländischen Hochschulen ein breites Angebot über alle Altersstufen hinweg an. Dabei geht es neben der Weiterentwicklung der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge und gezielter Informations- und Marketingmaßnahmen der Hochschulen für ein Studium darum, die Interessen für Naturwissenschaft und Technik möglichst frühzeitig zu entwickeln, zu fördern und Schwellenängste abzubauen. Neben Übungsgruppen, Tutorien und Mentorenprogrammen haben sich Starterstudienangebote und Schülerlabore nachhaltig etabliert.

Um die Aufnahmemöglichkeiten für weitere neue Studienanfänger zu erhöhen, konnte mittels der aus Hochschulpaktmitteln finanzierten Brückenkurse und der Weiterführung des Study-Finders die Studieneffizienz und der Studienerfolg im ersten Hochschulsemester nachhaltig verbessert werden.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Gegenüber dem Vorjahr konnte das Saarland seine öffentlichen Ausgaben für die Hochschulen (Haushaltsansatz) um weitere 3 % steigern (ohne Hochschulbau), gegenüber 2005 bedeutet dies somit einen Zuwachs von fast 48 %. Ein nicht unbedeutender Teil der Mittel (24,7 Mio. Euro) wurde aus Sondervermögen zugewiesen, die nicht in der Bildungsfinanzstatistik berücksichtigt werden. Aus diesem Grund spiegelt sich die haushalterische Ausgabensteigerung nicht im gleichen Maße in der Entwicklung der Grundmittel der saarländischen Hochschulen im Tabellenteil wieder.

Über die direkten Mittel des Hochschulpaktes hinaus stellte das Land auch in 2013 seinen Hochschulen im Rahmen des Sondervermögens „Zukunftsinitiative II“ einen zusätzlichen Betrag von insgesamt 12,9 Mio. Euro zur Verfügung. Dieser Betrag dient zweckgebunden der Verbesserung der Qualität in Lehre und Studium und kompensiert damit zugleich die Aufhebung der Studiengebührenpflicht. Die Mittel werden von den Hochschulen beispielsweise zur

[31] Es wurde ein kalkulatorischer Anteil in Höhe von 41,4 % für die Erweiterung der Universitätsbibliothek (3. und 4. Bauabschnitt), deren Gesamtbauausgaben sich auf 15,2 Mio. Euro beliefen, angesetzt.

Finanzierung von zusätzlichem Lehrpersonal und Projekten, für Weiterbildungsmaßnahmen in der Hochschuldidaktik, für den Ausbau des Service für Studierende sowie für Maßnahmen zur Berufsvorbereitung der Studierenden (Schlüsselkompetenzen) verwendet. Um die Nähe zum Adressaten der Verbesserungsmaßnahmen zu gewährleisten, werden bei den hochschulinternen Vergabeentscheidungen die Studierenden beteiligt.

Darüber hinaus wurden zusätzliche Landesmittel über das Sondervermögen „Zukunftsinitiative III“ in Höhe von rund 11,8 Mio. Euro leistungsgebunden auch im Sinne des Hochschulpaktes bereitgestellt. Dabei war der Zuführungsbetrag für die Hochschulen abhängig von dem Erreichen bestimmter Indikatoren wie der Erhöhung der Absolventenzahl, der Verbesserung des Studienerfolgs, der Einführung bzw. der Verbesserung von Qualitätsmanagementsystemen oder der Erhöhung des Frauenanteils bei den besetzten Professuren.

Als Begleitmaßnahme mit dem Ziel, über die Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre die Attraktivität des Hochschulstandortes für die Studienbewerber zu steigern, wurde auch 2013 der Landespreis Hochschullehre für herausragende Leistungen im Bereich der Lehre an den Hochschulen des Saarlandes im Wert von 50.000 Euro verliehen.

Ebenso erhielt das Studentenwerk im Saarland auch in 2013 insgesamt 41.000 Euro für Tutorenprogramme in den Studierendenwohnheimen, um gerade auch Studienanfängerinnen und -anfängern den Start am neuen Wohnort zu erleichtern.

7.13 SACHSEN

Bundesmittel: 86.258 T€
Landesmittel: 34.513 T€

Der Freistaat Sachsen stellt die Gesamtfinanzierung durch die Bereitstellung von zusätzlichen Landesmitteln für die über der Referenzlinie 2013 liegenden zusätzlichen 3.685 Studienanfänger mit je 11.877,84 Euro – das entspricht dem Durchschnittspreis der ankommenden Bundesmittel - verteilt auf vier Jahre sicher. Der Aufwuchs der Zuschüsse des Landes für den laufenden Betrieb sowie für Investitionen der Hochschulen (Haushalte der Hochschulen) im Jahr 2013 gegenüber 2005 in Höhe von 109.009,2 Tsd. Euro[32] beinhaltet auch die Gesamtfinanzierung der bereitgestellten Bundesmittel für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahl in Höhe von 10.942,46 Tsd. Euro (20.605 Studienanfänger – Referenzlinie 2013 = 3.685 * 11.877,84 Euro / 4 Jahre = 10.942,46 T€).

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

1.1 Entwicklung der Studienanfängerzahlen:

Der Freistaat Sachsen hat sich im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) verpflichtet, die Kapazität für

[32] Vergleich der Haushalte der Hochschulen der Jahre 2013 und 2005 (Einzelplan 12, Kap. 12 08 - 12 41, einschließlich zentral veranschlage Mittel aus Kapitel 12 07 sowie Bewirtschaftungskosten aus EPLl. 14)

Studienanfänger im 1. Hochschulsemester auf Basis des Jahres 2005 (19.940 Studienanfänger) weitgehend aufrecht zu erhalten.

Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen zeigt, dass diese Verpflichtung auch im Jahr 2013 erneut übertroffen wurde. Die Studienanfängerzahlen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen erreichten im Jahr 2013 wieder einen hohen Wert (20.605). Somit wurde im Jahr 2013 die Studienanfängerzahl des Jahres 2005 um 665 Studienanfänger (+3,3 %) übertroffen. Der Referenzwert 2013 (16.920) wurde sogar um 3.685 Studienanfänger (+21,8 %) übertroffen. Die Universitäten nahmen gegenüber dem Basisjahr 2005 59 Studienanfänger weniger auf, während bei den Fachhochschulen ein Plus von 724 (12,3 %) zu verzeichnen ist. Zuwächse gegenüber 2005 wurden insbesondere bei den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften (869) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (433) erzielt, während die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften um 580 Studienanfänger gegenüber dem Jahr 2005 zurück liegt. In der Human- und Zahnmedizin wurden im Jahr 2013 im 1.Hochschulsemester 655 Studienanfänger, im 1. Fachsemester 643 Studienanfänger aufgenommen. Damit wurde die Aufnahmekapazität des Jahres 2005 nahezu erreicht.
Hervorzuheben ist zudem, dass insbesondere der Anteil der Studienanfänger, die ihre Hoch**schulzugangsberechtigung in den alten Ländern erworben haben,** von 7,4 % im Jahr 2005 über 23,4 % in 2011, 23,1 % im Jahr 2012 erneut hohe 23,0 % im Jahr 2013 beträgt.

1.2 Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil:

Das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal an den sächsischen Hochschulen (ohne Drittmittelpersonal) ist gegenüber 2005 um 544 VZÄ angewachsen. Der Aufwuchs fand insbesondere bei den Universitäten/Kunsthochschulen statt.

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (in VZÄ), ohne Drittmittelpersonal

			Davon			
Jahr	Insgesamt	darunter Frauen	Universitäten/-Kunsthochschulen	darunter Frauen	Fachhoch-schulen	darunter Frauen
2005	6.601	1.903	5.643	1.700	958	203
2012	7.014	2.438	6.063	2.214	951	224
2013	7.145	2529	6.153	2.290	992	239

Der Frauenanteil beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal erhöhte sich von 28,8 % im Jahr 2005 auf 35,4 % im Jahr 2013. Bei den Professuren konnte sowohl die absolute Anzahl der Professorinnen von 320 im Jahr 2005 auf 438 im Jahr 2013 als auch der Anteil der Professorinnen von 14,6 % im Jahr 2005 auf 19,4 % im Jahr 2013 erhöht werden.
Die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) in Vollzeitäquivalenten an den sächsischen Hochschulen ist in den letzten Jahren trotz der gestiegenen Studierendenzahlen (von 103.364 im Jahr 2005 auf 106.532 in 2013) weitgehend gleich geblieben. An den Universitäten verbesserte sie sich von

12,9 im Jahr 2005 auf 12,4 im Jahr 2013. An den Fachhochschulen lag die Betreuungsrelation im Jahr 2005 bei 27,5 und betrug 28,2 im Jahr 2013.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Grundlage der Höhe der Finanzzusagen des Freistaates Sachsen gegenüber den Hochschulen ist u. a. auch die sich aus dem Hochschulpakt 2020 für den Freistaat Sachsen ergebende Verpflichtung zur weitgehenden Aufrechterhaltung der Studienkapazitäten. Damit finanziert das Land Sachsen seine Hochschulen insbesondere mit Landesmitteln in einer Höhe, die es den Hochschulen ermöglicht, Studienanfänger, die über der Referenzlinie des Hochschulpaktes, 2.Programmphase für Sachsen in den Jahren 2011 bis 2015 liegen, aufzunehmen und auszubilden. Der Freistaat Sachsen stellt seine Gesamtfinanzierung im Jahr 2013 durch die Bereitstellung von Landesmitteln für die über der Referenzlinie liegenden zusätzlichen Studienanfänger sicher. Der Aufwuchs der Zuschüsse des Landes für den laufenden Betrieb sowie für Investitionen der Hochschulen (Haushalte der Hochschulen) im Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2005 beinhaltet auch die Gesamtfinanzierung der bereitgestellten Bundesmittel für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfänger. Dieser Aufwuchs an Landesmitteln, der im Jahr 2013 gegenüber 2005 bei 109.009,2 T€ lag, belegt die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung entsprechend der Hochschulpakt 2020-Vereinbarung durch Sachsen.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch bei den öffentlichen Ausgaben der sächsischen Hochschulen für Forschung und Lehre (Grundmittel) wider. Diese sind gegenüber dem Jahr 2005 kontinuierlich gestiegen. Die Ausgaben „Zuführungen an eine Versorgungsrücklage (Pensionsfonds für Beamte und Angestellte)“ sind ab Berichtsjahr 2010 nicht mehr enthalten. Diese werden gesondert ausgewiesen. Damit wird der Bruch in der Zeitreihe im Jahr 2010 verständlich.
Zur Finanzierung des weitgehenden Erhalts der Kapazität für Studienanfänger im ersten Hochschulsemester in der zweiten Programmphase des Hochschulpaktes 2020 wurden im Jahr 2013 15.680,0 T€ Bundesmittel aus dem Hochschulpakt verwendet.
Der Anstieg der Studienanfängerzahlen an den sächsischen Hochschulen führte zu einer wesentlichen Steigerung der Studierendenzahlen von insgesamt 107.792 im Jahr 2005 auf insgesamt 113.394 im Jahr 2013 (5,2 % Aufwuchs). Zur nachhaltigen Sicherstellung eines qualitativ hochwertigen Studiums unter diesen Bedingungen hat der Freistaat Sachsen ein Maßnahmepaket zur Reduzierung der Überlast („Überlastpaket Ü 300“) aufgelegt. Hier werden Hochschulen ab September 2012bis Ende 2016 Mittel zur Finanzierung von bis zu 300 Beschäftigungsverhältnissen, darunter vorgezogene Berufungen von Professoren und unbefristete Lehrkräfte für besondere Aufgaben zugewiesen. Die Personalmittel werden aus Bundesmitteln des Hochschulpakts, die Ausstattung der Beschäftigungsverhältnisse mit Landesmitteln finanziert. Im Jahr 2013 wurden die ab September 2012 begonnenen 145 Beschäftigungsverhältnisse weiterfinanziert. Zur Sicherung der Qualität in der Lehre wurden den Hochschulen ab September 2013 über Zielvereinbarungen bis zu 33 Stellen für vorgezogene Berufungen von Professoren,

acht unbefristete Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie weitere 114 Beschäftigungsverhältnisse in den stark ausgelasteten Lehreinheiten zusätzlich zugewiesen. Hierfür wurden im Jahr 2013 insgesamt 8.174,6 T€ Bundesmittel aus dem Hochschulpakt eingesetzt.
Zur signifikanten Erhöhung der Kapazitäten der Universitäten und Kunsthochschulen in den Lehramtsstudiengängen sowie einer qualitativen Weiterentwicklung hat der Freistaat Sachsen ab dem Studienjahr 2012/2013 ein weiteres Maßnahmepaket, das „Bildungspaket Sachsen 2020“, aufgelegt. Aus Bundesmitteln Hochschulpakt 2020 (5.975,8 T€) und Landesmitteln wurden im Jahr 2013 Personal-, Sach- und Investitionsmittel für zusätzliche 128 Beschäftigungsverhältnisse in den Lehramtsstudiengängen bereitgestellt. In den Jahren bis 2016 wird sich die Zahl der zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse in den Lehramtsstudiengängen bis auf 189 erhöhen. In Zielvereinbarungen der Staatsregierung mit den Hochschulen, die Lehramtsstudiengänge durchführen, wurden erhöhte Aufnahmekapazitäten für Studienanfänger vereinbart. Mit dieser Kapazitätserweiterung konnte erreicht werden, dass die Anzahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in den Lehramtsstudiengängen von 894 im Jahr 2011 auf 1.243 im Jahr 2013 stark angewachsen ist. Mit Hilfe des „Bildungspaketes Sachsen 2020“ und verstärkter Werbemaßnahmen für das Lehramtsstudium soll die erhöhte Aufnahmekapazität in den kommenden Jahren bis 2020 beibehalten werden, um den notwendigen Lehrernachwuchs bereitzustellen.
Mit der im Dezember 2013 abgeschlossenen Vereinbarung zwischen der Sächsischen Staatsregierung und den staatlichen Hochschulen im Freistaat Sachsen über die Höhe der staatlichen Zuschüsse von 2014 bis 2016 („Zuschussvereinbarung 2014 bis 2016“) erhalten die Hochschulen personelle und finanzielle Planungssicherheit bis 2016. In der Vereinbarung wird den Hochschulen ein weiteres Überlastpaket Ü 100+ in Aussicht gestellt, mit dem im Zeitraum 2016 bis 2020 weitere 100 Beschäftigungsverhältnisse die Qualität der Lehre unter den Überlastbedingungen sichern helfen.
Zur Umsetzung der originären Ziele des Hochschulpaktes (Erreichung der Studienanfängerzahlen von 2005, Erhöhung des Anteils der Studienanfänger in den MINT-Fächern, Gewährleistung eines qualitativ hochwertigen Studiums, Verbesserung des Studienerfolgs) wurden in den Zielvereinbarungen des SMWK mit den Hochschulen entsprechende Zielstellungen aufgenommen und mit konkreten Zielprämien versehen. Hierfür wurden im Jahr 2013 für die Universitäten und die Hochschulen für angewandte Wissenschaften 6.247,7 T€ Bundesmittel aus dem Hochschulpakt zusätzlich bereitgestellt. Damit konnten an den Hochschulen insgesamt 112,5 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse (in VZÄ) als Professor, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Lehrkraft für besondere Aufgaben, Laboringenieur u. a. geschaffen werden. Darunter waren 63 mit Frauen besetzt. Die Personalmittel wurden aus Hochschulpaktmitteln, die Sachausstattung vorwiegend aus Landesmitteln finanziert.
Darüber hinaus wurden an den Hochschulen im Jahr 2013 bei der Umsetzung des Hochschulpaktes 6.958,3 T€ Bundesmittel sowohl für Maßnahmen, die zur Verbesserung der Qualität der Lehre im Rahmen des Bolognaprozesses als auch zur Verbesserung der Studienqualität (Tutorien, E-Learning, Verstärkung der Literaturbeschaffung, Verstärkung der Mittel für das Zentrum für Hochschuldidaktik Sachsen sowie die Zentren für Lehrerbildung an der Universität Leipzig und der TU Dresden, Stipendienprogramme u.a.) eingesetzt.

Bei den Planungen zum Haushalt 2013/2014 musste durch die Bildung von Ausgaberesten dafür Sorge getragen werden, dass die in den Jahren 2013 und 2014 nicht für das Bildungs- und Überlastpaket benötigten Mittel auf die Folgejahre 2014ff. übertragen werden können, um die Gesamtfinanzierung der jeweiligen Maßnahmen über alle Jahre hinweg bis einschließlich 2020 sicherzustellen. Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Haushaltsplanes 2013/2014 war der Beschluss der Regierungschefinnen und –chefs von Bund und Ländern vom 13.06.2013 noch nicht relevant. Ebenso lag kein Beschluss über den Bundeshaushalt 2014 vor. Durch die Bildung eines Ausgaberestes im Haushaltsjahr 2013 in Höhe von 43.221,1 T€ hat der Freistaat Sachsen die notwendige Vorsorge getroffen, dass die Ausfinanzierung der im Bericht dargestellten Überlastpakete sowie des „Bildungspaketes Sachsen 2020“ bis zum Jahr 2020 sichergestellt werden kann. Der Ausgaberest in 2013 wurde auf Antrag übertragen und stand in 2014 zusätzlich als Ausgabe zur Verfügung.“

Bemerkung: Den Hinweis zu den sich verschlechternden Betreuungsquoten an den sächsischen Fachhochschulen sehen wir so nicht. Das Betreuungsverhältnis an den sächsischen Fachhochschulen (insgesamt, einschl. zentrale Einrichtungen) hat sich von 28,6 im Jahr 2012 auf 28,2 im Jahr 2013 leicht verbessert. Insbesondere mit den Bundesmitteln aus dem Hochschulpakt ist es gelungen, den Anteil der Studienanfänger an den Fachhochschulen von 26,8 % im Jahr 2005 auf 29,2 % im Jahr 2013 zu steigern.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Im Jahr 2013 setzte der Freistaat Sachsen die Werbekampagne „Pack Dein Studium-am Besten in Sachsen erfolgreich fort. Mit der sächsischen Kampagne wurden Kompetenz und Akzeptanz aufgebaut. Sie bietet neben thematischer Aufmerksamkeit etwa für MINT-Fächer vor allem auch kleineren Hochschulen die Möglichkeit, in den Fokus von Studieninteressenten zu kommen.
Zur Umsetzung der staatlichen Hochschulentwicklungsplanung schließen die Hochschulen mit dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst Zielvereinbarungen ab, die insbesondere auch auf die Ziele Studieninformationen, Studienbedingungen in der Studieneingangsphase, Verkürzung der Studiendauer, Senkung der Zahl der Studienabbrecher, Erhöhung der Zahl weiblicher und qualifizierter internationaler Studierender gerichtet sind.
So wurde beispielsweise an der TU Dresden zur gezielten und aktuellen Information über die Studiermöglichkeiten ein neues Studieninformationssystem (SinS) entwickelt, das Studieninteressierten einen benutzerfreundlichen und attraktiven Zugang zu gebündelten Informationen über alle Studiengänge der TU Dresden einschließlich den jeweiligen Ansprechpersonen, Bewerbungsmodalitäten und Ordnungen bietet.
An der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig hat das Projekt Studi-FIT, dessen Ziel es u. a. ist, die Studienbedingungen in der Studieneingangsphase zu optimieren, auch im Jahr 2013 erfolgreich seine Arbeit fortgesetzt. Im Zentrum der Aktivitäten 2013 standen einerseits die organisatorische und inhaltliche Unterstützung und Weiterentwicklung der Vorkursangebote, die Er- und Überarbeitung der hierfür erforderlichen Lehrmaterialien sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Einführungsveranstaltungen für Studienan-

fänger; andererseits wurden die Schulung von Tutoren, fakultätsbezogene Praxiskurse und –werkstätten und studiengangsbezogene Workshops fokussiert.
An der TU Bergakademie Freiberg trägt das Projekt MESIOR („Maßnahmen für erfolgreiches Studieren an einer international orientierten Ressourcenuniversität“) zur Verbesserung der Studienbedingungen und Qualität der Lehre entscheidend bei. Im Zentrum steht eine Vielzahl abgestimmter Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, die Zahl der Absolventen in den MINT-Fächern zu erhöhen. Wichtige Prämissen zur Erreichung der Projektziele sind die Senkung der Zahl der Studienabbrecher, die Verkürzung der Studiendauer sowie die Erhöhung der Zahl weiblicher und qualifizierter internationaler Studierender. Neben der Verbesserung der personellen Ausstattung der Lehre im engeren Sinne sieht MESIOR flankierende, fakultätsübergreifende Aktivitäten vor. So beispielsweise mit der Einrichtung einer psychosozialen Beratungsstelle, deren Arbeit dem vorzeitigen Studienabbruch der Studierenden entgegenwirken soll.

Im Jahr 2013 wurde an den sächsischen Hochschulen wieder eine Reihe von Baumaßnahmen verwirklicht, die die Zielstellungen des Hochschulpaktes unterstützen und flankieren. Für den Bau sowie für die Beschaffung von Ersteinrichtung und Großgeräten wurden in 2013 insgesamt 49.016,4 TEuro Landesmittel verausgabt.

7.14 SACHSEN-ANHALT

Bundesmittel: 49.922 T€
Landesmittel: 21.333 T€

Einnahme- und ausgabeseitig sind die Bundeszuweisungen zum Hochschulpakt im Landeshaushalt im Einzelplan 06, Kapitel 0602, Titelgruppe 90 ausgewiesen. Die der Vereinbarung entsprechenden Landesmittel für zusätzliche Studienanfänger oberhalb der vereinbarten Referenzlinie werden ausgabeseitig im Einzelplan 06, Kapitel 0602 ausgewiesen.

Die dem Land Sachsen-Anhalt zur Verfügung gestellten Bundesmittel umfassen neben der Finanzierung der Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie auch die dem Land als Pauschale zugewiesenen Mittel sowie die Mittel zur Ausfinanzierung der ersten Programmphase. Sachsen-Anhalt stellt die Gesamtfinanzierung für die über der Referenzlinie 2013 immatrikulierten Studienanfänger im ersten Hochschulsemester (StA) durch die Bereitstellung von zusätzlichen Landesmitteln (13.000 Euro pro StA verteilt auf 4 Jahre) sicher.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele:

Entwicklung der Studienanfängerzahlen:

Sachsen-Anhalt hat sich in der zweiten Programmphase des Hochschulpakts 2020 verpflichtet, die Kapazität für Studienanfänger im 1. Hochschulsemester weitgehend aufrechtzuerhalten (Artikel 1 § 5 Absatz 6[33]). Dies beinhaltet auch die Aufrechterhaltung der Studienanfängerkapazität des Jahres 2005 in den Fächern Human- und Zahnmedizin (Artikel 1 § 5 Absatz 733).

[33] Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 91 b Abs. 1 Nr. 2 des Grundgesetzes über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) vom 04. Juni 2009; zuletzt geändert durch Beschluss der Regierungschefinnen und –chefs von Bund und Ländern vom 13. Juni 2013.

Im Jahr 2013 sind an den Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt insgesamt 9.874 StA immatrikuliert worden, davon rund 62% an den beiden Universitäten des Landes und rund 38% an den übrigen Hochschulen (Fachhochschulen und Kunsthochschule). Damit wurden insgesamt 2.441 StA oberhalb der in der Anlage zur Verwaltungsvereinbarung für das Jahr 2013 festgelegten Referenzlinie bzw. 1.109 StA mehr als im Jahr 2005, dem Basisjahr des Hochschulpakts 2020, immatrikuliert.

Die meisten Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in Sachsen-Anhalt begannen das Studium in einem Studienfach der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Im Jahr 2005 waren es 2.948 und im Jahr 2013 3.454 Personen. Der Anstieg vom Jahr 2005 auf das Jahr 2013 betrug somit 15% und erfolgte vor allem an den Universitäten. Noch höhere Steigerungen der Studienanfängerzahlen wurden an den Universitäten in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften erreicht (Steigerung um 24% von 2005 auf 2013). Besonders erfreulich ist, dass dieser hohe Steigerungswert von 28% ebenfalls bei den Ingenieurwissenschaften erzielt wurde. Eine analoge Tendenz ist an den Fachhochschulen zu verzeichnen. Die Steigerung der Studienanfänger in den Ingenieurwissenschaften betrug dort 18% (2005 = 932 und 2013 = 1.140 Studienanfänger).

Um diese deutlich über der Referenzlinie und den Vorausberechnungen liegende Zahl an StA an den Hochschulen im Land aufzunehmen, hält Sachsen-Anhalt entsprechend der Verabredung Studienanfängerplätze weit über den aus der eigenen demographischen Entwicklung herleitbaren Bedarf hinaus vor. Ein vor diesem Hintergrund eigentlich notwendiger Abbau hat nicht stattgefunden. Im Gegenteil: Die Hochschulen verzichten weitestgehend auf Zulassungsbeschränkungen für ihre Studiengänge, um mehr StA aufnehmen zu können. Das Land entlastet auf diese Weise die Länder, die sonst über den ohnehin errechneten Bedarf zusätzliche Studienanfängerplätze aufbauen müssten. So ist der Anteil von StA aus den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten im Jahr 2013 erneut (wenn auch nur geringfügig) gestiegen. Er betrug an den Hochschulen des Landes im Wintersemester 2013/2014 im Durchschnitt rund 37,7%. Im Wintersemester 2005/06 betrug der Anteil der StA mit HZB-West nur 13,4 %.

Die Studienanfängerplätze in den Fächern Human- und Zahnmedizin sind aufgrund der Empfehlungen der Arbeitsgruppe Hochschulmedizin im Jahr 2003, die durch Kabinettsbeschluss bestätigt wurden, seit 2006 in den Zielvereinbarungen mit den medizinischen Fakultäten und seit 2008 auch im Haushaltsplan als verbindliche Erläuterung aufgenommen. Die personelle und materielle Ausstattung der medizinischen Fakultäten an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist so bemessen, dass eine Ausbildungskapazität von je 185 Studienanfängern in der Humanmedizin sowie zusätzlich 40 Studienanfänger in der Zahnmedizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erreicht wird. Sachsen-Anhalt kommt so den Verpflichtungen aus dem Hochschulpakt nach.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Land Sachsen-Anhalt damit im Jahr 2013 seine quantitativen auf die StA gerichteten Verpflichtungen aus dem Hochschulpakt 2020 erfüllt hat.

Entwicklung des Personalbestands inklusive Frauenanteil:

In den seit 2006 geltenden Zielvereinbarungen ist eine flexible Stellenbewirtschaftung durch die einzelnen Hochschulen geregelt, über die von den Hochschulen nicht systematisch berichtet werden muss. Insofern lässt sich keine stellenkonkrete Aussage darüber treffen, welche Stellen aus Hochschulpaktmitteln (mit-)finanziert werden. Die Entwicklung des in Vollzeitäquivalente (VZÄ) umgerechneten Personalbestands beim hauptamtlichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal zeigt einen Rückgang von 201 VZÄ. Dabei ist zu beachten, dass hier ohne das drittmittelfinanzierte Personal sowie nebenberuflich Beschäftigte gerechnet wird. Sachsen-Anhalt beginnt damit der vom WR[34] geforderten Flexibilisierung gerecht zu werden, wonach der Anteil der auf Haushaltsstellen unbefristet beschäftigten Mitarbeiter im wissenschaftlichen Mittelbau auf 20 % bis 25 % abgesenkt werden soll. Befristetes Personal wird jedoch seitens der Hochschulen hauptsächlich über Drittmittel oder als nebenberuflich Beschäftigte eingestellt. Außerdem wurden im Zusammenhang mit der nachlaufenden Umsetzung der bereits im Jahr 2004 erfolgten Hochschulstrukturreform im Vergleich zum Referenzjahr 2005 69 Vollzeitbeschäftigte, z.B. durch die Regelungen zur Altersteilzeit in Sachsen-Anhalt, abgebaut. Die Anzahl der Professoren im Jahr 2013 (1.078) ist aber gleich der Anzahl der Professoren im Jahr 2005.

Die Betreuungsrelationen Studierende je wissenschaftliches und künstlerisches Personal (VZÄ) variieren stark mit der jeweiligen Hochschulart. Die Betreuungsrelation an den Universitäten hat sich von 9,3 im Jahr 2005 auf 10,5 im Jahr 2013 erhöht. Damit liegt die Betreuungsrelation der Universitäten aber immer noch unter den Bundesdurchschnitt von 13,9. Bei den Fachhochschulen ist die Betreuungsrelation Studierende je wissenschaftliches und künstlerisches Personal (VZÄ) von 26,8 im Jahr 2005 auf 28,7 im Jahr 2013 gestiegen und, wie schon in den vorangegangenen Jahren, ungünstiger als der Bundesdurchschnitt (2013: 25,3).

Die übergreifenden Ziele des Hochschulpakts 2020, wie die Förderung von Frauen in der Wissenschaft und die Steigerung des Anteils der Studienanfänger, die ihr Studium an einer Fachhochschule beginnen, sind im Land Sachsen-Anhalt in der Hochschulstrukturplanung des Landes und den Zielvereinbarungen zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft und den Hochschulen festgeschrieben. Im Land Sachsen-Anhalt konnten im Jahr 2013 die übergreifenden Ziele des Hochschulpakts 2020 erfolgreich umgesetzt werden. Der Anteil von Frauen an den Professuren insgesamt ist seit 2005 um insgesamt 3,4%-Punkte, verglichen mit dem Vorjahr 2012 um 0,6%-Punkte gestiegen und liegt jetzt bei 19%. Dieser auf den ersten Blick langsame Wandel wird durch die insgesamt sehr geringe Zahl der jährlich neu zu besetzenden Professuren bestimmt. Wie oben erwähnt, ist die Anzahl der Professoren im Vergleich zu 2005 gleich geblieben. Bei einer Gesamtbetrachtung des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Hier ist der Frauenanteil im Jahr 2013 um 3,4%-Punkte auf nunmehr 35,9% gestiegen. Vergleicht man die absolute

[34] Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt, Juli 2013 (Drs. 3231-13)

Anzahl der Frauen von 2005 und 2013, so ist ein Anstieg von 60 Frauen zu verzeichnen, das sind 4,8% mehr Frauen als 2005.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden.

Das Land Sachsen-Anhalt ist im Rahmen der Umsetzung des Hochschulpakts 2020 bestrebt, die Zahl der StA auf dem Niveau des Jahres 2005 zu halten und damit seine Verpflichtung zu erfüllen. Die dem Land pauschal aus dem Hochschulpakt zugewiesenen Mittel werden eingesetzt, um diesen StA ein qualitativ hochwertiges Studium zu ermöglichen. In Sachsen-Anhalt ist kein spezielles Programm für zusätzliche Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts aufgelegt worden.

Zusätzlich zur Weiterfinanzierung der im Jahr 2011 und 2012 immatrikulierten StA oberhalb der Referenzlinie ist für die im Jahr 2013 immatrikulierten 1.109 StA oberhalb der Referenzlinie in den Jahren 2013 bis 2016 jeweils ein finanzieller Mehraufwand von jährlich 3.604.250 Euro[35] darzustellen. Im Jahr 2013 hat das Land Sachsen-Anhalt den Hochschulen im Ressortbereich des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft entsprechend der Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2014 und den Anpassungen an den aktuellen Haushalt 2013 insgesamt 315.804.400 Euro als Zuschuss aus Haushaltsmitteln des Landes gewährt. Dieser Zuschuss beruht auf der Fortschreibung der Hochschulstrukturplanung 2004 des Landes Sachsen-Anhalt, die im Jahr 2005 – dem Referenzjahr des Hochschulpakts 2020 – galt, und bildete bereits damals die Finanzierung der tatsächlich in diesem Jahr immatrikulierten 8.765 StA ab. Im Jahr 2005 standen den Hochschulen im Land insgesamt 267.986.000 Euro als Hochschulbudgets aus Haushaltsmitteln des Landes zur Verfügung[36]. Damit sind deutliche Zuwächse der Hochschulbudgets aus Landesmitteln gegenüber 2005 zu verzeichnen, so dass in jedem Fall die Gegenfinanzierungspflichten des Landes als erfüllt betrachtet werden können. Aus den seit 2005 kontinuierlich angestiegenen Mitteln sind die auf Grund der steigenden Studienanfängerzahlen notwendigen Mehrausgaben für Personal- und Sachkosten gedeckt worden.

In Tabelle 14 des Anhangs ist bezgl. der Grundmittel (2013 verglichen mit 2012: + 17.403 Mio. €) eine Erhöhung von 77.048 Mio. € im Vergleich zu 2005 zu verzeichnen.

Die am 4. Juli 2011 unterzeichnete landesinterne Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 / 2. Programmphase im Land Sachsen-Anhalt zielt vor dem Hintergrund der prognostizierten Studienanfängerzahlen vor allem auf Maßnahmen, die im Sinne des oben beschriebenen Entlastungseffekts für die westlichen Flächenländer dazu beitragen, die vorhan-

[35] Rechenweg: Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie multipliziert mit dem Landesanteil zur Gesamtfinanzierung des kalkulatorischen Kostenansatzes des Hochschulpakts dividiert durch die im Hochschulpakt zugrunde gelegte durchschnittliche Studiendauer von vier Jahren.

[36] Für die Betrachtung wurden die Hochschulkapitel (0602, 0604, 0606, 0611, 0615, 0616, 0617, 0618) im Einzelplan 06 gegenübergestellt.

denen Studienplätze tatsächlich mit Studienanfängern zu besetzen. Die Hochschulen verpflichten sich daher mit dieser Vereinbarung, die Attraktivität der Studienangebote und Studienbedingungen hinsichtlich der Ansatzpunkte Studieren - Leben - Karriere in Sachsen-Anhalt zu verbessern. Die so gesteigerte Attraktivität wiederum ist Ansatzpunkt für ein langfristig angelegtes Marketing, mit dem es gelingen soll, auch in den kommenden Jahren vor allem westdeutsche Studierwillige von den Vorteilen eines Studiums in Sachsen-Anhalt zu überzeugen. Der Erfolg der ergriffenen Maßnahmen wird anhand der hohen Zahl zusätzlicher Studienanfänger sowie des gestiegenen Anteils von zusätzlichen Studienanfängern aus den westdeutschen Flächenländern gegenüber der Referenzlinie 2013 deutlich und soll weiter ausgebaut werden.

Der Bund hat dem Land Sachsen-Anhalt im Jahr 2013 insgesamt 49.922.022 € zugewiesen. Diese Mittel sind durch das Land vollständig abgerufen worden und wurden auf der Grundlage der o.a. landesinternen Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts den Hochschulen zur Verfügung gestellt. Auf Grundlage dieser Vereinbarung wurden der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg sowie der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle für das Sonderprogramm zur Lehrerbildung 2,1 Mio. Euro (Kapazitätserweiterung und Qualitätsverbesserung), den beiden Universitäten für die Medizin 1 Mio. Euro und der Hochschule Magdeburg-Stendal für die Kindheitswissenschaften 300.000 Euro für die Sicherung der Qualität der Lehre zugewiesen. Außerdem wurden als Anschubfinanzierung zur Umsetzung und Erweiterung einer Landeshochschulmarketingkampagne „Der beste Platz für dein Talent“ in Verantwortung der Hochschulen ca. 5 Mio. Euro den Hochschulen zugewiesen. Die Verteilung der restlichen Mittel auf die Hochschulen erfolgte dann zum kleineren Teil (10%) nach einem festen Schlüssel in Anlehnung an die Hochschulstrukturplanung des Landes und zum größeren Teil (90%) nach einem Verfahren[37] auf der Grundlage der tatsächlichen Immatrikulation von Studienanfängern der einzelnen Hochschulen in den letzten beiden Jahren.

Die Hochschulen verausgabten 37% der ihnen zugewiesenen Mittel im Jahr 2013 für Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre, wie zum Beispiel die Einrichtung von Tutorien für eine umfassendere Betreuung in kleinen Übungsgruppen, zusätzliches Personal zur Absicherung der Pflichtmodule, Personalverstärkung in Studiengängen mit hohem Auslastungsgrad und den Einsatz von zusätzlichen Mitarbeitern (Verbesserung des Lehrangebotes durch ergänzende Lehrveranstaltungen).

Für hochschuleigene Marketingmaßnahmen und hier insbesondere für Maßnahmen, um Studienanfänger aus den westdeutschen Ländern zu werben, wurden 18% der zur Verfügung gestellten Mittel verwendet. Der Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger mit Hochschulzugangsberechtigung West hat sich gegenüber dem Wintersemester 2008/09, dem

[37] Dem Ziel, weiterhin möglichst viele StA zu immatrikulieren, wird durch eine sog. wettbewerbliche Komponente Rechnung getragen. Der Anteil an den zu vergebenden Mitteln entspricht dem über die beiden Vorjahre gemittelten Ist-Anteil der Hochschulen an den StA im Land insgesamt. Dabei werden für das Vorjahr (n-1) die StA-Zahlen gemäß Schnellmeldung des Statistischen Bundesamts und für das Vor-vor-Jahr (n-2) die amtlichen StA-Zahlen des Statistischen Bundesamts berücksichtigt.

Startjahr der Länderübergreifenden Hochschulmarketingkampagne „Mein Campus von Studieren in Fernost“, mehr als verdoppelt, was den Erfolg dieser Marketingmaßnahmen belegt. Dazu zählen unteranderem der Abschluss der Erneuerung des Webauftrittes einiger Hochschulen (zeitgemäße Funktionen, neue Struktur und Layout), die kontinuierliche Teilnahme an Messen (Steigerung des Bekanntheitsgrades), der Druck von Printwerbung oder die Fertigstellung einer App für eine Hochschule.

Außerdem wurden Mittel von den Hochschulen für Maßnahmen zur Verbesserung des Services für das Studium und für die Lehre (10%) verwendet. Die Vielfalt der von den Hochschulen ergriffenen Maßnahmen entspricht dem Geist der Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 / 2. Programmphase im Land Sachsen-Anhalt, hochschulindividuell auf die durch den Hochschulpakt 2020 gestellten Anforderungen zu reagieren.

Exemplarisch für weitere Mittelverausgabung seien genannt: der Mitteleinsatz zur Ausstattungsergänzung in Hörsälen, Seminar- und Laborräumen (um z.B. von der analogen zur digitalen Medizintechnik zu wechseln), für Server (um der Steigerung von Onlinefunktionen gerecht zu werden), für den Bau von Sportstätten für die Studenten und die bauliche Umgestaltung der Räumlichkeiten der Studiendezernate (um den Anforderungen an ein Informationscenter für Studierende und Studieninteressierten gerecht zu werden).

Darüber hinaus wurde 2013 der Theologischen Hochschule Friedensau, eine Hochschule in kirchlicher Trägerschaft, 17.000 Euro zugewendet. Mit dieser symbolischen Beteiligung sollte zum einen das Engagement dieser Hochschule bei der Erfüllung des Gesamtziels gewürdigt werden, zum anderen sollte sie in die Lage versetzt werden, sich aktiv in das hochschulübergreifende Hochschulmarketing des Landes einzubringen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Bereits seit 2006 finanziert das Land Sachsen-Anhalt aus Landesmitteln an allen Hochschulen Sommerschulen/Herbstkurse und MINT-Kurse, mit denen junge Frauen für ein Studium insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik) gewonnen werden sollen. Das Programm trägt damit zur Erfüllung der qualitativen Ziele des Hochschulpakts bei. Auch wenn es nicht in erster Linie auf die Generierung zusätzlicher Studienanfänger abzielt, ist die positive Entwicklung der Studienanfängerzahlen in diesem Bereich nicht zuletzt auf diese Aktivitäten der Hochschulen zurückzuführen. Im Jahr 2013 wurde den Hochschulen für die Durchführung von Sommerschulen/Herbst-kursen und MINT-Kursen zusätzlich zu ihren Budgets rund 27.000 Euro aus Haushaltsmitteln des Landes bereitgestellt.

7.15 SCHLESWIG-HOLSTEIN

Bundesmittel: 22.688 T€
Landesmittel: 30.639 T€

Die Mittel für den Hochschulpakt sind im Landeshaushalt Schleswig-Holstein veranschlagt im Einzelplan 07, Kapitel 0720, Ausgabetitel 685 01 (HSP I) und 685 03 (HSP II). Die Bundesmittel werden eingenommen über den Einzelplan 07, Kapitel 0720, Einnahmetitel 231 19 (HSP I) und 231 20 (HSP II).

Schleswig-Holstein hat im Rahmen der Ausfinanzierung des HSP I im Jahr 2013 seine Minderleistungen aus den Vorjahren vollumfänglich ausgeglichen. Die Minderleistungen an die Hochschulen beruhten auf der Systematik der Zielvereinbarungen, die das Land zum HSP I mit den Hochschulen geschlossen hatte.

1. Entwicklung bzgl. der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

a. Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Schleswig-Holstein hat im Jahr 2013 1.930 zStA aufgenommen. Die ursprünglich vorgegebene Zielzahl von 2.006 zStA wurde insgesamt nicht erreicht. Dabei haben zwei Hochschulen die Basiszahl 2005 unterschritten, während vier Hochschulen ihre mit dem Land vereinbarte Zielzahl nicht erreicht haben. Zusätzliche Studienplatzkapazitäten wurden nahezu zu gleichen Teilen an den Universitäten und an den Fachhochschulen geschaffen.

Die ganz überwiegende Zahl zusätzlicher Studienanfänger im Berichtsjahr findet sich in Schleswig-Holstein in den MINT-Fächern (Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“ und „Ingenieurwissenschaften“ – 44,7 %). Das Land hat somit ein wesentliches Kernziel des Hochschulpaktes erreicht. Damit liegt Schleswig-Holstein 2013 bei den MINT-Fächern über dem Bundestrend (43,5%).

Ein nahezu ebenso großer Teil der zStA hat in den „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, (42,6%) ein Studium aufgenommen.

b. Entwicklung des Personalbestandes inkl. Frauenanteil

Der Personalbestand an den Universitäten und Fachhochschulen des Landes hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Basisjahr 2005 beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal von 3.280 (2005) auf 3.374 (2013) um 94 Vollzeitäquivalente (VZÄ) erhöht (entspricht 2,9%). Bei den Lehrbeauftragten gibt es gegenüber 2005 97 VZÄ mehr, was einer Steigerung von 44,7 % entspricht (2005:217, 2013: 314 VZÄ).

Der Frauenanteil beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ist dabei von 26,7% auf 35,3% gestiegen, während er sich bei den Lehrbeauftragten von 39,6% auf 36,0% etwas verringert hat. Dieses zusätzliche Personal dient ganz überwiegend der Lehre. Tendenziell ist der Frauenanteil an den Universitäten und künstlerischen Hochschulen größer

als bei den Fachhochschulen. Der Frauenanteil bei den Professuren hat sich gegenüber 2005 von 11,4% kontinuierlich auf 16,9% erhöht.

Die Betreuungsrelation (Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal) ist bei den Universitäten mit 10,8 besser als der Bundesdurchschnitt (13,9), auch ohne Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften gilt dies (18,5 zu 19,0). Bei den Fachhochschulen dagegen ist die Betreuungsrelation deutlich schlechter als im Bundesdurchschnitt (36,2 zu 24,9). In den verschiedenen Fächergruppen hat sich die Betreuungsrelation z. T. sehr unterschiedlich entwickelt. Insbesondere an den Fachhochschulen und dort in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften hat sich das Ergebnis leicht verbessert, in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften an beiden Hochschularten dagegen verschlechtert; die Ingenieurwissenschaften sind im Vergleich zum Bundesdurchschnitt nahezu unverändert geblieben. Die deutliche Verbesserung bei den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern der Fachhochschulen gegenüber 2005 ist auf die Konzentration zusätzlicher Lehrkräfte in diesen Fächern zurückzuführen. Außerdem wirkt sich hier die Tatsache aus, dass im Hochschulpakt II über die Hälfte der zusätzlichen Studienanfänger in den MINT-Fächern aufgenommen wurden (s.o.). An den Universitäten ist die Betreuungsrelation gegenüber 2005 insgesamt nahezu unverändert geblieben; ohne Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaft hat sie sich sogar leicht verbessert.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

Schleswig-Holstein hat mit den Hochschulen des Landes gesonderte Zielvereinbarungen über die Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 - Phase II - sowie über die sich aus der Aussetzung der Wehrpflicht und der aus der Anhebung des Deckels durch den Bund ergebenden weiteren zusätzlichen Studienanfänger geschlossen. Dabei sollen insbesondere die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer sowie im Fachhochschulbereich die im Rahmen des HSP I neu aufgebauten Studienangebote gestärkt werden. Das Land hat sich in den Zielvereinbarungen mit den Hochschulen darauf verständigt, wie viele zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Hochschulsemester auf Basis der dem HSP II zugrunde liegenden KMK-Prognose sowie unter Berücksichtigung der Struktur- und Entwicklungspläne der Hochschulen jeweils in den Jahren 2011 bis 2015 aufgenommen werden sollen.

Die zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger an den Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen werden - anders als in der Phase I - mit gleichen Beträgen gefördert.

a. Hochschulpolitische Maßnahmen speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger

Der Handlungsschwerpunkt lag auch im Jahr 2013 auf Maßnahmen zur Erhöhung der Lehrkapazität. Die Mittel aus dem Hochschulpakt dienten somit vorwiegend der unmittelbaren Sicherstellung der Lehre. Das betraf sowohl die Schaffung zusätzlicher befristeter Professuren bzw. die vorzeitige Besetzung in Kürze frei werdender Professuren als auch und überwiegend

die Beschäftigung von Lehrkräften für besondere Aufgaben und Lehrbeauftragten. Weiter wurden auch zusätzliche studentische Hilfskräfte eingestellt und - teilweise propädeutische - Tutorien geschaffen, um die Qualität der Ausbildung trotz der gegenüber 2005 gestiegenen Studierendenzahlen zu halten. Daneben wurde auch das Verwaltungspersonal - zentral wie dezentral - verstärkt.

Die konkreten Maßnahmen umfassen dabei:

- Vorzeitige Besetzung im Rahmen von durch Altersteilzeit freiwerdende Professuren
- Zusätzliche Lehrbeauftragte und Lehrkräfte für besondere Aufgaben
- Zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Lehrverpflichtung sowie zu deren Unterstützung Einstellung von technischem Personal ganz überwiegend mit hoher Lehrverpflichtung von 16 SWS
- Zusätzliche Lehraufträge zur Ergänzung des Lehrangebots zur kurzfristigen Reaktion auf unkalkulierbare Studienanfängerzahlen in freien Fächern
- Verlängerung vorhandener, befristeter Stellen
- Ausweitung praktischer Lehrveranstaltungen und des Übungsbetriebs in entsprechenden Studiengängen (Naturwissenschaften, Informatik) einschließlich der dafür notwendigen Optimierung der Raumverwaltung (Ausdehnung von Nutzungszeiten) zur Verminderung der Abbrecherquote.
- Arbeitszeitverlängerungen vorhandener Teilzeitkräfte auch in der Verwaltung
- Zusätzliche studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte etwa für Tutorien

Daneben wurden die HSP-Mittel eingesetzt für die Verbesserung der Qualität der Lehre:

- Tutorien (s.o.)
- Mentorenprogramme
- Beschaffung zusätzlicher Lehr- und Lernmaterialien
- Zusätzliche Exkursionen, Werkstattkurse und Workshops
- Personeller und apparativer Ausbau der Praktika
- Einrichtung von E-Learning-Angeboten.

Im sächlichen Bereich wurde die Ausstattung vor allem in den Bereichen Labore, IT und Bibliotheken erweitert und gleichzeitig zusätzliche Labor- und Hörsaalkapazitäten geschaffen.

Darüber hinaus wurden an mehreren Hochschulen auch gezielt neue Studienangebote vor allem in den MINT-Fächern geschaffen und gleichzeitig versucht, junge Frauen für die MINT-Fächer zu gewinnen.

b. Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern zugutekommen

Das Land Schleswig-Holstein hat im Jahr 2013 Investitionsmittel im Umfang von rund 3,54 Mio. € bereitgestellt, die der Verbesserung der sozialen und technischen Infrastruktur, der Barrierefreiheit und der Herrichtung der Datennetze dienten und damit auch unmittelbar den zusätzlichen Studienanfängern des Hochschulpaktes zugutekamen. Die Hochschulen machten erstmalig neue Angebote bei der sozialen Infrastruktur, so wurden Eltern-Kind-Räume eingerichtet und eine Kinderferienbetreuung angeboten.

Die Hochschulen präsentierten sich auf Berufsmessen, um verstärkt potentielle Studienanfänger auf sich aufmerksam zu machen. Ebenso wurden die Kontakte zu den regionalen Bildungszentren verstärkt, Schülerakademien und Studieninformationstage angeboten.

Die Hochschulen haben fehlende räumliche Kapazitäten aufgrund der Aufnahme von zStA im Wege von Anmietungen oder aber durch organisatorische Maßnahmen - Ausweitung der Vorlesungszeiten in den Abend und in das Wochenende - abgefedert. Die Bibliotheksöffnungszeiten wurden an einigen Standorten verlängert.

Die Zuweisungen an die schleswig-holsteinischen Hochschulen (Grundmittel) haben sich deutlich nach oben entwickelt, und zwar von 420,52 Mio. Euro im Jahr 2005 auf 506,74 Mio. Euro im Jahr 2013. Dies entspricht einer Steigerung von 86,23 Mio. Euro oder 20,5 %. Das vorläufige IST 2013 zeigt gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang, der sich aus dem einmaligen, überproportional großen Aufwuchs zwischen 2011 und 2012 erklären lässt, der durch Zuführung von 40 Mio. Euro zum Sondervermögen Hochschulbau entstand.

7.16 THÜRINGEN

Bundesmittel:	52.165 T€
Landesmittel:	21.921 T€

Thüringen stellt die Gesamtfinanzierung durch die Bereitstellung von zusätzlichen Landesmitteln für die über der Referenzlinie 2013 liegenden zusätzlichen Studienanfänger (1.905) mit je 13.000 Euro (verteilt auf vier Jahre) sicher. Der Aufwuchs an Landesmitteln im Jahr 2013 gegenüber 2005 beinhaltet auch die Landesmittel zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung für die zusätzlichen Bundesmittel für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahlen in Höhe von 6.191.250 Euro (9.868 Studienanfänger - Referenzlinie 2013 = 1.905 * 13.000 Euro = 24.765.000 Euro/4 Jahre = 6.191.250 Euro). Unter Berücksichtigung der Studienanfängerzahlen der Jahre 2011 und 2012 sowie der hierfür im Jahr 2013 zur Verfügung gestellten Landesmittel (15.730.000 Euro) ergibt sich insgesamt eine Summe zusätzlich bereitgestellter Landesmittel in 2013 in Höhe von 21.921.250 Euro (15.730.000 Euro + 6.191.250 Euro).

Die Landesmittel zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung sind in Kapitel 0469 des Einzelplans 04 veranschlagt. Die Bundesmittel werden im Einnahmetitel 23104 sowie in den Ausgabetiteln 68204 und 89104 des Kapitels 0469 des Einzelplans 04 bewirtschaftet.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2013

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Thüringen hat sich im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) verpflichtet, die Kapazität für Studienanfänger im 1. Hochschulsemester auf Basis des Jahres 2005 (9.325 Studienanfänger) weitgehend aufrechtzuerhalten.
Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen zeigt, dass diese Verpflichtung auch im Jahr 2013 eingehalten wurde. Zwar ist aufgrund der demografischen Entwicklung in den letzten Jahren ein Rückgang der Studienanfängerzahlen gegenüber dem bisherigen Höchstwert in 2009 zu verzeichnen. Dennoch liegt die Zahl mit 9.868 Studienanfängern in 2013 über dem Basiswert von 2005 (9.325 Studienanfänger) sowie deutlich über der Referenzlinie 2013 für Thüringen (7.963 Studienanfänger). Dies entspricht einer Steigerung der Studienanfängerzahlen gegenüber 2005 um 543 Studienanfänger (+ 5,8%) sowie einer Überschreitung der Referenzlinie 2013 um 23,9%. An den Universitäten ist die Zahl der Studienanfänger mit 6.472 in 2013 gegenüber 6.438 in 2005 in etwa konstant geblieben (+0,5%). An den Fachhochschulen konnten die Studienanfängerzahlen von 2.887 in 2005 um 509 auf 3.396 in 2013 gesteigert werden (+17,6%). Der größte Zuwachs konnte in der Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften mit 708 zusätzlichen Studienanfängern gegenüber 2005 verzeichnet werden. Hervorzuheben ist zudem, dass der Anteil der Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern (einschl. Berlin) erworben haben, an den Thüringer Hochschulen von 15,7% in 2005 auf 37% in 2013 erheblich gestiegen ist.

Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Der Personalbestand hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Basisjahr 2005 beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) von 3.344 (2005) auf 3.532 (2013) um 188 Vollzeitäquivalente (VZÄ) erhöht. Bei den Lehrbeauftragten hat sich die Anzahl von 207 VZÄ auf 304 VZÄ erhöht.

Der Anteil der mit Frauen besetzten Professuren ist in 2013 auf 16,7% leicht gestiegen (2005: 13,6%, 2012: 16,4%). Hochschulpolitische Zielsetzung ist es, diesen Trend weiter fortzusetzen. Im Bereich des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals insgesamt betrug der Frauenanteil 32,4%.

Die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) in Vollzeitäquivalenten an den Thüringer Hochschulen ist in den letzten Jahren trotz der gestiegenen Studierendenzahlen weitgehend gleich geblieben. An den Universitäten verbesserte sie sich von 11,3 im Jahr 2005 über 10,8 in 2012 auf 10,5 im Jahr 2013. An den Fachhochschulen lag die Betreuungsrelation im Jahr 2005 bei 26,7, variierte in den folgenden Jahren zwischen 29,3 in 2012 und 26,8 in 2010 und betrug 27,3 im Jahr 2013.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Um den vom Land in der Vereinbarung zum Hochschulpakt 2020 eingegangenen Verpflichtungen (weitgehende Aufrechterhaltung der Kapazität für Studienanfänger im 1. Hochschulsemester auf Basis des Jahres 2005 sowie Sicherstellung der Gesamtfinanzierung für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahlen) nachzukommen, stellt das Land seinen Hochschulen – wie nachfolgend dargestellt – die HSP-Bundesmittel sowie zusätzliche Landesmittel zur Verfügung.

Finanzierung der über der Referenzlinie liegenden Studienanfänger (Landesmittel)

Die zwischen Landesregierung und Hochschulen für die Jahre 2012 bis 2015 geschlossene Rahmenvereinbarung III beinhaltet die wesentlichen Zielvorstellungen der Thüringer Hochschulpolitik, die vom Land den Hochschulen gegenüber zugesagten (insbesondere finanziellen) Leistungen sowie die von den Hochschulen zugesagten wesentlichen "Gegenleistungen". Grundlage der Höhe der Finanzzusagen des Landes Thüringen gegenüber den Hochschulen ist u.a. auch die sich aus dem HSP 2020 für das Land Thüringen ergebende Verpflichtung zur weitgehenden Aufrechterhaltung der Ausbildungskapazitäten. Damit finanziert das Land Thüringen seine Hochschulen insbesondere mit Landesmitteln in einer Höhe, die es den Hochschulen ermöglicht, Studienanfänger, die über den Referenzlinien des HSP 2020 für Thüringen in den Jahren 2012 bis 2015 liegen, aufzunehmen und auszubilden. Dass für das "Mehr" an Studienanfängern über der Referenzlinie auch ein "Mehr" an Landesmitteln gegenübersteht, ergibt sich aus dem Vergleich der von Thüringen im Jahr 2005 zur Verfügung gestellten Gesamtsumme an Landesmitteln mit den den Hochschulen in den Jahren 2012 bis 2015 jeweils zur Verfügung stehenden Gesamtsumme an Landesmitteln. Dieser Aufwuchs an Landesmitteln, der im Jahr 2013 gegenüber 2005 bei 66,92 Mio. Euro lag, belegt die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung entsprechend den HSP 2020-Vereinbarungen durch Thüringen.

Diese in Kapitel 0469 des Einzelplans 04 veranschlagten und ausgewiesenen Mittel sind maßgeblich für die Finanzierung der Hochschulen durch das Land. Bei den in Tabelle 14 des Anhangs ausgewiesenen und über die zuvor genannten Beträge hinausgehenden Mittelangaben handelt es sich insbesondere um Mittel, die für Bauinvestitionen, Geräteausstattungen, Forschungsförderung oder für die Hochschulmedizin ausgegeben wurden, damit naturgemäß gewissen Schwankungen aufgrund unterschiedlicher Investitionszeitpunkte unterliegen, jedoch nicht der Hochschulpakt-2020 relevanten direkten Hochschulfinanzierung über das Kapitel 0469 des Einzelplans 04 zuzurechnen sind.

"Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020" (Bundesmittel)

Im Rahmen des „Thüringer Programms zur Umsetzung des Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) in den Jahren 2012 bis 2015“ wurden den Thüringer Hochschulen im Jahr 2013 Bundesmittel in Höhe von 15,5 Mio. Euro sowohl zur Aufrechterhaltung der Ausbildungskapazitäten und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums (Programmlinie 1) als auch für Marketingmaßnahmen (Programmlinie 2) zweckgebunden zur Verfügung gestellt.

Die Verteilung der Mittel in der Programmlinie 1 - Studium und Lehre - in Höhe von 13,5 Mio. € erfolgte gemäß dem jeweiligen Anteil einer jeden Hochschule an der Gesamtzahl der Studienanfänger in Thüringen. Die Mittel wurden zweckgebunden zur Aufrechterhaltung der Ausbildungskapazitäten sowie zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums zugewiesen und im Jahr 2013 insbesondere eingesetzt für:

- Lehrpersonal, Lehraufträge, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, Tutorien,
- die Verbesserung der (medien-)technischen Ausstattung, der Bibliotheksausstattung und der Ausstattung von Hörsälen, Seminarräumen, Laboren,
- den Ausbau des Serviceangebots zentraler Einrichtungen,
- Maßnahmen im Rahmen des Qualitätsmanagements und
- Projekte zur Förderung der Internationalität.

Die Programmlinie 2 – Hochschulmarketing – umfasst in 2013 insgesamt Mittel in Höhe von 2 Mio. € und besteht aus den Teilbereichen

a) gemeinsame Marketingaktivitäten der Hochschulen und des TMBWK (300.000 Euro) sowie
b) individuelles Marketing der Hochschulen (1,7 Mio. Euro).

Ziel ist es, Studierwillige von den Vorteilen eines Studiums in Thüringen zu überzeugen und als Studienanfänger zu gewinnen.

Im Rahmen der Programmlinie 2 a wurden in 2013 Mittel für verschiedene gemeinsame Marketingmaßnahmen des TMBWK und der Hochschulen zur Verfügung gestellt, u.a. für

- die Unterstützung des "Netzwerks Hochschulmarketing Thüringen",
- kollektive Werbeauftritte der Thüringer Hochschulen im CHE-ZEIT-Studienführer 2013, auf ZEIT online sowie in der Broschüre „Studien- und Berufswahl 2013/14“,
- Maßnahmen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der länderübergreifenden Hochschulmarketingkampagne „Mein Campus“,
- die Teilnahme an Bildungsmessen.

In Teil b) der Programmlinie 2 wurden Mittel in Höhe von 1,7 Mio. € für individuelle Hochschulmarketingmaßnahmen zur Verfügung gestellt, über deren Einsatz die Hochschulen frei entscheiden konnten. Die Mittel wurden für eine Reihe unterschiedlichster Maßnahmen und Projekte zur bundesweiten Bekanntmachung der Hochschulen und ihrer Studienangebote mit dem Ziel der Gewinnung von Studienanfängern verwendet.

Das „Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 (zweite Programmphase) in den Jahren 2012 bis 2015“ sieht zudem vor, dass zusätzliche Einnahmen des Landes aus Hochschulpakt 2020 Mitteln für den Hochschulbereich einzusetzen sind; über die konkrete Verwendung und Aufteilung entscheidet das TMBWK gemeinsam mit der Landesrektorenkonferenz. Dabei wird auch das Thüringer Studentenwerk angemessen berücksichtigt. So erhielt das Thüringer Studentenwerk in 2013 Mittel in Höhe von knapp 300.000 Euro zweckgebunden für Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums.

Zudem wurde das „***Sonderinvestitionsprogramm ‚Qualität und Stabilität für die Lehre' aus Mitteln des Hochschulpakts 2020 (II. Phase)***“ zwischen Ministerium und Hochschulen über die Verwendung zusätzlicher HSP 2020 Mittel für die Jahre 2012 bis 2014 vereinbart. Im Jahr 2013 erhielten die Hochschulen im Rahmen dieses Programms Mittel in Höhe von insgesamt rund 24,33 Mio. Euro, aufgeteilt auf 3 Fonds:

1. „Überlastfonds“ (ca. 5,15 Mio. Euro) zur Deckung der durch die Überschreitung der Referenzlinie entstehenden Mehraufwendungen der Hochschulen,

2. „Ausstattungs-, Investitions-, Lehrqualitäts- und Studieneingangsphasenfonds“ (ca. 17,77 Mio. Euro an Hochschulen und 650.000 an Universitätsklinikum Jena für die Einrichtung eines Modellstudiengangs des Medizinstudiums),

3. „Hochschulausbau- und Hochschulbautenerhaltungsfonds“ (ca. 760.000 Euro) zur Deckung und Erhaltung der höheren Raum- und Ausstattungsbedarfe aufgrund der seit 2011 über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahlen.

Weiterhin erhielt die Bauhaus-Universität Weimar eine finanzielle Unterstützung für die Eingliederung und Ausbildung von Studierenden der ehemaligen privaten (insolventen) FH Kunst Arnstadt in Höhe von 100.000 Euro.

Unter Berücksichtigung des Ausgaberests aus dem Jahr 2012 (rund 400.000 Euro), der nach 2013 übertragen wurde, ergibt sich für das Jahr 2013 ein Ausgaberest in Höhe von ca. 12,3 Mio. Euro. Der Betrag ist Bestandteil der Planungsprozesse zur Verwendung der HSP-Mittel, die über ein Jahr hinausgehen und damit überjährig Mittel binden. Die in einem Jahr nicht verausgabten Bundesmittel werden auf der Grundlage von mehrere Jahre abdeckenden Vereinbarungen bzw. Programmen zwischen Land und Hochschulen in den Folgejahren ausgezahlt. So wurden im o.g. Sonderinvestitionsprogramm für die Jahre 2012 bis 2014 HSP-Mittel zusammengefasst, die dann auch in den Jahren 2013 und 2014 den Hochschulen zur Verfügung gestellt werden.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Neben den unmittelbar auf die Umsetzung des HSP 2020 bezogenen Programmen und Aktivitäten gab es auch in 2013 eine Reihe von Maßnahmen, die auch den zusätzlichen Studienanfängern zu Gute kamen und aus Landesmitteln finanziert wurden. Beispielhaft zu nennen ist der Struktur- und Gestaltungsfonds als Teil des Mittelverteilungsmodells KLUG-Thüringen-2012, aus dem den Thüringer Hochschulen in 2013 Mittel in Höhe von 7,6 Mio. Euro für verschiedene Projekte und Maßnahmen in den Bereichen Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung, Gleichstellung, Internationalität oder Verwaltung zur Verfügung gestellt wurden. Verwendet wurden diese Mittel von den Hochschulen u.a.

- für gemeinsame Kooperationsprojekte der Hochschulen (wie z.B. die Thüringer Koordinierungsstelle Naturwissenschaft und Technik, deren Zielstellung eine Erhöhung des Anteils von Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen ist),
- für Messebeteiligungen, u.a. die Beteiligung an Bildungsmessen,
- für die gezielte Unterstützung der Fachhochschulen als Ausgleich für strukturbedingte Besonderheiten (insbesondere die aktuell schlechteren Betreuungsrelationen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt),
- zur Unterstützung der Bauhaus-Universität Weimar in den künstlerischen und gestalterischen Fächern sowie
- für Inklusionsprojekte, Gleichstellungsprojekte sowie Vorhaben zur Förderung der Internationalität.

8 Anhang 2: Tabellenübersicht

1 Studienanfänger 2013 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

2 Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2013 gegenüber Basisjahr 2005

3 Vergleich der Studienanfängerzahlen 2013 mit der Referenzlinie 2013

4 Zusätzliche Studienanfänger nach Fächergruppen 2013 gegenüber Basisjahr 2005 und Anteil an den Fächergruppen

5 Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2013 nach Fächergruppen gegenüber Basisjahr 2005

6 Zusätzliche Studienanfänger 2013 gegenüber Basisjahr 2005 nach Ländern und Fächergruppen - Veränderung gegenüber 2005 -

7 Professuren 2013 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

8 Frauenanteil an Professuren 2005 und 2007 bis 2013

9 Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen 2013 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

10 Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen in den Jahren 2005 und 2007 bis 2013 nach Ländern

11 Entwicklung der Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal 2005 und 2007 bis 2013 nach Fächergruppen und Ländern

12 Bundesmittel und zusätzlich bereit gestellte Landesmittel

13 Gesamtfinanzierung des Hochschulpakts 2020 (Programmphasen I-III)/ Bundesmittel im Hochschulpakt 2020 (Programmphasen I-III)

14 nachrichtlich: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen - Grundmittel

Studienanfänger 2013[1)] und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

Land	2005[2)]			2013								
	Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Veränderung zu 2005					
							Insgesamt		davon			
							- absolut -	- % -	Universitäten[3)]		FH[4)]	
		Univer-sitäten[3)]	FH[4)]		Univer-sitäten[3)]	FH[4)]			- absolut -	- % -	- absolut -	- % -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
BW[5)]	55.995	32.809	23.186	78.024	40.735	37.289	22.029	39,3	7.926	24,2	14.103	60,8
BY	50.518	34.984	15.534	73.655	45.748	27.907	23.137	45,8	10.764	30,8	12.373	79,7
BE	20.704	14.656	6.048	31.877	20.464	11.413	11.173	54,0	5.808	39,6	5.365	88,7
BB[6)]	7.524	4.773	2.751	8.280	5.789	2.491	756	10,0	1.016	21,3	- 260	- 9,5
HB	5.256	2.983	2.273	6.612	3.184	3.428	1.356	25,8	201	6,7	1.155	50,8
HH	11.864	7.138	4.726	16.459	9.005	7.454	4.595	38,7	1.867	26,2	2.728	57,7
HE	30.059	19.699	10.360	43.109	26.409	16.700	13.050	43,4	6.710	34,1	6.340	61,2
MV[7)]	6.249	4.297	1.952	6.580	3.821	2.759	331	5,3	- 476	- 11,1	807	41,3
NI[8)]	25.470	17.315	8.155	36.331	23.157	13.174	10.861	42,6	5.842	33,7	5.019	61,5
NW[7)]	80.938	55.522	25.416	128.483	75.202	53.281	47.545	58,7	19.680	35,4	27.865	109,6
RP	17.535	10.954	6.581	23.387	13.602	9.785	5.852	33,4	2.648	24,2	3.204	48,7
SL[9)]	4.053	2.747	1.306	5.453	3.099	2.354	1.400	34,5	352	12,8	1.048	80,2
SN	19.940	14.045	5.895	20.605	13.986	6.619	665	3,3	- 59	- 0,4	724	12,3
ST	8.765	5.200	3.565	9.874	6.104	3.770	1.109	12,7	904	17,4	205	5,8
SH[10)]	8.094	4.665	3.429	10.024	5.602	4.422	1.930	23,8	937	20,1	993	29,0
TH	9.325	6.438	2.887	9.868	6.472	3.396	543	5,8	34	0,5	509	17,6
Insgesamt	**362.289**	**238.225**	**124.064**	**508.621**	**302.379**	**206.242**	**146.332**	**40,4**	**64.154**	**26,9**	**82.178**	**66,2**
davon												
alte Länder	272.662	178.695	93.967	398.466	233.554	164.912	125.804	46,1	54.859	30,7	70.945	75,5
neue Länder	51.803	34.753	17.050	55.207	36.172	19.035	3.404	6,6	1.419	4,1	1.985	11,6
Stadtstaaten	37.824	24.777	13.047	54.948	32.653	22.295	17.124	45,3	7.876	31,8	9.248	70,9

1) Summe der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.

2) Angepasst gem. Protokollnotiz zu Artikel 1 § 1 Abs. 2 der Verwaltungsvereinbarung über den Hochschulpakt 2020 (siehe auch Fußnoten 5) bis 10).

3) Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.

4) Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.

5) Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde zunächst um 6.555 erhöht, da die früheren Berufsakademien seit 2008 in der neu errichteten "Dualen Hochschule Baden-Württemberg" erfasst sind. Sie wurde 2012 um 82 verringert, da die Internationalen Hochschule Calw (2005: 12 Studienanfänger) und die International University Bruchsal (2005: 70 Studienanfänger) im Jahr 2011 geschlossen wurden. Im Jahr 2013 verringert sich die Zahl um 56, da die Gustav-Siewerth-Akademie Bierbronnen (2005: 8 Studienanfänger) und die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Hall (2005: 48 Studienanfänger) ihren Betrieb eingestellt haben.

6) Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde um 28 verringert, da die staatliche Anerkennung der privaten Kunsthochschule "German Film School (Elstal)" zum 31. August 2007 ausgelaufen ist.

7) Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde in Mecklenburg-Vorpommern um 35 vermindert und in Nordrhein-Westfalen um 35 erhöht, da die Studienanfänger der privaten Fachhochschule Baltic College FHM Schwerin seit dem 1. Februar 2013 in Nordrhein-Westfalen gezählt werden.

8) Die Zahl der Studienanfänger 2005 (25.930) wurde zunächst um 638 verringert, da die Niedersächsische Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege zum 30. September 2007 in vier Nachfolgeeinrichtungen umgewandelt wurde, die nur noch teilweise von der Hochschulstatistik erfasst werden. 2011 erfolgte eine Erhöhung um 178, da die ehemalige Berufsakademie Weserbergland (2005: 81 Studienanfänger) und die Leibniz-BA Hannover (2005: 97 Studienanfänger) in Hochschulen umgewandelt wurden. Damit ergibt sich im Saldo eine ab dem Jahr 2011 anzuwendende Absenkung der Studienanfängerzahl 2005 um 460 auf 25.470.

9) Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde um 313 erhöht, da die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, Saarbrücken, (vormals BSA-Private Berufsakademie GmbH) seit 1. April 2008 den Status einer staatlich anerkannten Hochschule GmbH in privater Trägerschaft hat.

10) Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde um 29 verringert, da das Land irrtümlich 29 Teststudenten dem Statistischen Bundesamt gemeldet hatte.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.1 "Studierende an Hochschulen"

Zusätzliche Studienanfänger[1] 2007 bis 2013 gegenüber Basisjahr 2005

Land	2007 - 2012 Veränderung gegenüber 2005			2013 Veränderung gegenüber 2005			Zusätzliche Studienanfänger 2007 - 2013		
	Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon	
		Universitäten[2]	FH[3]		Universitäten[3]	FH[4]		Universitäten[3]	FH[4]
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
BW	69.069	20.296	48.773	22.029	7.926	14.103	91.098	28.222	62.876
BY	85.740	37.548	48.192	23.137	10.764	12.373	108.877	48.312	60.565
BE	40.237	20.142	20.095	11.173	5.808	5.365	51.410	25.950	25.460
BB	12.080	8.518	3.562	756	1.016	- 260	12.836	9.534	3.302
HB	6.452	2.285	4.167	1.356	201	1.155	7.808	2.486	5.322
HH	21.046	10.566	10.480	4.595	1.867	2.728	25.641	12.433	13.208
HE	33.557	17.353	16.204	13.050	6.710	6.340	46.607	24.063	22.544
MV	5.188	1.550	3.638	331	- 476	807	5.519	1.074	4.445
NI	35.452	14.453	20.999	10.861	5.842	5.019	46.313	20.295	26.018
NW	103.935	31.896	72.039	47.545	19.680	27.865	151.480	51.576	99.904
RP	24.135	13.776	10.359	5.852	2.648	3.204	29.987	16.424	13.563
SL	6.283	2.305	3.978	1.400	352	1.048	7.683	2.657	5.026
SN	6.021	1.709	4.312	665	- 59	724	6.686	1.650	5.036
ST	8.205	5.163	3.042	1.109	904	205	9.314	6.067	3.247
SH	8.049	3.322	4.727	1.930	937	993	9.979	4.259	5.720
TH	8.639	3.755	4.884	543	34	509	9.182	3.789	5.393
Insgesamt	**474.088**	**194.637**	**279.451**	**146.332**	**64.154**	**82.178**	**620.420**	**258.791**	**361.629**
davon									
alte Länder	366.220	140.949	225.271	125.804	54.859	70.945	492.024	195.808	296.216
neue Länder	40.133	20.695	19.438	3.404	1.419	1.985	43.537	22.114	21.423
Stadtstaaten	67.735	32.993	34.742	17.124	7.876	9.248	84.859	40.869	43.990

[1] Studienanfänger im ersten Hochschulsemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.

[2] Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.

[3] Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.

Vergleich der Studienanfängerzahlen 2013
mit der Referenzlinie 2013

Land	StA 2013	Referenzlinie 2013[1)]	Differenz
	(1)	(2)	(3)
BW[2)]	78.024	55.995	22.029
BY	73.655	50.518	23.137
BE	31.877	19.669	12.208
BB	8.280	7.212	1.068
HB	6.612	4.859	1.753
HH	16.459	11.300	5.159
HE	43.109	30.059	13.050
MV[3)]	6.580	5.557	1.023
NI[4)]	36.331	25.470	10.861
NW[3)]	128.483	80.938	47.545
RP	23.387	17.535	5.852
SL	5.453	4.053	1.400
SN	20.605	16.920	3.685
ST	9.874	7.433	2.441
SH[5)]	10.024	8.094	1.930
TH	9.868	7.963	1.905
Insgesamt	**508.621**	**353.575**	**155.046**
davon			
alte Länder	398.466	272.662	125.804
neue Länder	55.207	45.085	10.122
Stadtstaaten	54.948	35.828	19.120

1) Siehe GWK 10.09 i.V.m. GWK 10.18 sowie Beschluss der Regierungschefinnen und -chefs von Bund und Ländern am 13. Juni 2013

2) Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde zunächst um 6.555 erhöht, da die früheren Berufsakademien seit 2008 in der neu errichteten "Dualen Hochschule Baden-Württemberg" erfasst sind. Sie wurde 2012 um 82 verringert, da die Internationalen Hochschule Calw (2005: 12 Studienanfänger) und die International University Bruchsal (2005: 70 Studienanfänger) im Jahr 2011 geschlossen wurden. Die Referenzlinie wurde angepasst. Im Jahr 2013 verringert sich die Zahl um 56, da die Gustav-Siewerth-Akademie Bierbronnen (2005: 8 Studienanfänger) und die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Hall (2005: 48 Studienanfänger) ihren Betrieb eingestellt haben.

3) Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde in Mecklenburg-Vorpommern um 35 vermindert und in Nordrhein-Westfalen um 35 erhöht, da die Studienanfänger der privaten Fachhochschule Baltic College FHM Schwerin seit dem 1. Februar 2013 in Nordrhein-Westfalen gezählt werden.

4) Die Zahl der Studienanfänger 2005 (25.930) wurde zunächst um 638 verringert, da die Niedersächsische Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege zum 30. September 2007 in vier Nachfolgeeinrichtungen umgewandelt wurde, die nur noch teilweise von der Hochschulstatistik erfasst werden. 2011 erfolgte eine Erhöhung um 178, da die ehemalige Berufsakademie Weserbergland (2005: 81 Studienanfänger) und die Leibniz-BA Hannover (2005: 97 Studienanfänger) in Hochschulen umgewandelt wurden. Damit ergibt sich im Saldo eine ab dem Jahr 2011 anzuwendende Absenkung der Studienanfängerzahl 2005 um 460 auf 25.470. Die Referenzlinie wurde angepasst.

5) Ohne Teststudierende; der Statistikfehler wurde dem Statistischen Bundesamt vom Land angezeigt (2005: 29 Studienanfänger). Die Referenzlinie wurde angepasst.

Zusätzliche Studienanfänger nach Fächergruppen 2013 gegenüber Basisjahr 2005 und Anteil an den Fächergruppen

Fächergruppen	Insgesamt		davon			
			Universitäten		FH	
	absolut	Anteil - % -	absolut	Anteil - % -	absolut	Anteil - % -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Sprach- und Kulturwissenschaften	14.891	10,2	10.484	16,3	4.407	5,4
Sport	102	0,1	- 16	0,0	118	0,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	50.774	34,7	15.826	24,7	34.948	42,5
Mathematik, Naturwissenschaften	22.557	15,4	14.892	23,2	7.665	9,3
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	9.126	6,2	2.388	3,7	6.738	8,2
Veterinärmedizin	- 7	0,0	- 7	0,0	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2.231	1,5	1.098	1,7	1.133	1,4
Ingenieurwissenschaften	41.101	28,1	16.507	25,7	24.594	29,9
Kunst, Kunstwissenschaft	4.230	2,9	1.762	2,7	2.468	3,0
Sonstige	1.327	0,9	1.248	1,9	79	0,1
Insgesamt	**146.332**	**100,0**	**64.182**	**100,0**	**82.150**	**100,0**

Zusätzliche Studienanfänger[1)] 2007 bis 2013 nach Fächergruppen gegenüber Basisjahr 2005

Fächergruppen	2007 - 2012 (Veränderung gegenüber 2005)			2013 (Veränderung gegenüber 2005)			Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2013 und Anteil an den Fächergruppen					
	Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	Anteil -% -	davon			
		Univer-sitäten	FH		Univer-sitäten	FH			Univer-sitäten	Anteil - % -	FH	Anteil - % -
	(1)	(2)	(3)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)
Sprach- und Kulturwissenschaften	33.426	24.827	8.599	14.891	10.484	4.407	48.317	7,8	35.311	13,6	13.006	3,6
Sport	- 1.012	- 1.396	384	102	- 16	118	- 910	- 0,1	- 1.412	- 0,5	502	0,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	184.634	54.258	130.376	50.774	15.826	34.948	235.408	37,9	70.084	27,1	165.324	45,7
Mathematik, Naturwissenschaften	63.871	36.735	27.136	22.557	14.892	7.665	86.428	13,9	51.627	19,9	34.801	9,6
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	25.061	6.160	18.901	9.126	2.388	6.738	34.187	5,5	8.548	3,3	25.639	7,1
Veterinärmedizin	121	121	0	- 7	- 7	0	114	0,0	114	0,0	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	6.580	3.176	3.404	2.231	1.098	1.133	8.811	1,4	4.274	1,7	4.537	1,3
Ingenieurwissenschaften	137.668	58.402	79.266	41.101	16.507	24.594	178.769	28,8	74.909	28,9	103.860	28,7
Kunst, Kunstwissenschaft	17.504	6.593	10.911	4.230	1.762	2.468	21.734	3,5	8.355	3,2	13.379	3,7
Sonstige	6.235	5.761	474	1.327	1.248	79	7.562	1,2	7.009	2,7	553	0,2
Insgesamt	**474.088**	**194.637**	**279.451**	**146.332**	**64.182**	**82.150**	**620.420**	**100,0**	**258.819**	**100,0**	**361.601**	**100,0**

[1)] Studienanfänger im ersten Hochschulsemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

Zusätzliche Studienanfänger 2013 gegenüber Basisjahr 2005 nach Ländern und Fächergruppen

- Veränderung gegenüber 2005 -

Fächergruppen	BW			BY			BE			BB			HB			HH		
	Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon	
		Univer-sitäten[1]	FH[2]		Univer-sitäten[1]	FH[2]		Univer-sitäten[1]	FH[2]		Univer-sitäten[1]	FH[2]		Univer-sitäten[1]	FH[2]		Univer-sitäten[1]	FH[2]
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)
Sprach- und Kulturwissenschaften	990	752	238	1.065	607	458	1.663	1.373	290	209	190	19	120	74	46	477	- 8	485
Sport	- 61	- 61	0	249	221	28	62	14	48	26	7	19	- 65	- 65	0	6	6	0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	8.044	2.387	5.657	8.121	3.762	4.359	3.169	623	2.546	308	388	- 80	- 150	- 227	77	1.292	196	1.096
Mathematik, Naturwissenschaften	3.455	1.392	2.063	4.045	2.797	1.248	1.077	944	133	- 69	100	- 169	242	173	69	803	736	67
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	1.242	603	639	1.210	513	697	521	251	270	66	78	- 12	474	30	444	676	- 18	694
Veterinärmedizin	0	0	0	- 36	- 36	0	40	40	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	330	309	21	560	303	257	- 152	- 213	61	38	2	36	- 16	0	- 16	- 3	- 2	- 1
Ingenieurwissenschaften	6.856	1.714	5.142	7.444	2.309	5.135	3.222	1.723	1.499	184	291	- 107	664	147	517	767	674	93
Kunst, Kunstwissenschaft	341	10	331	479	288	191	1.403	885	518	- 1	- 4	3	47	32	15	404	111	293
Sonstige	832	820	12	0	0	0	168	168	0	- 5	- 8	3	40	37	3	173	172	1
Insgesamt	22.029	7.926	14.103	23.137	10.764	12.373	11.173	5.808	5.365	756	1.044	- 288	1.356	201	1.155	4.595	1.867	2.728

[1] Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.
[2] Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Fächergruppen	HE			MV			NI			NW			RP			SL		
	Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon	
		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]
(1)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.550	1.022	528	- 217	- 226	9	1.270	1.215	55	6.865	4.906	1.959	654	552	102	- 15	- 15	0
Sport	7	7	0	- 4	- 4	0	105	105	0	- 90	- 113	23	17	17	0	18	18	0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3.096	1.329	1.767	781	18	763	3.335	1.082	2.253	18.383	4.097	14.286	2.475	1.071	1.404	327	98	229
Mathematik, Naturwissenschaften	2.674	1.819	855	- 177	- 143	- 34	1.648	1.526	122	8.107	5.178	2.929	1.000	667	333	135	126	9
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	585	187	398	64	- 24	88	714	127	587	2.125	369	1.756	201	72	129	845	42	803
Veterinärmedizin	6	6	0	0	0	0	24	24	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	520	297	223	- 42	4	- 46	705	342	363	184	0	184	60	0	60	0	0	0
Ingenieurwissenschaften	3.943	1.659	2.284	- 100	- 112	12	2.725	1.304	1.421	11.600	5.408	6.192	1.336	259	1.077	79	72	7
Kunst, Kunstwissenschaft	669	384	285	- 13	- 28	15	310	92	218	371	- 165	536	109	10	99	10	10	0
Sonstige	0	0	0	39	39	0	25	25	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Insgesamt	13.050	6.710	6.340	331	- 476	807	10.861	5.842	5.019	47.545	19.680	27.865	5.852	2.648	3.204	1.400	352	1.048

Fächergruppen	SN			ST			SH			TH			Insgesamt		
	Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon		Ins-gesamt	davon	
		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]		Universitäten[1]	FH[2]
(1)	(38)	(39)	(40)	(41)	(42)	(43)	(44)	(45)	(46)	(47)	(48)	(49)	(50)	(51)	(52)
Sprach- und Kulturwissenschaften	- 185	- 171	- 14	400	359	41	56	17	39	- 11	- 163	152	14.891	10.484	4.407
Sport	- 98	- 98	0	- 43	- 43	0	- 2	- 2	0	- 25	- 25	0	102	- 16	118
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	433	269	164	506	517	- 11	822	341	481	- 168	- 125	- 43	50.774	15.826	34.948
Mathematik, Naturwissenschaften	- 580	- 625	45	- 212	- 148	- 64	495	398	97	- 86	- 48	- 38	22.557	14.892	7.665
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	238	66	172	7	7	0	100	87	13	58	- 2	60	9.126	2.388	6.738
Veterinärmedizin	- 41	- 41	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- 7	- 7	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	- 29	- 15	- 14	3	- 12	15	99	84	15	- 26	- 1	- 25	2.231	1.098	1.133
Ingenieurwissenschaften	869	505	364	437	229	208	367	19	348	708	306	402	41.101	16.507	24.594
Kunst, Kunstwissenschaft	- 2	51	- 53	11	- 5	16	8	8	0	84	83	1	4.230	1.762	2.468
Sonstige	60	0	60	0	0	0	- 15	- 15	0	9	9	0	1.327	1.248	79
Insgesamt	665	- 59	724	1.109	904	205	1.930	937	993	543	34	509	146.332	64.182	82.150

Fächergruppen	Nachrichtlich: Studienanfänger 1. HS											
	Insgesamt				Universitäten				Fachhochschulen			
	2005		2013		2005		2013		2005		2013	
	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %
(1)	(53)	(54)	(55)	(56)	(57)	(58)	(59)	(60)	(61)	(62)	(63)	(64)
Sprach- und Kulturwissenschaften	70.396	19,4	85.287	16,8	67.732	28,4	78.216	25,9	2.664	2,1	7.071	3,4
Sport	3.960	1,1	4.062	0,8	3.960	1,7	3.944	1,3	0	0,0	118	0,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	117.651	32,5	168.425	33,1	60.744	25,5	76.570	25,3	56.907	45,9	91.855	44,5
Mathematik, Naturwissenschaften	64.647	17,8	87.204	17,1	50.944	21,4	65.836	21,8	13.703	11,0	21.368	10,4
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	15.790	4,4	24.916	4,9	12.749	5,4	15.137	5,0	3.041	2,5	9.779	4,7
Veterinärmedizin	1.075	0,3	1.068	0,2	1.075	0,5	1.068	0,4	0	0,0	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	7.971	2,2	10.202	2,0	4.267	1,8	5.365	1,8	3.704	3,0	4.837	2,3
Ingenieurwissenschaften	68.853	19,0	109.954	21,6	27.708	11,6	44.215	14,6	41.145	33,2	65.739	31,9
Kunst, Kunstwissenschaft	11.717	3,2	15.947	3,1	8.800	3,7	10.562	3,5	2.917	2,4	5.385	2,6
Sonstige	229	0,1	1.556	0,3	218	0,1	1.466	0,5	11	0,0	90	0,0
Insgesamt	362.289	100,0	508.621	100,0	238.197	100,0	302.379	100,0	124.092	100,0	206.242	100,0

Professuren 2013 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

Land	2005		2013					
	Professuren insgesamt	darunter: Frauen	Professuren insgesamt	darunter: Frauen	Veränderung zu 2005: Professuren insgesamt - absolut -	Veränderung zu 2005: Professuren insgesamt - % -	Veränderung zu 2005: Frauen - absolut -	Veränderung zu 2005: Frauen - % -
	(1)	(2)	(4)	(5)	(7)	(8)	(9)	(10)
BW	5.241	668	6.995	1.310	1.754	33,5	642	96,1
BY	5.187	522	6.492	1.118	1.305	25,2	596	114,2
BE	2.432	472	3.220	997	788	32,4	525	111,2
BB	797	146	883	207	86	10,8	61	41,8
HB	692	122	668	164	-24	-3,5	42	34,4
HH	1.482	255	1.580	424	98	6,6	169	66,3
HE	3.123	440	3.489	795	366	11,7	355	80,7
MV	817	106	804	139	-13	-1,6	33	31,1
NI	3.154	601	3.644	905	490	15,5	304	50,6
NW	7.532	1.064	9.229	2.017	1.697	22,5	953	89,6
RP	1.706	222	2.006	411	300	17,6	189	85,1
SL	418	52	495	93	77	18,4	41	78,8
SN	2.185	320	2.260	438	75	3,4	118	36,9
ST	1.078	168	1.078	205	0	0,0	37	22,0
SH	932	106	1.043	176	111	11,9	70	66,0
TH	1.089	148	1.127	188	38	3,5	40	27,0
Insgesamt	**37.865**	**5.412**	**45.013**	**9.587**	**7.148**	**18,9**	**4.175**	**77,1**
davon								
alte Länder	27.293	3.675	33.393	6.825	6.100	22,4	3.150	85,7
neue Länder	5.966	888	6.152	1.177	186	3,1	289	32,5
Stadtstaaten	4.606	849	5.468	1.585	862	18,7	736	86,7

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.4 "Personal an Hochschulen", Tabelle 2 "Personal nach Dienstbezeichnungen und Ländern" und eigene Berechnungen

Frauenanteil an Professuren 2005 und 2007 bis 2013

Land	Frauenanteil an Professuren																							
	2005			2007			2008			2009			2010			2011			2012			2013		
	Professuren insgesamt	darunter:		Professuren insgesamt	darunter:		Professuren insgesamt	darunter:		Professuren insgesamt	darunter:		Professuren insgesamt	darunter:		Professuren insgesamt	darunter:		Professuren insgesamt	darunter:		Professuren insgesamt	darunter:	
		Frauen	Anteil - in % -		Frauen	Anteil - in % -		Frauen	Anteil - in % -		Frauen	Anteil - in % -		Frauen	Anteil - in % -		Frauen	Anteil - in % -		Frauen	Anteil - in % -		Frauen	Anteil - in % -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(13)	(14)	(15)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)
BW	5.241	668	12,7	5.357	783	14,6	5.537	857	15,5	6.157	958	15,6	6.346	1.063	16,8	6.585	1.141	17,3	6.832	1.236	18,1	6.995	1.310	18,7
BY	5.187	522	10,1	5.249	632	12,0	5.391	793	14,7	5.652	817	14,5	5.854	883	15,1	6.161	986	16,0	6.372	1.065	16,7	6.492	1.118	17,2
BE	2.432	472	19,4	2.696	643	23,9	2.803	715	25,5	2.883	796	27,6	3.005	866	28,8	3.108	940	30,2	3.125	946	30,3	3.220	997	31,0
BB	797	146	18,3	842	155	18,4	842	164	19,5	848	175	20,6	873	172	19,7	908	192	21,1	904	204	22,6	883	207	23,4
HB	692	122	17,6	642	131	20,4	653	143	21,9	637	144	22,6	653	145	22,2	656	152	23,2	655	160	24,4	668	164	24,6
HH	1.482	255	17,2	1.399	274	19,6	1.391	300	21,6	1.417	321	22,7	1.393	323	23,2	1.489	361	24,2	1.489	361	24,2	1.580	424	26,8
HE	3.123	440	14,1	3.170	573	18,1	3.090	606	19,6	3.122	637	20,4	3.213	678	21,1	3.367	722	21,4	3.396	743	21,9	3.489	795	22,8
MV	817	106	13,0	825	114	13,8	812	114	14,0	816	122	15,0	823	128	15,6	831	133	16,0	815	131	16,1	804	139	17,3
NI	3.154	601	19,1	3.167	659	20,8	3.194	690	21,6	3.291	735	22,3	3.393	801	23,6	3.483	846	24,3	3.557	864	24,3	3.644	905	24,8
NW	7.532	1.064	14,1	7.388	1.170	15,8	7.422	1.229	16,6	7.785	1.402	18,0	8.170	1.596	19,5	8.472	1.697	20,0	8.749	1.809	20,7	9.229	2.017	21,9
RP	1.706	222	13,0	1.675	222	13,3	1.743	258	14,8	1.789	285	15,9	1.921	340	17,7	1.948	360	18,5	1.987	386	19,4	2.006	411	20,5
SL	418	52	12,4	416	59	14,2	430	67	15,6	448	84	18,8	464	80	17,2	469	88	18,8	496	95	19,2	495	93	18,8
SN	2.185	320	14,6	2.178	344	15,8	2.167	347	16,0	2.192	359	16,4	2.185	372	17,0	2.217	382	17,2	2.224	407	18,3	2.260	438	19,4
ST	1.078	168	15,6	1.007	168	16,7	1.015	174	17,1	1.019	169	16,6	1.050	182	17,3	1.069	190	17,8	1.068	197	18,4	1.078	205	19,0
SH	932	106	11,4	953	106	11,1	983	118	12,0	1.005	133	13,2	994	145	14,6	1.029	155	15,1	1.059	167	15,8	1.043	176	16,9
TH	1.089	148	13,6	1.056	140	13,3	1.091	150	13,7	1.104	163	14,8	1.125	171	15,2	1.132	181	16,0	1.134	186	16,4	1.127	188	16,7
Insge-samt	**37.865**	**5.412**	**14,3**	**38.020**	**6.173**	**16,2**	**38.564**	**6.725**	**17,4**	**40.165**	**7.300**	**18,2**	**41.462**	**7.945**	**19,2**	**42.924**	**8.526**	**19,9**	**43.862**	**8.957**	**20,4**	**45.013**	**9.587**	**21,3**

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.4 "Personal an Hochschulen", Tabelle 2 "Personal nach Dienstbezeichnungen und Ländern"

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen 2013[1) 2)] und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

Land	2005						2013													
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal			Lehrbeauftragte			Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal			Lehrbeauftragte			Veränderung gegenüber Basisjahr 2005							
													Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt[2)]		darunter:		Lehrbeauftragte insgesamt		darunter:	
	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:				Frauen				Frauen	
		Frauen	- % -		Frauen	%		Frauen	%		Frauen	%	- absolut -	- % -	- absolut -	- % -	- absolut -	- % -	- absolut -	- % -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)
BW	15.947	3.815	23,9	1.874	466	24,9	19.683	6.126	31,1	5.486	1.560	28,4	3.736	23,4	2.311	60,6	3.612	192,7	1.094	234,8
BY	15.516	3.512	22,6	1.715	506	29,5	21.049	6.620	31,5	2.839	954	33,6	5.533	35,7	3.108	88,5	1.124	65,5	448	88,5
BE	7.854	2.529	32,2	1.185	388	32,7	8.215	3.173	38,6	1.452	511	35,2	361	4,6	644	25,5	267	22,5	123	31,7
BB	1.772	515	29,1	201	59	29,4	2.054	697	33,9	281	95	33,8	282	15,9	182	35,3	80	39,8	36	61,0
HB	1.235	325	26,3	197	56	28,4	1.378	439	31,9	221	65	29,4	143	11,6	114	35,1	24	12,2	9	16,1
HH	3.859	987	25,6	459	131	28,5	4.607	1.622	35,2	697	275	39,5	748	19,4	635	64,3	238	51,9	144	109,9
HE	9.662	2.595	26,9	826	270	32,7	10.362	3.642	35,1	1.333	463	34,7	700	7,2	1.047	40,3	507	61,4	193	71,5
MV	2.751	834	30,3	129	54	41,9	3.056	1.141	37,3	201	86	42,8	305	11,1	307	36,8	72	55,8	32	59,3
NI	7.975	2.105	26,4	976	325	33,3	10.226	3.471	33,9	1.031	414	40,2	2.251	28,2	1.366	64,9	55	5,6	89	27,4
NW[3)]	23.156	5.812	25,1	1.512	518	34,3	30.401	10.210	33,6	2.366	905	38,3	7.245	31,3	4.398	75,7	854	56,5	387	74,7
RP	4.812	1.238	25,7	519	176	33,9	5.483	1.859	33,9	691	263	38,1	671	13,9	621	50,2	172	33,1	87	49,4
SL[4)]	1.714	496	28,9	303	98	32,3	2.071	776	37,5	145	47	32,4	357	20,8	280	56,5	-158	-52,1	-51	-52,0
SN	6.601	1.903	28,8	473	167	35,3	7.145	2.529	35,4	464	177	38,1	544	8,2	626	32,9	-9	-1,9	10	6,0
ST	3.884	1.262	32,5	270	90	33,3	3.683	1.322	35,9	284	105	37,0	-201	-5,2	60	4,8	14	5,2	15	16,7
SH	3.280	876	26,7	217	86	39,6	3.374	1.192	35,3	314	113	36,0	94	2,9	316	36,1	97	44,7	27	31,4
TH	3.344	916	27,4	207	65	31,4	3.532	1.145	32,4	304	127	41,8	188	5,6	229	25,0	97	46,9	62	95,4
Insg.	**113.362**	**29.720**	**26,2**	**11.063**	**3.455**	**31,2**	**136.319**	**45.964**	**33,7**	**18.109**	**6.160**	**34,0**	**22.957**	**20,3**	**16.244**	**54,7**	**7.046**	**63,7**	**2.705**	**78,3**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente.

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal.

[3)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[4)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Quelle: Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen[1) 2)] in den Jahren 2005 und 2007 bis 2013 nach Ländern

Land	2005											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	davon				Insgesamt	darunter: Frauen	davon			
			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
BW	15.947	3.815	13.371	3.456	2.576	359	1.874	466	1.129	250	745	216
BY	15.516	3.512	13.356	3.267	2.160	245	1.715	506	1.159	336	556	170
BE	7.854	2.529	7.017	2.321	837	208	1.185	388	867	281	318	107
BB	1.772	515	1.285	399	487	116	201	59	123	36	78	23
HB	1.235	325	974	272	261	53	197	56	72	29	125	27
HH	3.859	987	3.277	897	582	90	459	131	214	73	245	58
HE[3)]	9.662	2.595	8.122	2.313	1.540	282	826	270	362	126	464	144
MV	2.751	834	2.349	754	402	80	129	54	95	42	34	12
NI	7.975	2.105	6.411	1.761	1.564	344	976	325	637	213	339	112
NW[4)]	23.156	5.812	19.099	5.029	4.057	783	1.512	518	986	351	526	167
RP	4.812	1.238	3.716	1.027	1.096	211	519	176	334	121	185	55
SL[5)]	1.714	496	1.563	476	151	20	303	98	225	79	78	19
SN	6.601	1.903	5.643	1.700	958	203	473	167	348	125	125	42
ST	3.884	1.262	3.262	1.101	622	161	270	90	101	36	169	54
SH	3.280	876	2.829	824	451	52	217	86	79	31	138	55
TH	3.344	916	2.868	828	476	88	207	65	139	49	68	16
Insgesamt	**113.362**	**29.720**	**95.142**	**26.425**	**18.220**	**3.295**	**11.063**	**3.455**	**6.870**	**2.178**	**4.193**	**1.277**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal

[3)] Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

[4)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[5)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Quelle: Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes

Land	2007											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	davon				Insgesamt	darunter: Frauen	davon			
			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)
BW	16.020	4.271	13.297	3.835	2.723	436	2.316	630	1.484	384	832	246
BY	17.054	4.468	14.897	4.179	2.157	289	2.247	726	1.525	506	722	220
BE	7.804	2.618	6.916	2.370	888	248	1.273	446	874	316	399	130
BB	1.786	524	1.270	400	516	124	184	49	96	28	88	21
HB	1.186	327	954	272	232	55	198	52	77	31	121	21
HH	3.748	1.039	3.250	934	498	105	445	104	210	71	235	33
HE[3)]	9.008	2.687	7.482	2.354	1.526	333	1.016	392	499	228	517	164
MV	2.835	899	2.434	821	401	78	144	61	109	50	35	11
NI	8.479	2.468	7.113	2.151	1.366	317	980	304	605	179	375	125
NW[4)]	22.726	6.252	19.324	5.569	3.402	683	1.640	595	1.108	430	532	165
RP	4.614	1.276	3.517	1.056	1.097	220	595	207	386	141	209	66
SL[5)]	1.694	535	1.543	510	151	25	216	69	146	54	70	15
SN	6.574	1.992	5.656	1.780	918	212	479	173	362	134	117	39
ST	3.628	1.246	3.010	1.070	618	176	238	76	99	34	139	42
SH	3.246	954	2.786	896	460	58	274	101	142	54	132	47
TH	3.283	938	2.807	847	476	91	276	97	199	73	77	24
Insgesamt	**113.685**	**32.494**	**96.256**	**29.044**	**17.429**	**3.450**	**12.521**	**4.082**	**7.921**	**2.713**	**4.600**	**1.369**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal

[3)] Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

[4)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[5)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land	2008											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	davon				Insgesamt	darunter: Frauen	davon			
			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)
BW	16.296	4.605	13.396	4.104	2.900	501	2.435	676	1.491	394	944	282
BY	17.542	4.955	15.258	4.600	2.284	355	2.315	737	1.526	489	789	248
BE	7.693	2.668	6.768	2.397	925	271	1.318	435	852	284	466	151
BB	1.884	567	1.322	438	562	129	239	70	139	42	100	28
HB	1.209	348	970	290	239	58	217	60	74	32	143	28
HH	3.823	1.179	3.322	1.062	501	117	416	169	201	68	215	101
HE[3)]	9.005	2.872	7.456	2.513	1.549	359	1.084	365	528	201	556	164
MV	2.864	933	2.462	849	402	84	147	56	113	46	34	10
NI	8.736	2.666	7.317	2.314	1.419	352	849	308	455	175	394	133
NW[4)]	22.946	6.639	18.906	5.801	4.040	838	1.794	662	1.241	490	553	172
RP	4.830	1.412	3.728	1.189	1.102	223	612	212	397	145	215	67
SL[5)]	1.730	555	1.508	506	222	49	228	71	183	64	45	7
SN	6.591	2.055	5.640	1.839	951	216	465	159	355	121	110	38
ST	3.615	1.215	3.012	1.051	603	164	256	84	120	43	136	41
SH	3.272	996	2.825	934	447	62	281	113	142	62	139	51
TH	3.337	994	2.859	896	478	98	282	97	184	67	98	30
Insgesamt	**115.373**	**34.659**	**96.749**	**30.783**	**18.624**	**3.876**	**12.938**	**4.274**	**8.001**	**2.723**	**4.937**	**1.551**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal

[3)] Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

[4)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[5)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land	2009											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	davon				Insgesamt	darunter: Frauen	davon			
			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(37)	(38)	(39)	(40)	(41)	(42)	(43)	(44)	(45)	(46)	(47)	(48)
BW	17.634	5.043	14.065	4.403	3.569	640	4.034	1.124	1.436	392	2.598	732
BY	18.513	5.407	15.985	4.952	2.528	455	2.299	764	1.556	524	743	240
BE	7.752	2.769	6.792	2.469	960	300	1.362	445	826	263	536	182
BB	1.921	609	1.362	470	559	139	249	70	147	44	102	26
HB	1.222	368	989	310	233	58	211	54	74	26	137	28
HH	4.139	1.323	3.635	1.214	504	109	549	164	206	71	343	93
HE[3)]	9.148	2.972	7.589	2.593	1.559	379	1.132	384	540	211	592	173
MV	2.963	978	2.554	885	409	93	151	56	116	46	35	10
NI	9.204	2.941	7.700	2.555	1.504	386	885	331	447	168	438	163
NW[4)]	23.992	7.182	19.538	6.166	4.454	1.016	1.956	729	1.306	533	650	196
RP	5.255	1.644	4.103	1.391	1.152	253	556	185	337	123	219	62
SL[5)]	1.869	639	1.667	588	202	51	226	76	165	65	61	11
SN	6.664	2.116	5.716	1.900	948	216	445	173	328	133	117	40
ST	3.611	1.222	3.042	1.070	569	152	266	84	109	38	157	46
SH	3.424	1.076	2.962	1.006	462	70	281	112	140	61	141	51
TH	3.412	1.022	2.922	914	490	108	301	109	215	82	86	27
Insgesamt	**120.723**	**37.311**	**100.621**	**32.886**	**20.102**	**4.425**	**14.903**	**4.860**	**7.948**	**2.780**	**6.955**	**2.080**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal

[3)] Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

[4)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[5)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land	2010											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	davon				Insgesamt	darunter: Frauen	davon			
			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(49)	(50)	(51)	(52)	(53)	(54)	(55)	(56)	(57)	(58)	(59)	(60)
BW	18.299	5.375	14.260	4.558	4.039	817	4.841	1.332	1.366	379	3.475	953
BY	18.969	5.669	16.232	5.163	2.737	506	2.463	810	1.677	554	786	256
BE	8.005	2.997	6.982	2.671	1.023	326	1.391	461	808	274	583	187
BB	1.968	615	1.395	478	573	137	298	98	175	62	123	36
HB	1.284	386	1.047	330	237	56	236	56	71	22	165	34
HH	4.244	1.378	3.717	1.250	527	128	516	178	157	76	359	102
HE[3)]	9.469	3.192	7.841	2.786	1.628	406	1.239	420	553	220	686	200
MV	3.047	1.048	2.628	948	419	100	170	64	128	51	42	13
NI	9.436	3.071	7.871	2.636	1.565	435	894	335	458	179	436	156
NW[4)]	26.738	8.275	21.909	7.077	4.829	1.198	2.047	778	1.334	550	713	228
RP	5.581	1.825	4.356	1.540	1.225	285	581	201	343	130	238	71
SL[5)]	1.898	656	1.697	609	201	47	307	104	224	89	83	15
SN	6.780	2.234	5.815	2.006	965	228	456	164	324	122	132	42
ST	3.614	1.266	3.045	1.111	569	155	274	92	113	43	161	49
SH	3.458	1.141	2.996	1.066	462	75	273	113	143	64	130	49
TH	3.486	1.095	2.986	988	500	107	339	127	233	93	106	34
Insgesamt	**126.276**	**40.223**	**104.777**	**35.217**	**21.499**	**5.006**	**16.325**	**5.333**	**8.107**	**2.908**	**8.218**	**2.425**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal

[3)] Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

[4)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[5)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land	2011											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	davon				Insgesamt	darunter: Frauen	davon			
			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(61)	(62)	(63)	(64)	(65)	(66)	(67)	(68)	(69)	(70)	(71)	(72)
BW	18.390	5.474	14.327	4.655	4.063	819	4.948	1.370	1.454	418	3.494	952
BY	19.995	6.142	17.065	5.567	2.930	575	2.749	930	1.798	602	951	328
BE	7.712	2.859	6.625	2.522	1.087	337	1.378	468	773	268	605	200
BB	2.044	661	1.491	516	553	145	283	92	176	61	107	31
HB	1.344	426	1.093	364	251	62	223	59	71	25	152	34
HH	4.427	1.468	3.865	1.326	562	142	574	182	184	77	390	105
HE[3)]	9.865	3.397	8.154	2.955	1.711	442	1.316	465	583	241	733	224
MV	3.055	1.083	2.634	985	421	98	180	74	136	58	44	16
NI	9.707	3.217	8.041	2.742	1.666	475	901	343	432	172	469	171
NW[4)]	26.224	8.543	21.010	7.133	5.214	1.410	2.054	782	1.292	532	762	250
RP	5.453	1.757	4.182	1.450	1.271	307	619	228	392	157	227	71
SL[5)]	2.266	791	2.038	732	228	59	138	37	59	22	79	15
SN	6.961	2.355	5.957	2.129	1.004	226	413	153	280	107	133	46
ST	3.685	1.274	3.113	1.119	572	155	262	89	111	43	151	46
SH	3.518	1.177	3.035	1.096	483	81	294	109	145	65	149	44
TH	3.499	1.082	3.002	978	497	104	320	124	231	94	89	30
Insgesamt	**128.145**	**41.706**	**105.632**	**36.269**	**22.513**	**5.437**	**16.652**	**5.505**	**8.117**	**2.942**	**8.535**	**2.563**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal

[3)] Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

[4)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[5)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land	2012											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	davon				Insgesamt	darunter: Frauen	davon			
			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(73)	(74)	(75)	(76)	(77)	(78)	(79)	(80)	(81)	(82)	(83)	(84)
BW	19.043	5.783	14.858	4.936	4.185	847	5.198	1.457	1.466	439	3.732	1.018
BY	20.729	6.495	17.540	5.831	3.189	664	2.797	920	1.807	590	990	330
BE	7.867	2.947	6.757	2.600	1.110	347	1.463	503	799	277	664	226
BB	2.018	641	1.433	494	585	147	290	95	180	60	110	35
HB	1.398	439	1.143	367	255	72	224	65	76	28	148	37
HH	4.427	1.468	3.865	1.326	562	142	574	182	184	77	390	105
HE[3)]	10.031	3.487	8.346	3.050	1.685	437	1.305	483	604	261	701	222
MV	3.071	1.096	2.664	998	407	98	193	80	139	60	54	20
NI	9.989	3.367	8.265	2.879	1.724	488	957	363	436	173	521	190
NW[4)]	27.572	9.210	21.838	7.588	5.734	1.622	2.179	831	1.324	536	855	295
RP	5.523	1.828	4.244	1.514	1.279	314	621	236	377	157	244	79
SL[5)]	2.021	731	1.781	664	240	67	141	48	66	29	75	19
SN	7.014	2.438	6.063	2.214	951	224	456	168	317	120	139	48
ST	3.692	1.302	3.132	1.150	560	152	262	94	109	42	153	52
SH	3.583	1.256	3.091	1.167	492	89	296	107	142	60	154	47
TH	3.477	1.096	2.991	994	486	102	318	125	245	102	73	23
Insgesamt	**131.455**	**43.584**	**108.011**	**37.772**	**23.444**	**5.812**	**17.274**	**5.757**	**8.271**	**3.011**	**9.003**	**2.746**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal

[3)] Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

[4)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[5)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land	2013											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	davon				Insgesamt	darunter: Frauen	davon			
			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen			Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(85)	(86)	(87)	(88)	(89)	(90)	(91)	(92)	(93)	(94)	(95)	(96)
BW	19.683	6.126	15.237	5.181	4.446	945	5.486	1.560	1.520	471	3.966	1.089
BY	21.049	6.620	17.717	5.928	3.332	692	2.839	954	1.791	608	1.048	346
BE	8.215	3.173	7.024	2.775	1.191	398	1.452	511	780	269	672	242
BB	2.054	697	1.602	572	452	125	281	95	205	69	76	26
HB	1.378	439	1.114	365	264	74	221	65	71	26	150	39
HH	4.607	1.622	3.928	1.405	679	217	697	275	196	83	501	192
HE[3)]	10.362	3.642	8.596	3.157	1.766	485	1.333	463	609	252	724	211
MV	3.056	1.141	2.656	1.039	400	102	201	86	140	63	61	23
NI	10.226	3.471	8.462	2.965	1.764	506	1.031	414	450	187	581	227
NW[4)]	30.401	10.210	24.313	8.424	6.088	1.786	2.366	905	1.420	578	946	327
RP	5.483	1.859	4.160	1.518	1.323	341	691	263	407	172	284	91
SL[5)]	2.071	776	1.805	700	266	76	145	47	63	27	82	20
SN	7.145	2.529	6.153	2.290	992	239	464	177	325	130	139	47
ST	3.683	1.322	3.134	1.174	549	148	284	105	126	50	158	55
SH	3.374	1.192	2.865	1.098	509	94	314	113	160	68	154	45
TH	3.532	1.145	3.025	1.026	507	119	304	127	238	103	66	24
Insgesamt	**136.319**	**45.964**	**111.791**	**39.617**	**24.528**	**6.347**	**18.109**	**6.160**	**8.501**	**3.156**	**9.608**	**3.004**

[1)] umgerechnet in Vollzeitäquivalente

[2)] ohne drittmittelfinanziertes Personal

[3)] Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

[4)] Der für 2013 angegebene Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Er fällt damit etwas zu hoch aus. Davon ist auch die Zahl des Personals 2013 Insgesamt im Land betroffen. In geringerem Umfang wird dadurch auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

[5)] aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Entwicklung der Betreuungsrelation Studierende[1] auf wissenschaftliches Hochschulpersonal[2] 2005 und 2007 bis 2013 nach Fächergruppen und Ländern

	Sprach- und Kulturwissenschaften																Sport													
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal																Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal													
	Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)								Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)							
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)
BW[5]	24,7	21,7	19,7	21,4	22,1	22,0	22,4	21,5	17,4	11,8	10,1	9,8	15,7	17,2	17,8	19,4	30,2	27,8	22,7	22,0	22,6	22,6	23,8	23,1	-	-	-	-	-	-	-	-
BY	22,5	19,4	18,2	18,2	17,9	17,7	17,6	18,5	13,5	17,4	12,3	12,5	14,8	16,3	18,3	20,4	13,5	15,1	13,1	12,3	11,8	12,2	13,4	14,9	-	-	-	-	-	3,7	7,0	16,8
BE	25,1	23,6	23,9	22,7	23,6	24,3	24,1	24,7	14,6	16,0	12,1	12,0	16,4	20,2	18,8	24,2	32,7	32,7	32,1	30,4	31,8	31,0	39,2	31,3	-	5,3	7,6	13,9	22,9	18,9	19,0	26,4
BB	25,1	33,7	31,8	29,7	28,6	26,2	26,5	24,4	14,4	15,8	16,0	15,7	18,0	16,0	12,8	13,6	21,0	28,5	25,6	24,5	28,6	25,9	23,3	21,7	-	-	-	7,0	12,0	14,7	11,4	17,0
HB	31,7	28,6	27,0	24,9	23,8	22,6	21,3	21,0	47,8	89,9	152,0	150,0	58,1	67,4	67,4	51,4	37,5	22,8	16,1	9,9	4,8	2,7	1,1	0,4	-	-	-	-	-	-	-	-
HH	25,2	23,1	23,4	22,8	21,3	22,1	22,8	23,8	34,2	25,0	26,6	14,9	28,4	42,2	60,4	39,8	10,9	9,5	10,6	7,5	11,9	12,6	14,1	13,2	-	-	-	-	-	-	-	-
HE	24,0	20,8	22,8	24,2	23,7	23,8	24,5	24,9	-	-	2,3	5,6	8,7	12,3	10,9	16,8	29,6	22,7	23,1	24,8	27,2	29,9	30,1	28,8	-	-	-	-	-	-	-	-
MV	22,6	23,7	23,1	23,2	23,3	21,4	21,7	20,1	-	-	-	-	-	-	-	-	22,0	22,1	19,6	22,2	22,1	26,8	28,4	22,9	-	-	-	-	-	-	-	-
NI	22,4	20,0	19,0	19,5	18,2	18,6	18,8	18,5	37,7	32,8	20,2	13,6	12,5	11,9	13,8	12,9	23,7	17,4	15,5	15,3	14,8	18,4	19,1	20,4	-	-	-	-	-	-	-	-
NW[6]	29,7	27,5	27,9	28,0	29,1	33,1	33,8	34,0	23,0	42,7	16,9	18,9	19,6	24,0	26,9	35,6	31,7	29,0	28,7	22,9	21,8	24,3	23,6	22,3	-	-	-	-	-	-	-	-
RP	28,2	30,4	27,8	28,1	26,8	27,0	26,9	26,6	18,9	15,0	13,1	18,6	31,3	50,7	52,6	63,0	33,2	43,6	35,5	39,6	36,9	36,4	34,3	30,7	-	-	-	-	-	-	-	-
SL	18,6	18,4	18,5	17,8	19,0	20,2	21,7	20,7	-	-	-	-	-	-	-	-	11,9	11,9	19,9	21,6	23,5	25,1	25,2	21,3	-	-	-	-	-	-	-	-
SN	25,6	26,9	24,5	26,1	24,7	24,6	23,9	24,2	16,7	20,3	16,3	16,4	16,8	19,2	19,9	20,8	30,0	25,3	26,6	27,1	17,4	22,3	19,6	19,4	-	-	-	-	-	-	-	-
ST	16,0	16,7	17,1	18,8	18,7	18,3	18,0	19,0	28,2	33,4	25,8	16,2	15,4	16,1	17,8	20,2	23,9	23,0	24,2	21,3	23,8	26,7	22,8	19,4	-	-	-	-	-	-	-	-
SH	27,8	24,1	23,9	21,4	20,6	20,1	18,5	20,2	15,5	20,4	19,3	28,1	29,3	31,8	29,0	33,3	21,1	23,6	22,2	22,0	23,4	25,5	23,5	23,2	-	-	-	-	-	-	-	-
TH	18,1	18,7	18,0	18,8	19,3	19,7	19,4	18,7	-	-	1,2	38,0	20,3	19,8	44,1	46,1	22,8	25,7	24,2	21,0	20,4	17,9	17,6	16,8	-	-	-	-	-	-	-	-
Deutsch-land	**25,0**	**23,3**	**22,7**	**23,1**	**23,1**	**23,8**	**24,1**	**24,2**	**18,7**	**21,1**	**15,3**	**15,1**	**17,5**	**20,1**	**21,4**	**25,0**	**25,8**	**24,5**	**23,2**	**21,4**	**20,9**	**22,4**	**22,3**	**21,5**	**-**	**3,0**	**6,1**	**10,9**	**13,5**	**11,3**	**13,0**	**22,6**

[1] Studierende insgesamt im Wintersemester.

[2] Personal in Vollzeitäquivalenten (ohne drittmittelfinanziertes Personal).

[3] Universitäten und gleichgestellte Hochschulen (einschl. Kunsthochschulen).

[4] Ohne zentrale Einrichtungen.

[5] 2008 ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg, da Ergebnisse zu Absolventen und Personal fehlen.

[6] Der für 2013 ursprünglich ermittelte Wert wird von einer falschen Zuordnung von etwa 5 % der Vollzeitäquivalente mitbestimmt (Drittmittelpersonal der Ingenieurwissenschaften an Universitäten). Davon ist auch die Betreuungsrelation 2013 Insgesamt im Land betroffen, die dadurch etwas zu niedrig ausfällt. In geringerem Umfang wird daher auch das bundesweite Ergebnis 2013 an Universitäten und Insgesamt verzerrt. Der Fehler kann nachträglich nicht korrigiert werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.3.1 "Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen", 1980-2007, 1980-2010, 1980-2011, 1980-2012, 1980-2013

	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften																Mathematik, Naturwissenschaften													
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal																Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal													
	Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)								Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)							
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	(3)	(34)	(35)	(36)	(37)	(38)	(39)	(40)	(41)	(42)	(43)	(44)	(45)	(46)	(47)	(48)	(49)	(50)	(51)	(52)	(53)	(54)	(55)	(56)	(57)	(58)	(59)	(60)	(61)	(62)	(63)	(64)
BW[5]	28,0	23,7	23,1	22,8	23,8	24,3	25,5	25,4	28,0	26,4	24,0	16,1	13,6	14,6	15,2	15,0	12,5	12,9	12,5	12,3	12,7	13,7	14,1	14,1	23,2	22,6	20,0	21,9	19,3	21,8	24,4	26,1
BY	28,4	24,0	24,3	23,5	23,7	25,0	24,9	26,5	31,9	28,7	28,7	29,4	26,9	26,4	26,1	27,7	11,4	11,7	11,7	11,3	11,6	12,2	12,0	13,1	33,0	29,3	28,0	28,2	28,2	29,2	28,6	29,4
BE	40,5	37,2	38,3	34,8	29,7	31,5	31,0	31,5	25,8	24,9	24,9	25,4	21,7	22,5	26,9	26,2	13,1	14,0	15,0	14,9	14,4	16,0	16,2	17,4	35,4	24,8	24,9	21,6	37,2	38,5	25,7	28,0
BB	37,0	39,5	39,7	39,2	36,6	35,4	37,2	32,0	33,3	33,4	35,0	38,2	34,2	30,6	26,4	28,1	13,9	15,6	15,6	16,2	16,0	14,6	14,5	14,4	34,2	35,6	35,9	42,1	41,2	27,6	30,0	32,4
HB	46,6	40,5	37,6	35,4	34,5	34,6	37,6	36,9	35,9	34,9	34,1	35,4	33,9	32,5	31,1	30,0	17,7	15,5	15,6	15,2	14,6	14,4	13,8	14,0	38,2	33,5	30,2	35,0	33,9	35,9	36,8	38,5
HH	31,6	29,8	28,8	28,0	25,8	24,5	26,0	24,0	31,4	37,3	39,9	40,9	42,2	42,4	44,4	38,2	11,3	10,7	11,5	11,1	11,9	11,8	13,1	12,6	29,0	23,9	20,3	18,4	17,6	16,7	17,3	16,4
HE	32,4	27,9	29,6	28,6	31,8	33,3	33,7	33,4	24,5	24,8	25,3	26,6	25,7	25,8	29,4	29,9	11,1	12,3	14,3	15,5	16,0	17,6	17,8	18,4	23,3	24,7	27,2	29,1	29,0	30,1	30,4	30,6
MV	32,8	30,1	31,8	32,2	34,1	33,7	32,4	31,0	38,3	39,5	36,7	37,7	38,0	40,6	43,4	47,4	14,4	14,5	14,4	13,8	13,0	13,4	12,9	12,8	33,2	33,7	41,3	31,9	31,1	30,5	32,8	32,1
NI	35,1	31,6	30,4	29,0	25,5	26,9	28,5	30,2	25,1	26,0	27,0	25,7	24,4	24,4	24,5	24,9	15,2	13,6	14,0	13,6	13,8	14,4	14,7	15,2	74,1	31,5	61,8	56,2	60,3	66,0	51,8	38,1
NW[6]	43,9	42,6	43,5	40,2	38,5	42,3	42,7	42,2	37,0	44,4	42,8	35,6	35,2	34,7	32,9	36,7	16,6	16,7	18,8	19,3	17,4	20,9	22,0	22,0	35,7	48,9	37,0	36,3	34,3	35,7	34,5	36,5
RP	30,5	35,1	32,0	29,7	29,1	29,8	30,2	29,6	32,4	31,9	30,7	27,9	27,1	29,2	29,9	29,5	17,6	20,2	19,9	18,6	17,9	17,2	16,9	16,9	31,6	37,1	27,5	26,7	29,7	30,4	32,4	33,8
SL	24,1	29,4	31,8	31,9	28,6	31,2	35,7	40,3	25,2	28,6	29,8	32,4	29,2	29,9	28,8	29,1	11,6	10,8	11,3	10,1	12,1	7,3	11,8	12,0	14,5	13,9	13,9	22,9	21,3	19,9	19,6	19,5
SN	27,0	27,4	28,4	27,1	27,4	28,0	27,9	26,3	37,8	39,2	43,4	43,3	39,9	38,9	38,9	35,3	14,9	14,2	13,6	13,5	13,2	13,5	13,4	12,9	20,5	20,2	15,8	15,4	15,8	15,8	16,4	17,7
ST	34,1	33,0	32,6	30,6	32,3	31,7	33,2	36,3	35,0	35,5	37,1	35,9	35,6	36,5	35,6	34,0	10,8	11,7	11,8	11,4	10,8	10,9	10,7	10,7	22,3	25,2	23,8	22,8	22,5	23,0	23,0	20,8
SH	43,2	37,6	35,9	33,5	32,9	33,2	34,6	35,6	46,0	42,1	43,0	43,5	46,9	43,3	42,1	41,9	16,8	15,8	16,8	16,0	15,3	16,2	15,8	17,6	58,8	54,3	49,7	54,0	52,5	52,7	53,1	49,1
TH	21,3	23,2	23,5	21,7	22,7	20,1	19,9	20,0	36,4	42,1	34,9	33,8	32,7	32,6	34,4	33,7	11,3	11,5	11,7	11,7	10,9	10,6	10,3	9,7	29,7	24,1	20,1	25,4	23,3	26,6	25,7	23,9
Deutsch-land	**34,0**	**31,7**	**31,8**	**30,1**	**29,6**	**30,7**	**31,3**	**31,5**	**31,5**	**32,4**	**31,8**	**27,5**	**25,3**	**25,7**	**26,2**	**26,8**	**13,7**	**14,0**	**14,6**	**14,5**	**14,3**	**15,2**	**15,7**	**16,1**	**29,5**	**29,3**	**27,1**	**27,4**	**27,1**	**28,5**	**28,8**	**29,7**

	Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften																Veterinärmedizin													
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal																Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal													
	Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)								Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)							
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	(65)	(66)	(67)	(68)	(69)	(70)	(71)	(72)	(73)	(74)	(75)	(76)	(77)	(78)	(79)	(80)	(81)	(82)	(83)	(84)	(85)	(86)	(87)	(88)	(89)	(90)	(91)	(92)	(93)	(94)	(95)	(96)
BW[5]	2,6	2,5	2,7	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	36,0	70,2	90,4	90,6	83,7	75,9	82,5	39,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
BY	3,4	2,5	2,4	2,4	2,5	2,5	2,5	2,6	30,9	35,7	52,4	61,7	56,2	65,2	78,3	108,5	10,2	10,0	9,7	9,8	10,4	10,5	10,3	10,5	-	-	-	-	-	-	-	-
BE	3,0	3,0	3,0	2,8	2,6	3,0	3,1	3,0	36,8	31,5	32,3	27,8	29,0	25,6	25,2	25,1	9,1	10,6	11,0	10,4	10,7	10,5	10,6	12,1	-	-	-	-	-	-	-	-
BB	-	-	-	-	-	-	-	31,2	-	-	-	-	-	91,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HB	-	-	-	-	-	44,0	-	-	-	-	-	-	-	37,3	51,6	62,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HH	3,1	3,2	3,0	2,5	2,5	2,5	2,6	2,7	29,1	34,2	32,6	33,9	32,8	32,9	37,4	29,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HE	3,5	3,3	3,6	3,7	3,6	3,3	3,3	3,3	68,2	43,5	43,6	42,5	41,1	39,2	35,2	38,4	13,0	10,3	10,8	10,6	10,2	9,6	9,5	9,4	-	-	-	-	-	-	-	-
MV	2,5	2,7	2,7	2,7	2,8	2,8	2,7	2,8	34,8	30,6	21,9	19,4	20,2	21,2	22,9	26,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
NI	4,6	3,3	3,2	3,1	3,0	3,0	2,9	2,8	49,6	120,5	147,9	113,5	73,1	82,3	67,1	44,5	9,6	10,6	10,8	12,1	12,4	11,8	11,9	11,8	-	-	-	-	-	-	-	-
NW[6]	4,0	3,4	3,3	3,3	3,1	3,2	3,3	3,2	48,3	72,6	86,9	78,2	36,2	36,2	43,0	43,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RP	3,7	3,8	3,6	3,2	3,1	3,8	3,8	4,1	62,7	40,6	57,3	82,8	58,5	28,3	28,5	31,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SL	2,1	2,4	2,3	2,2	2,2	2,3	2,2	2,2	18,0	35,0	44,0	34,2	39,5	40,5	51,4	48,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SN	3,1	3,1	3,0	3,1	3,0	2,9	3,0	2,9	1,1	7,5	14,7	20,4	20,6	23,7	25,1	38,6	8,5	8,2	9,5	9,5	8,5	8,4	8,2	8,0	-	-	-	-	-	-	-	-
ST	2,4	2,6	2,7	2,7	2,7	2,8	2,7	2,6	-	-	286,0	179,7	157,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SH	2,3	2,4	2,3	2,3	2,4	2,5	2,5	2,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
TH	2,6	2,4	2,4	2,4	2,3	2,4	2,4	2,3	-	77,0	70,3	82,0	109,4	88,3	49,1	40,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Deutsch-land	**3,2**	**2,9**	**2,9**	**2,8**	**2,8**	**2,9**	**2,9**	**2,9**	**44,6**	**46,2**	**49,4**	**47,1**	**42,0**	**40,4**	**44,9**	**41,4**	**10,0**	**10,0**	**9,5**	**10,5**	**10,5**	**10,2**	**10,1**	**10,3**	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**

	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften																Ingenieurwissenschaften															
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal																Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal															
	Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)								Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)							
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	(97)	(98)	(99)	(100)	(101)	(102)	(103)	(104)	(105)	(106)	(107)	(108)	(109)	(110)	(111)	(112)	(113)	(114)	(115)	(116)	(117)	(118)	(119)	(120)	(121)	(122)	(123)	(124)	(125)	(126)	(127)	128)
BW[5]	9,3	10,8	11,4	13,4	13,5	14,0	13,9	14,0	23,6	13,8	14,3	14,2	13,6	11,0	11,6	10,0	13,7	13,7	14,2	14,4	15,7	17,4	19,2	19,5	20,3	18,4	19,0	18,9	16,3	17,4	17,6	17,5
BY	7,5	9,3	10,5	10,9	12,4	14,6	14,8	15,3	23,2	21,8	19,5	21,5	21,3	20,9	25,6	26,2	9,2	11,6	12,8	12,9	13,1	15,0	14,5	15,8	21,5	21,7	21,2	25,3	27,4	29,0	28,0	28,0
BE	16,0	15,9	16,9	18,4	10,1	21,6	21,5	23,6	32,2	35,7	27,9	29,0	22,0	22,9	23,1	34,0	12,9	12,7	13,2	14,0	27,7	22,9	22,7	23,7	26,1	29,2	27,6	28,9	29,6	31,3	28,5	30,7
BB	11,2	13,7	13,9	13,4	11,1	12,2	13,0	12,8	19,9	21,0	19,7	22,4	22,6	21,7	23,6	23,2	13,0	13,4	13,6	15,8	17,6	17,1	19,2	17,7	20,0	19,3	19,7	19,6	19,5	27,4	26,3	28,6
HB	-	-	-	-	-	-	-	-	36,0	37,5	27,4	34,5	31,0	30,9	37,1	44,8	13,7	13,1	14,2	11,2	11,4	15,2	13,8	13,7	25,0	29,3	30,3	32,0	29,1	31,1	34,4	33,6
HH	13,0	13,8	12,1	16,5	22,9	19,6	18,7	19,4	25,7	17,6	21,8	15,9	18,0	20,7	22,1	25,8	10,8	12,9	12,7	12,8	13,0	12,8	13,6	14,4	20,3	23,0	24,4	22,8	24,4	25,2	26,1	26,6
HE	17,6	16,2	18,6	19,3	19,3	21,8	22,2	20,4	17,3	16,9	19,0	18,1	21,4	21,1	20,7	22,9	9,9	12,3	15,1	17,8	18,9	20,0	19,0	20,6	36,9	35,0	38,4	41,3	41,3	42,5	42,6	41,8
MV	6,4	5,7	6,2	7,3	6,9	7,7	8,1	9,0	20,8	23,5	21,5	20,6	20,4	19,2	19,2	18,2	11,9	13,2	15,8	15,8	13,7	14,3	13,7	13,9	17,4	16,5	17,2	20,0	20,8	22,1	22,3	22,6
NI	14,4	13,9	16,3	13,6	13,9	15,7	15,8	17,7	22,3	20,7	20,0	18,2	19,2	19,9	21,3	21,2	12,4	12,3	15,0	16,4	18,8	21,1	20,3	19,9	21,1	20,2	18,0	18,1	20,3	22,1	22,3	23,8
NW[6]	20,9	15,9	15,5	15,1	15,2	16,4	17,7	18,5	23,5	20,5	19,7	18,9	17,9	18,7	19,6	20,5	15,4	13,9	16,4	18,8	14,5	23,2	25,3	-[6]	22,5	26,5	22,2	23,7	22,7	24,9	24,8	25,8
RP	-	-	-	-	-	-	-	-	22,9	13,4	29,9	16,3	16,2	13,9	19,2	18,1	16,7	21,0	22,9	20,3	19,4	18,6	19,5	19,9	21,6	23,7	25,6	28,2	25,3	26,2	26,9	25,5
SL	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,7	7,3	7,4	7,8	8,4	5,1	9,9	10,3	22,0	23,2	25,4	19,4	21,9	23,2	21,3	19,9
SN	20,8	20,7	15,5	14,5	15,6	16,6	16,3	17,7	38,6	41,4	42,4	32,8	29,8	22,8	26,1	26,3	13,4	14,6	16,4	16,4	17,2	18,7	18,8	19,5	28,4	30,3	31,8	33,5	33,4	34,1	35,2	34,7
ST	9,0	14,0	14,9	15,7	16,5	15,7	16,2	16,2	27,0	30,8	33,4	34,0	37,5	34,4	37,4	41,2	9,6	13,9	13,4	17,9	19,2	18,8	19,1	20,6	21,1	22,2	25,1	27,2	27,4	28,4	29,2	29,6
SH	19,6	20,5	22,2	20,4	18,2	18,7	21,2	24,7	21,5	22,8	18,5	21,6	20,1	24,9	25,4	31,9	16,3	16,1	14,2	12,8	14,2	15,7	15,7	15,5	22,8	24,2	27,5	28,8	30,8	30,4	30,2	30,3
TH	28,4	36,1	32,7	26,9	22,9	28,3	25,3	19,2	17,2	15,5	16,3	16,0	16,0	17,8	18,4	20,6	12,7	12,9	13,4	14,2	15,0	16,1	15,9	16,4	20,9	23,6	29,8	30,3	27,4	30,3	30,9	28,0
Deutsch-land	**13,2**	**13,7**	**14,7**	**14,9**	**14,3**	**16,2**	**16,6**	**17,2**	**22,8**	**20,8**	**20,7**	**20,2**	**20,3**	**19,9**	**21,6**	**22,1**	**12,6**	**13,3**	**14,7**	**15,8**	**16,2**	**18,8**	**19,4**	**17,7**	**22,8**	**23,7**	**23,3**	**24,5**	**23,9**	**25,6**	**25,4**	**25,7**

	Kunst, Kunstwissenschaft																Insgesamt (einschl. zentrale Einrichtungen)													
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal																Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal													
	Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)								Universitäten[3]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)							
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	(129)	(130)	(131)	(132)	(133)	(134)	(135)	(136)	(137)	(138)	(139)	(140)	(141)	(142)	(143)	(144)	(145)	(146)	(147)	(148)	(149)	(150)	(151)	(152)	(153)	(154)	(155)	(156)	(157)	(158)	(159)	(160)
BW[5]	10,3	9,6	8,9	9,5	9,2	9,2	9,3	9,5	22,4	19,0	19,2	19,5	19,2	17,4	16,4	20,6	11,3	10,5	10,5	10,6	10,9	11,4	11,8	11,8	22,5	20,4	19,8	17,3	15,0	16,0	16,7	16,7
BY	10,0	9,2	8,6	8,6	8,9	8,7	9,0	9,4	22,6	21,2	22,7	17,5	15,9	15,5	18,0	17,3	12,2	10,7	10,4	10,3	10,5	11,1	11,0	11,7	25,2	23,9	23,5	24,6	24,3	24,7	24,6	25,6
BE	10,7	9,4	9,0	10,2	10,7	10,5	10,6	10,5	18,0	21,8	19,5	25,1	24,8	17,8	23,8	21,9	13,1	12,8	12,9	13,1	13,3	14,4	14,5	14,4	25,9	25,3	24,5	24,7	25,0	25,5	26,4	26,5
BB	9,0	9,2	10,6	11,5	10,4	10,0	8,5	7,7	16,6	17,6	16,9	22,0	22,1	23,4	23,2	32,3	19,5	21,1	21,0	21,3	20,8	19,4	20,3	18,7	24,3	24,0	24,2	26,0	25,4	25,4	24,0	25,7
HB	10,9	9,2	9,2	9,1	9,5	9,7	10,0	10,1	-	-	-	-	-	-	-	-	22,5	19,4	18,7	17,6	17,1	17,2	17,1	17,3	31,7	33,5	32,7	34,5	31,9	33,0	34,7	35,3
HH	13,3	12,8	12,3	13,2	14,6	15,2	17,5	17,3	18,6	17,2	27,1	26,0	32,7	33,0	32,6	21,5	13,3	12,8	12,9	12,0	12,2	12,1	12,9	12,7	25,2	27,9	30,2	29,2	31,0	32,2	34,4	30,2
HE	11,7	9,8	11,8	12,5	13,9	13,6	14,0	14,2	16,6	14,9	19,1	18,3	17,9	19,8	20,5	21,3	12,9	12,3	14,1	14,9	15,2	15,4	15,5	15,9	26,3	25,9	28,1	29,8	29,5	30,1	31,1	31,7
MV	10,9	10,3	10,9	10,3	9,0	8,2	8,0	7,1	15,9	13,3	14,6	15,3	15,2	17,4	15,4	11,9	10,2	10,2	10,4	10,3	10,0	10,1	9,6	9,2	23,3	24,0	23,7	24,5	24,8	25,9	27,1	27,9
NI	10,4	9,9	8,7	8,4	8,8	8,8	8,6	9,7	20,0	11,5	13,3	10,7	12,5	12,5	12,6	11,3	15,1	12,6	12,5	12,2	12,2	12,7	12,9	13,2	23,7	21,6	21,7	20,8	21,6	22,3	22,4	22,5
NW[6]	13,7	12,5	12,4	12,1	11,4	11,8	12,0	11,8	19,9	26,4	24,2	22,5	24,1	24,4	22,5	22,8	17,3	16,3	16,8	17,0	16,0	18,4	18,9	18,0	27,1	33,3	29,0	27,6	26,7	28,0	27,7	29,8
RP	17,3	15,5	12,8	15,0	14,7	14,8	15,2	13,2	16,1	19,3	19,0	17,8	16,1	17,5	18,2	17,3	17,0	18,2	17,3	16,4	16,0	16,8	16,9	16,8	26,8	26,7	27,1	26,6	25,4	25,9	26,8	26,4
SL	11,1	10,1	10,1	9,8	11,3	13,2	14,9	14,4	-	-	-	-	-	-	-	-	8,5	9,0	9,0	8,7	9,1	8,5	9,9	9,7	21,9	22,5	28,5	26,6	27,9	29,0	30,1	29,6
SN	8,5	8,4	8,5	9,0	9,2	9,0	9,1	9,0	27,3	44,0	40,0	49,9	42,0	47,5	27,6	19,9	12,9	12,8	12,8	12,8	12,5	12,7	12,5	12,4	27,5	29,6	29,1	29,9	28,5	28,1	28,6	28,2
ST	9,4	8,8	8,4	8,9	8,6	9,1	9,3	8,8	18,4	18,2	16,5	16,0	17,2	16,8	17,5	17,8	9,3	9,9	10,1	10,2	10,3	10,5	10,4	10,5	26,8	28,0	28,4	27,5	27,6	28,3	28,7	28,7
SH	12,3	11,9	13,0	13,0	11,9	11,9	11,5	10,8	-	-	-	-	-	-	-	-	10,0	10,1	10,0	9,8	10,0	10,3	10,2	10,8	34,0	33,4	35,0	36,2	38,7	37,4	36,8	36,7
TH	10,3	9,7	9,7	9,9	9,6	9,2	8,8	8,8	15,1	19,8	16,5	19,3	18,2	18,0	18,8	14,5	11,3	11,4	11,2	11,1	11,0	10,9	10,8	10,5	26,7	28,1	27,3	28,5	26,8	28,3	29,3	27,3
Deutsch-land	**11,1**	**10,2**	**10,0**	**10,3**	**10,4**	**10,4**	**10,6**	**10,6**	**19,6**	**19,3**	**20,3**	**19,4**	**19,9**	**19,4**	**19,5**	**19,0**	**13,6**	**12,8**	**13,0**	**13,0**	**12,9**	**13,7**	**13,9**	**13,9**	**25,7**	**26,2**	**25,7**	**24,6**	**23,6**	**24,5**	**24,8**	**25,3**

	Insgesamt ohne Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften[4)]															
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal															
	Universitäten[3)]								Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)							
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	(161)	(162)	(163)	(164)	(165)	(166)	(167)	(168)	(169)	(170)	(171)	(172)	(173)	(174)	(175)	(176)
BW[5)]	16,1	14,9	14,7	15,0	15,7	16,3	17,0	16,9	22,4	20,3	19,5	17,0	14,8	15,9	16,5	16,5
BY	15,7	15,0	14,7	14,4	14,5	15,2	15,0	16,1	25,2	23,8	23,3	24,3	24,0	24,4	24,1	25,0
BE	18,4	17,9	18,1	18,4	19,2	19,8	19,5	19,8	25,8	25,2	24,3	24,6	24,9	25,4	26,4	26,5
BB	19,5	21,1	21,0	21,3	20,8	19,4	20,3	18,7	24,3	23,9	24,1	25,8	25,2	25,2	23,9	25,7
HB	22,5	19,4	18,7	17,6	17,1	16,8	17,3	17,6	31,7	33,5	32,7	34,8	31,9	32,6	33,4	33,0
HH	18,3	17,4	17,5	17,2	17,0	16,9	18,0	17,6	24,9	27,3	29,9	28,7	30,7	32,1	33,9	30,4
HE	16,9	16,6	18,7	19,6	20,2	21,2	21,2	21,7	25,6	25,3	27,5	29,3	29,0	29,7	30,9	31,4
MV	17,9	17,5	18,0	17,8	17,1	17,1	16,6	16,0	23,0	23,8	23,7	24,7	25,0	26,1	27,3	28,0
NI	18,0	16,0	15,9	15,5	15,5	16,2	16,6	17,0	23,5	21,3	21,1	20,2	21,1	21,7	21,8	22,0
NW[6)]	22,2	21,2	22,4	22,4	20,7	24,7	25,3	23,5	27,0	33,1	28,7	27,3	26,5	27,9	27,4	29,5
RP	22,7	24,3	23,2	22,6	21,7	21,3	21,4	20,8	26,2	26,5	26,8	26,2	25,1	25,9	26,8	26,2
SL	14,4	14,6	15,2	14,3	15,2	12,9	17,2	17,4	21,9	22,4	24,5	24,1	24,5	25,3	23,7	23,1
SN	16,9	17,0	17,1	17,4	17,2	17,7	17,4	17,3	27,8	29,9	29,4	30,1	28,6	28,2	28,6	28,1
ST	14,1	15,5	15,5	16,0	16,2	16,3	16,3	16,7	26,0	26,9	27,6	26,8	27,1	27,6	27,9	27,7
SH	20,4	18,8	19,1	17,9	17,6	18,0	17,6	18,5	33,8	33,2	34,8	35,9	38,3	37,0	36,4	36,2
TH	14,7	15,4	15,3	15,1	14,9	14,7	14,3	14,1	25,6	27,6	26,8	27,9	26,1	27,6	28,9	26,9
Deutsch-land	**18,2**	**17,6**	**17,9**	**17,9**	**17,7**	**18,8**	**19,1**	**19,0**	**25,5**	**26,0**	**25,3**	**24,3**	**23,3**	**24,1**	**24,4**	**24,9**

Bundesmittel und zusätzlich bereit gestellte Landesmittel

Land	2011		2012		2013		2014		2015	
	Bundesmittel	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel	Bundesmittel	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel	Bundesmittel	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel	Bundesmittel	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel	Bundesmittel	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel
	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)
BW	43.182	138.653	137.474	171.097	259.076	204.780				
BY	123.319	229.688	213.625	153.170	315.586	154.264				
BE	127.318	60.644	132.776	74.235	148.386	74.672				
BB	13.727	6.570	25.490	13.301	41.573	16.413				
HB	22.154	9.900	29.539	11.400	28.788	14.450				
HH	62.840	28.094	78.396	30.731	69.342	44.099				
HE	24.470	24.469	73.551	71.330	122.746	114.977				
MV	9.887	4.843	18.430	7.212	31.609	10.583				
NI	48.844	44.292	80.556	98.579	107.574	84.018				
NW	9.554	75.738	173.649	133.895	425.212	398.782				
RP	49.133	33.344	57.128	40.726	71.783	71.783				
SL	4.900	4.900	16.458	29.331	19.750	26.630				
SN	27.279	12.864	52.162	23.571	86.258	34.513				
ST	14.700	9.630	27.548	17.706	49.922	21.333				
SH	11.978	8.600	21.739	27.988	22.688	30.639				
TH	14.222	8.759	26.829	15.730	52.165	21.921				
Insgesamt	**607.507**	**700.988**	**1.165.349**	**920.002**	**1.852.457**	**1.323.857**				
davon										
alte Länder	315.380	559.685	774.179	726.116	1.344.415	1.085.872				
neue Länder	79.815	42.665	150.459	77.520	261.527	104.764				
Stadtstaaten	212.312	98.638	240.711	116.367	246.515	133.221				

Gesamtfinanzierung des Hochschulpakts 2020 (Programmphasen I - III)

	IST							PLAN										Summe (T€)		
	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2007 - 2023		
	Bereits bereitgestellte Mittel (T€)							Voraussichtlich bereitgestellte Mittel (T€)										Summe Landesmittel (Plan)	*Summe Landesmittel (Soll)*	Summe Bundesmittel (Plan)
Bund	35.200	102.600	176.600	251.300	607.507	1.165.349	1.852.457	1.861.248	1.747.420	2.102.880	2.445.573	1.800.915	1.788.444	1.736.385	1.283.570	839.305	407.193	18.631.049	*18.342.543*	20.203.947
Länder	24.956	134.496	328.507	502.752	700.988	920.002	1.323.857	1.482.099	1.472.466	1.878.582	2.026.033	1.773.789	1.764.198	1.721.579	1.270.526	871.399	434.822			
darunter:																				
BW	7.213	40.000	65.000	113.000	138.653	171.097	204.780	204.780	204.780	204.780	204.780	204.780	204.780	204.780	170.650	136.520	60.398	2.540.772	*2.540.769*	2.540.769
BY	0	45.344	167.851	252.533	229.688	153.170	154.264	175.831	211.030	265.488	293.555	281.513	281.670	280.046	206.650	133.327	63.164	3.195.124	*2.951.839*	2.951.839
BE	0	0	0	0	60.644	74.235	74.672	74.000	79.000	120.000	150.000	150.000	150.000	150.000	90.000	60.000	28.000	1.260.551	*1.260.033*	1.673.670
BB	0	0	0	0	6.570	13.301	16.413	22.091	18.297	26.122	32.958	29.433	29.365	29.105	21.578	14.017	6.868	266.118	*265.929*	439.591
HB	0	0	0	0	9.900	11.400	14.450	17.800	16.250	18.000	18.000	18.000	18.000	18.000	18.000	18.000	16.371	212.171	*212.171*	303.369
HH	0	0	0	0	28.094	30.731	44.099	54.910	64.000	66.094	66.094	66.094	66.094	66.094	49.570	33.047	18.617	653.537	*653.537*	849.763
HE	2.641	4.284	15.137	20.214	24.469	71.330	114.977	105.000	140.900	180.000	170.000	147.900	138.316	123.487	93.063	59.353	28.747	1.439.818	*1.439.811*	1.439.811
MV	0	0	0	0	4.843	7.212	10.583	12.509	12.119	15.379	15.938	15.330	15.628	15.343	10.951	10.529	10.718	157.082	*156.665*	290.328
NI	3.500	9.909	16.766	23.858	44.292	98.579	84.018	99.097	112.114	113.029	128.031	136.151	135.435	123.628	80.440	53.015	25.819	1.287.682	*1.287.681*	1.287.681
NW	7.546	23.203	39.406	56.074	75.738	133.895	398.782	520.251	408.787	634.017	678.688	479.649	476.218	466.066	347.085	230.200	113.267	5.088.870	*5.088.869*	5.088.869
RP	4.056	9.991	17.941	29.062	33.344	40.726	71.783	66.179	65.738	88.068	110.948	87.337	87.458	84.167	61.946	40.309	19.504	918.557	*917.509*	917.509
SL	0	1.765	2.262	3.219	4.900	29.331	26.630	12.564	15.850	10.510	8.840	9.530	9.100	13.700	11.300	11.300	11.090	181.891	*181.890*	222.518
SN	0	0	0	0	12.864	23.571	34.513	43.042	39.832	40.162	40.821	44.197	45.845	45.489	33.887	21.983	10.681	436.888	*425.184*	829.504
ST	0	0	0	0	9.630	17.706	21.333	20.045	32.436	35.124	36.687	29.614	28.398	26.557	20.521	13.383	6.464	297.897	*297.033*	498.672
SH	0	0	4.144	4.792	8.600	27.988	30.639	24.539	23.020	32.398	39.303	42.193	45.284	42.652	30.588	20.339	7.187	383.666	*383.666*	383.666
TH	0	0	0	0	8.759	15.730	21.921	29.461	28.314	29.413	31.389	32.068	32.607	32.464	24.297	16.078	7.927	310.427	*279.957*	486.388

Bundesmittel im Hochschulpakt 2020 (Programmphasen I - III)

	IST							PLAN										Summe (T€)
	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2007 - 2023
	Bereits bereitgestellte Mittel (T€)							Voraussichtlich bereitgestellte Mittel (T€)										Summe Bundesmittel (Plan)
BW	4.641	13.527	23.284	33.132	43.182	137.474	259.076	261.818	233.114	259.097	301.066	225.527	224.373	214.975	157.271	101.168	48.043	2.540.769
BY	5.452	15.890	27.351	38.920	123.319	213.625	315.586	254.113	242.086	279.483	316.264	256.067	256.865	248.742	183.553	118.423	56.104	2.951.839
BE	1.408	4.104	7.064	10.052	127.318	132.776	148.386	137.150	136.233	167.336	198.162	136.337	135.688	134.160	99.756	65.449	32.291	1.673.670
BB	1.003	2.925	5.034	7.163	13.727	25.490	41.573	42.820	33.648	40.893	53.520	38.799	38.835	38.300	28.375	18.461	9.024	439.591
HB	497	1.448	2.492	3.546	22.154	29.539	28.788	26.565	19.370	26.744	33.195	25.580	24.789	23.887	17.534	11.534	5.705	303.369
HH	735	2.143	3.689	5.249	62.840	78.396	69.342	65.189	55.456	78.626	98.810	74.446	74.852	73.014	53.933	35.528	17.516	849.763
HE	2.625	7.650	13.168	18.738	24.470	73.551	122.746	116.122	133.909	169.915	193.063	132.623	128.316	123.487	91.328	59.353	28.747	1.439.811
MV	680	1.983	3.413	4.857	9.887	18.430	31.609	25.210	23.483	28.427	33.114	24.537	24.744	24.252	18.059	11.869	5.774	290.328
NI	3.342	9.741	16.766	23.858	48.844	80.556	107.574	109.368	119.387	130.101	145.315	112.822	112.106	108.628	80.440	53.015	25.818	1.287.681
NW	7.854	22.894	39.406	56.074	9.554	173.649	425.212	520.251	457.538	585.265	678.688	479.649	476.218	466.066	347.085	230.200	113.267	5.088.869
RP	1.730	5.044	8.682	12.354	49.133	57.128	71.783	66.179	65.738	88.068	110.948	87.337	87.458	84.167	61.946	40.309	19.504	917.509
SL	451	1.314	2.262	3.219	4.900	16.458	19.750	18.743	15.357	22.862	28.796	20.869	20.556	19.406	14.121	9.074	4.381	222.518
SN	1.687	4.917	8.464	12.044	27.279	52.162	86.258	94.307	90.955	87.490	91.790	64.399	61.748	59.919	44.180	28.380	13.527	829.504
ST	982	2.862	4.927	7.011	14.700	27.548	49.922	54.232	53.533	54.010	59.319	39.963	38.212	37.199	27.565	17.989	8.698	498.672
SH	1.185	3.455	5.947	8.462	11.978	21.739	22.688	19.008	20.875	32.309	44.999	42.193	45.284	42.652	30.588	20.339	9.964	383.666
TH	927	2.703	4.652	6.620	14.222	26.829	52.165	50.173	46.739	52.254	58.524	39.767	38.400	37.531	27.836	18.215	8.828	486.388
D	35.200	102.600	176.600	251.300	607.507	1.165.349	1.852.457	1.861.248	1.747.420	2.102.880	2.445.573	1.800.915	1.788.444	1.736.385	1.283.570	839.305	407.193	20.203.947

nachrichtlich: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen
Grundmittel[1)]

Land	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012 vorl. Ist	2013 vorl. Ist	2014 Soll
	- T€ -	**- T€ -**	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -
BW	2.205.640	2.465.997	2.117.663	2.334.780	2.553.732	2.544.478	2.660.638	2.867.166	2.797.175	3.065.086
BY	2.233.960	2.277.959	2.316.992	2.386.411	2.551.482	2.721.842	2.836.950	2.701.796	2.769.409	3.145.533
BE	1.172.192	1.136.021	1.106.379	1.095.158	1.193.869	1.111.140	1.035.407	1.251.862	1.312.257	1.370.039
BB[2)]	237.004	248.942	247.976	222.996	238.782	252.657	289.790	257.553	266.302	285.098
HB[4)]	213.634	214.937	221.222	197.233	200.853	199.506	200.173	190.527	198.440	216.488
HH[3)]	591.021	596.586	621.302	637.915	639.014	665.019	689.179	653.470	625.146	606.433
HE	1.325.304	1.481.599	1.453.557	1.569.854	1.669.946	1.764.180	1.963.372	1.959.366	2.063.937	2.071.667
MV	258.006	351.773	330.655	337.127	363.153	373.236	425.532	396.901	393.344	463.440
NI[2)]	1.537.623	1.472.691	1.533.515	1.640.379	1.653.767	1.774.824	1.765.481	1.840.083	1.831.819	2.051.042
NW[2)]	3.767.307	4.079.974	3.905.621	3.996.217	4.185.059	4.376.594	4.544.919	4.962.447	5.724.441	6.141.141
RP[2)3)]	575.809	625.417	773.866	735.134	772.399	815.680	863.182	777.744	780.695	793.042
SL	227.327	224.581	214.150	230.477	212.030	241.715	230.323	250.575	256.866	224.913
SN	888.276	947.750	977.938	996.431	1.097.229	1.011.237	1.033.452	1.078.936	1.251.789	1.122.180
ST	479.410	483.121	492.813	485.688	444.634	507.741	513.599	539.055	556.458	545.739
SH	420.518	427.438	425.483	414.334	435.324	441.494	464.413	517.283	506.744	518.916
TH	440.076	445.827	436.739	543.228	481.362	501.424	466.830	457.789	459.475	491.414
Insgesamt	**16.573.107**	**17.480.613**	**17.175.871**	**17.823.362**	**18.692.635**	**19.302.767**	**19.983.240**	**20.702.553**	**21.794.297**	**23.112.171**
davon:										
alte Länder	12.293.488	13.055.656	12.740.847	13.307.586	14.033.739	14.680.807	15.329.278	15.876.460	16.731.086	18.011.340
neue Länder	2.302.772	2.477.413	2.486.121	2.585.470	2.625.160	2.646.295	2.729.203	2.730.234	2.927.368	2.907.871
Stadtstaaten	1.976.847	1.947.544	1.948.903	1.930.306	2.033.736	1.975.665	1.924.759	2.095.859	2.135.843	2.192.960
Nachrichtlich: Bund	**1.843.472**	**1.892.899**	**2.128.127**	**2.411.664**	**2.763.723**	**3.224.487**	**3.825.629**	**3.977.066**	**4.907.454**	**5.016.012**

[1)] Die Grundmittel geben den Zuschussbedarf der öffentlichen Haushalte für einen Aufgabenbereich an. Sie beschreiben die Ausgaben eines Aufgabenbereichs abzüglich der vom Aufgabenbereich erzielten Einnahmen vom öffentlichen und nicht-öffentlichen Bereich. Darin sind die Mittel für Lehre und Forschung sowie die Hochschulpaktmittel enthalten. Von den Ländern weitergegebene Bundesmittel werden dem Bund, nicht den Ländern zugerechnet.

[2)] In den Bundesländern Brandenburg (2008), Niedersachsen (2001), Nordrhein-Westfalen (2001) und Rheinland-Pfalz (2008/2009) werden die Hochschulliegenschaften durch landeseigene Gesellschaften verwaltet. Durch Mietzahlungen und Leistungen im Bereich der Immobilienbewirtschaftung werden Zahlungsströme generiert, die ein Wachstum der öffentlichen Hochschulausgaben bewirken.

[3)] Bei der Interpretation der statistischen Ergebnisse zu den öffentlichen Ausgaben für Hochschulen ist für Rheinland-Pfalz folgender Sachverhalt zu berücksichtigen. Das Land Rheinland-Pfalz hat in den Jahren 2008 bis 2012 insgesamt 804.238.700 Euro dem Sondervermögen "Wissen schafft Zukunft - Sonderfinanzierung" zugeführt (Zuführung 2008: 400 Mio. €, 2010: 120 Mio. €, 2011: 254 Mio. €, 2012: 30 Mio. €). Die Mittel des Sondervermögens werden bis 2016 von den Hochschulen des Landes u.a. zur Finanzierung im Rahmen des Hochschulpaktes verwendet.

[4)] Revidierte Werte für 2009-2011 (Bildungsfinanzbericht 2014, Anhang 5.8.7)

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2014, Tabelle 4.3.1-1

GWK-Veröffentlichungsliste

Stand: 26. Juni 2015

Bestellhinweis

Die Schriften aus der Reihe "GWK-Materialien" können – sofern sie nicht vergriffen sind – bei der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), Friedrich-Ebert-Allee 38, 53113 Bonn, angefordert werden.

Bei Bestellungen durch Privatpersonen wird um Überweisung von 3,- € pro Band zzgl. 2,- € (Versandkosten) an die Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Konto Deutsche Bundesbank, Filiale Köln, BIC: MARKDEF1370, IBAN: DE86370000000038001018 mit dem Hinweis "GWK-Materialien", gebeten.

Vertreter von Medien und öffentlichen Institutionen erhalten die Materialien unentgeltlich.

Download aus dem Internet

Die Hefte der Reihe "Materialien der GWK" können aus dem Internet unter folgender Adresse abgerufen werden: http://www.gwk-bonn.de, Dokumente/Publikationen.

Materialien der GWK

Heft 1:	Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2007. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-87-3
Heft 2:	Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Bericht und Empfehlungen. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-88-0
Heft 3:	"Chancengleichheit für Frauen in Wissenschaft und Forschung – Zwölfte Fortschreibung des Datenmaterials (2006/2007) zu "Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen". Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-89-7
Heft 4:	Entwicklungen der Agrarwissenschaften in Deutschland im Kontext benachbarter Fächer (Gartenbau, Forst- und Ernährungswissenschaften) – Entwicklungen in Bund und Ländern seit Verabschiedung der Wissenschaftsratsempfehlungen im Jahr 2006 -. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-90-3
Heft 5:	Zweite Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie". Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-91-0
Heft 6:	Jahresbericht 2008. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-93-4
Heft 7:	Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Dreizehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2007/2008) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-92-7
Heft 8:	Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2009, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-94-1

Heft 9: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2008, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-95-8

Heft 10: Equal Opportunities in Science and Research, 13th update (2007/2008) on Women in Academia and Non-academic Research Establishments, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-96-5

Heft 11: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2008, Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-97-2

Heft 12: Dritte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie – Bericht an die Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-98-9

Heft 13: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2010. Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-99-6

Heft 14: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2009, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-00-1

Heft 15: Jahresbericht 2009, Bonn 2010, ISBN: 978-3-942342-01-8

Heft 16: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Vierzehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2008/2009) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen,
Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-02-5

Heft 17: Frauen in der Medizin – Ausbildung und berufliche Situation von Medizinerinnen – Umsetzung der Empfehlungen aus dem Jahr 2004, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-03-2

Heft 18: Equal Opportunities in Science and Research, Fourteenth Update of the Data (2008/2009) on Women in Higher Education Institutions and Non-academic Research Establishments, Bonn 2011,
ISBN 978-3-942342-04-9

Heft 19: Vierte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-05-6

Heft 20: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2009, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-06-3

Heft 21: Frauen in MINT-Fächern – Bilanzierung der Aktivitäten im hochschulischen Bereich, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-08-7

Heft 22: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Fünfzehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2009/2010) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen,
Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-09-4

Heft 23: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2011. Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-10-0

Heft 24: Equal Opportunities in Science and Research, 15th Update to the Data (2009/2010) on Women in Higher Education Institutions and Non-academic Research Establishments, Bonn 2011,
ISBN 978-3-942342-11-7

Heft 25: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder - Finanzströme im Jahr 2010 – Überarbeitete Fassung, Bonn 2011,
ISBN 978-3-942342-12-4

Heft 26: Fünfte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020 – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-13-1

Heft 27: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung in den Jahren 2007 bis 2010 und Jahresbericht 2010, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-14-8

Heft 28: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2012, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-15-5

Heft 29: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – 16. Fortschreibung des Datenmaterials (2010/2011) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-16-2

Heft 30: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahr 2011, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-17-9

Heft 31: Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020" - Abschlussbericht zum 3%-Ziel der Lissabon-Strategie 2000 bis 2010 und Sachstandsbericht zum 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-18-6

Heft 32: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2011, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-20-9

Heft 33: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2013, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-21-6

Heft 34: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – 17. Fortschreibung des Datenmaterials (2011/2012) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-22-3

Heft 35: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahr 2012, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-23-0

Heft 36: Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Strategie Europa 2020" - Sachstandsbericht 2011 zum 3 %-Ziel für FuE – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-24-7

Heft 37: Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Bericht und Empfehlungen – Fortschreibung -, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-25-4

Heft 38: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2014, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-26-1

Heft 39: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2012, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-27-8

Heft 40: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – 18. Fortschreibung des Datenmaterials (2012/2013) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-28-5

Heft 42: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2015, Bonn 2015, ISBN 978-3-942342-30-8

Heft 43: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2013, Bonn 2015, ISBN 978-3-942342-31-5

ISBN 978-3-942342-31-5